

CHIP9,95 Euro
mit CD
3. Sonderheft 2012

FOTO VIDEO

PRAXIS-SPECIAL



Das große Spiegelreflex- Handbuch

- Grundlagen & Profi-Wissen: So nutzen Sie alle Möglichkeiten Ihrer Kamera
- PLUS: Bilder optimieren am PC

Mit CD im Heft

► Video-Tutorials:
Bessere Fotos Schritt für Schritt

PLUS:

So geht's:
Bildbearbeitung
einfach erklärt
Software & Tools
für Fotografen
Ausgangsmaterial
zu den Workshops
im Heft

OT-Control
geprüft:Liegender Datenträger
ist nicht jugend-
bedenktichtigend

Gleich nachmachen!

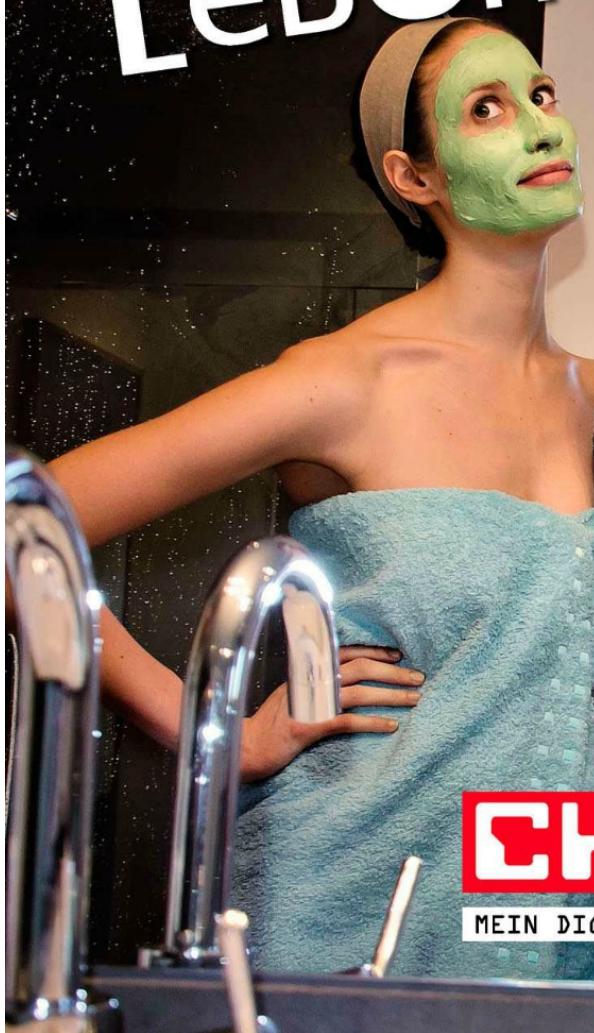
Richtig unscharf:
Kamera-Tricks für
originelle FotosInfrarot-Fotos:
Unsichtbares
Licht einsetzenBildbearbeitung:
Foto-Collage im
Polaroid-StilTipps & Ideen
für kreative FotosSchweiz: CHF 19,50
Österreich: EUR 11,50

Ein Sonderheft von CHIP. 03



4 196365 09951

MeIn
analogEs
LeBen.



CHIP

MEIN DIGITALES ICH

www.mein-digitales-ich.de

Alle Kameras sind gleich



Florian Schuster
Chefredakteur
CHIP FOTO-VIDEO

■ ■ ■ „Mit wie vielen verschiedenen Kameras hast Du eigentlich schon fotografiert?“, hat mich neulich ein Freund gefragt. Um ehrlich zu sein: Ich habe keine Ahnung. Denn natürlich haben wir bei CHIP FOTO-VIDEO immer die neuesten Modelle im Haus, und wann immer ich die Zeit dazu finde, probiere ich alles aus und nehme in den Urlaub jedes Mal eine andere Ausrüstung mit.

Seine nächste Frage: „Aber die Bedienung ist doch bei allen Herstellern verschieden. Wie kommt Du nur damit klar?“ Mmmhhh, da ist was dran – aber wenn wir mal ehrlich sind, ist doch jede Kamera gleich. Klar, die Menüs sind etwas unterschiedlich aufgebaut, einige Funktionen haben leicht unterschiedliche Bezeichnungen. Was aber viel wichtiger ist: Die Prinzipien der Fotografie ändern sich nicht mit dem Kameramodell. Wer einmal verinnerlicht hat, wie Blende, Zeit und ISO zusammenhängen, dem kann es egal sein, ob er nun eine Canon oder Nikon in der Hand hat. Und auch die Schärfentiefe, die sich mit Blende und Brennweite ändert, folgt bei allen Kameras der gleichen Regel. Hinzu kommt: Wer parallel zu seinen JPEGs auch RAWs speichern lässt, kann sich um Dinge wie Weißabgleich und Farben locker auch noch später kümmern, wenn doch mal etwas schiefgegangen ist.

Das klingt Ihnen zu simpel? Zugegeben, so leicht ist es dann doch nicht. Wie hätten wir auch sonst ein ganzes Magazin mit dem Namen „SLR-Handbuch“ füllen können, 148 Seiten geballtes Foto-Wissen, mit anschaulichen Beispielen, Tipps aus der Praxis und Bild-Ideen von Profis – das ist unser Anspruch. Ich will Ihnen aber nicht zu viel versprechen: Allein das Lesen reicht nicht aus. Wer wirklich mit seiner Fotografie weiterkommen will, muss alles selber ausprobieren – im Zweifel auch ohne dabei ein klasse Motiv im Blick zu haben. Die eben schon angesprochene Schärfentiefe-Wirkung können Sie auch am Couchtisch ausprobieren.

Unsere Workshops sollen Ihnen helfen, Ihre Kamera besser kennenzulernen, unabhängig von Hersteller und Modell. Dabei gehen wir nicht etwa Schritt für Schritt durchs Kamera-Menü, denn das ist tatsächlich von Modell zu Modell verschieden. Wir zeigen stattdessen, wie Sie die wichtigsten Motiv-Situationen meistern, von Landschaftsfotos bis zum Porträt – immer mit der Kamera und den relevanten Einstellungen im Blick.

Auch die meisten Fotografen haben natürlich eine Vorliebe für „ihre“ Marke. Aber selbst den Profi-Fotografen, die uns im entsprechenden Kapitel Einblick in ihre Arbeit gewähren, ist es eigentlich egal, mit was für einer Kamera sie fotografieren. Sie folgen dabei immer einer alten Regel, vielleicht der wichtigsten in der Fotografie: Der Fotograf macht das Bild, nicht die Kamera.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß mit Ihrer SLR!

Florian Schuster

**Exklusive
Vorteile für Sie
in diesem Heft**



Kostenlos: Die Heft-CD dieser Ausgabe ist voll gepackt mit Software und Video-Screencasts sowie Ausgangsmaterial zu vielen Workshops im Heft – damit Sie gleich loslegen können.



Kostenlos: Die CHIP Fotowelt ist die Community für ambitionierte Fotografen. Mit dem Free-Account können Sie alles ausprobieren und in Ruhe entscheiden, ob sich eine Premium-Mitgliedschaft für Sie lohnt.
[http://fotowelt\(chip.de\)](http://fotowelt(chip.de))



Kostenlos: Auf Seite 147 finden Sie eine Webadresse, unter der Sie sich ein Gratis-Exemplar unseres Monatsmagazins CHIP FOTO-VIDEO sichern können.

■ Foto-Praxis

8 SLR-Basics für jedermann

Essentielle Grundlagen

16 25 frische Frühlings-Tipps

Sonne, Spaß und satte Farben

26 Blühende Landschaften

25 Regeln für tolle Landschaftsbilder

38 Kreativ mit jeder Brennweite

Die besten Objektiv-Tricks der Profis

48 25 Tipps für Urlaubsfotos

Von der Motivwahl bis zur Perspektive

56 Wildlife-Fotografie

Die besten Tipps von Profi-Fotografen

66 Die Sonne lacht, Blende acht!

Warum die Faustregel eine gute Wahl ist

70 Belichtungszeit optimal nutzen

Eindrucksvolle Effekte erzeugen

82 Unscharf, aber richtig!

Mit Unschärfe kreative Bilder erzeugen

92 Infrarot-Fotografie

Wie Sie das unsichtbare Licht nutzen

■ Profi-Fotografie

100 Die Seele der Savanne

Gabriela Staebler: Afrikas wilde Tiere

106 Panoramen vom Profi

Weltläufiges von Nicolaus Herrmann

112 Katzen-Persönlichkeiten

Ruth Marcus: Katzen

116 Eleganz, Kraft und Grazie

Tim Flach: Equus – Pferde aus aller Welt

■ Bildbearbeitung

124 Schlechte Belichtungen retten

Tiefendetails wiederherstellen

126 RAW in den Griff kriegen

Vorteile vom RAW-Format nutzen

130 Langweiliges Foto aufpeppen

Bilder verbessern mit Pfadwerkzeug

132 Optimale Schärfe herausholen

Schärfe ohne Qualitätsverluste

134 Beleuchtung wie im Studio

Mit Photoshop Studioporträt erstellen

138 Das perfekte Feuerwerk

Drei Einzelbilder montieren

140 Polaroid-Pinnwand

Fotomontage im Polaroid-Stil

144 Mosaik-Effekt für Ihre Fotos

Mosaikmuster für gewöhnliche Bilder

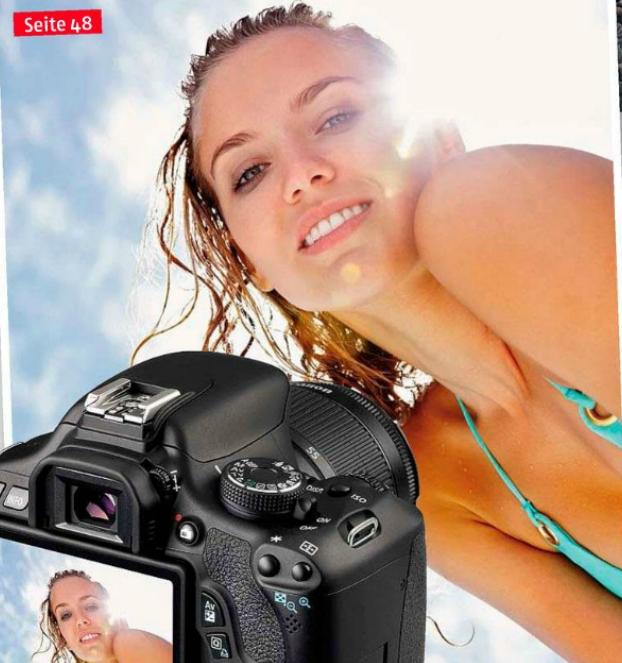
Landschaftsfotografie

Seite 26



25 Tipps für Urlaubsfotos

Seite 48



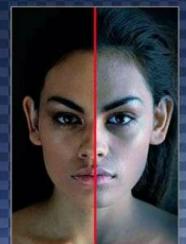


CD-INHALT Ausgabe 03/12

► Die Heft-CD dieser CHIP FOTO-VIDEO Sonderausgabe ist ein interaktives Heft im Heft – vollgepackt mit Screencasts sowie Bildmaterial zum Nachklicken.



► **Screencasts:** Schritt für Schritt Foto-Effekte nachstellen



► **Testversion:**
Color Efex Pro 4

► **Ausgangsmaterial**
zu den Workshops



Seite 66 ► **Technik:** Die Sonne lacht, Blende acht!



Seite 16 ► **Praxis:** 25 Foto-Tipps für den Frühling



Seite 120 ► **Wissen:** RAW-Format in den Griff bekommen



Seite 146 ► **Bildbearbeitung:** Mosaik-Effekt für jedes Foto

Seite 112 ► **Tipps:** Katzen-Porträts von Profi-Fotografin Ruth Marcus

Foto-Praxis



8

SLR-Basics für jedermann

Essenzielle Grundlagen für Anfänger

16

25 Foto-Tipps für den Frühling

Anregungen für tolle Frühlingsbilder

26

Die wichtigsten Regeln der Landschaftsfotografie

25 Regeln für tolle Landschaftsbilder

38

Kreativ mit jeder Brennweite

Die besten Objektiv-Tricks der Profis

48

25 Tipps für perfekte Urlaubsfotos

Von der Motivwahl bis zur Perspektive

56

Wildlife- Fotografie

Die besten Tipps von Profi-Fotografen

66

Die Sonne lacht, Blende acht!

Warum die Faustregel eine gute Wahl ist

70

Belichtungszeit effektvoll einsetzen

Eindrucksvolle Effekte erzeugen

82

Unscharf, aber richtig!

Mit Unschärfe kreative Bilder erzeugen

92

Infrarot- Fotografie

Wie Sie das unsichtbare Licht nutzen



SLR-Basics für Fotografen

Vergessen Sie das Handbuch, das Ihrer SLR-Kamera beiliegt – viel zu kompliziert. Hier ist unsere Quick-and-dirty-Anleitung: Essenzielle Grundlagen für Anfänger.



1

Weißabgleich

Der Weißabgleich kümmert sich um die korrekte Darstellung der Farben.

Wenn Sie in RAW fotografieren, stellen Sie den automatischen Weißabgleich der Kamera ein. Nach dem Shooting können Sie das Feintuning in der RAW-Sektion von Photoshop oder in Canons Digital Photo Professional durchführen.

Nehmen Sie im JPEG-Format auf, müssen Sie den Weißabgleich richtig einstellen, damit es nicht zu Verfärbungen kommt. Wenn Sie bei Sonnenschein eine auf Wolken spezialisierte Weißabgleich-Einstellung wählen, wirkt der Himmel durch gesättigtere Farben wärmer. Bei Aufnahmen in Mischlicht kann der Weißabgleich falsche Ergebnisse produzieren. Dann sollten Sie ihn manuell einstellen: Lichten Sie ein weißes Papier ab und nutzen Sie das Ergebnis für neutrale Fotos.



Modus: Bewölkt

Der Weißabgleich ist bei den meisten Kameras auf **Standard** eingestellt. Wer zum Beispiel **wärmere Farben** bevorzugt, wählt den Modus **»Bewölkt«**.



2

Bildstile

Ja nach eingestelltem Bildstil ändern sich Kontrast, Sättigung, Schärfe und Farbgebung. Mit den in der Kamera integrierten Motivprogrammen können Sie sich auf bestimmte Aufnahmesituationen einstellen und auf die Automatik vertrauen. Das funktioniert aber nur, wenn Sie JPEG als Bildformat wählen, da die Bildverarbeitung dann in der Kamera stattfindet. Fotografieren Sie in RAW, wählen Sie den Bildstil hingegen erst bei der Nachbearbeitung am Computer mit der Software, die Ihrer Kamera beigelegt. Vorsicht: Photoshop erkennt keinen Bildstil.

Das Motivprogramm „Landschaft“ verleiht Outdoor-Bildern mehr Kick, indem es Grün- und Blautöne lebendiger erscheinen lässt. Der Porträt-Modus ermöglicht gleichmäßige Hauttöne, die Menschen authentischer wirken lassen. Sie müssen sich nicht mit den Standard-Motivprogrammen abfinden – diese können alle modifiziert werden. So kann der Fotograf Kontrast, Schärfe und Farbgebung an seine speziellen Bedürfnisse anpassen.



3

Betriebsart kontrollieren

Die Betriebsart signalisiert der Kamera, ob sie nur Einzelbilder oder Reihenaufnahmen anfertigen soll. Für Letztere lässt man einfach den Finger auf dem Auslöser. Den Großteil Ihrer Zeit werden Sie im Einzelbild-Modus verbringen, da sie so besser Ihre Aufnahmen kontrollieren und – falls nötig – die Einstellungen verändern können. Bei Objekten, die sich schnell bewegen, möchte man keine Situation verpassen, etwa bei Sportveranstaltungen oder Wildtieren in freier Natur. Hier bietet sich

der Reihenbild-Modus an, mit dem Sie nichts mehr verpassen. Sie können die Aufnahme-Geschwindigkeit noch erhöhen, indem Sie im JPEG – statt im RAW-Modus fotografieren.

Falls die Kamera auf einem Stativ steht, sollten Sie den Selbstauslöser nutzen – das reduziert die Verwacklungsgefahr, die durch das Drücken mit dem Finger steigt, noch zusätzlich. Bei modernen Kameras kann man meist zwischen zwei und zehn Sekunden als Auslöseverzögerung wählen.



► Experten-Tipp

Wichtige Accessoires

► Speicherkarten

Sie sollten immer mehrere Speicherkarten dabei haben. Besonders dann, wenn Sie längere Zugriff auf einen Computer haben, wo Sie Ihre Bilder speichern können.



► Ersatzakku

Ein zusätzlicher Akku gibt Ihnen die Sicherheit, Bilder ohne Limit aufnehmen zu können. So müssen Sie keine Angst haben, dass Ihnen irgendwann die Energie ausgeht.

► Schutzfilter

Schaffen Sie sich einen preisgünstigen UV- oder Skylight-Filter an, der Ihre Bilder nicht stark verändert, aber die Linse des Objektivs vor Verschmutzungen schützt.

► Kameratasche

Eine gepolsterte Tasche dient nicht nur zum Transport Ihres Equipments, sie schützt es auch vor Nässe und Erschütterungen.

► Stativ

Ein absoluter Muss für scharfe Bilder ohne unschöne Verwacklungseffekte.



4

Schnell-Check-Ansicht

Die Schnell-Check-Anzeige auf dem Display eignet sich hervorragend dazu, einfach und schnell die Grundeinstellungen zu verändern. Langs Klickgeräte durch die Unternehmungen der Kamera bleiben dem Fotografen so erspart. Einfach die Schnelleinstellungs-Taste auf der Rückseite der Kamera drücken und zu der Funktion scrollen, die verändert werden soll. Mithilfe des Rändelrads kann der jeweilige Wert dann leicht reguliert werden.

f4



5

Programmautomatiken erklärt

Wenn Sie »P« wie „Programmautomatik“ als Einstellung wählen, werden Sie fast immer zu einwandfreien Fotos gelangen. Hierbei wählt die Kamera automatisch die passende Blende und Verschlusszeit. Sie können die beiden Werte auch verändern und einzeln einstellen.

Wenn Sie eine geringe Tiefenschärfe erzielen möchten, wechseln Sie in die Verschlusszeiten-Automatik (Av), um eine weite Blende wie f2,8 oder f4 zu wählen. Die Kamera sucht dann die dazu passende Verschlusszeit. Das Prinzip funktio-

niert auch, wenn eine hohe Tiefenschärfe gewünscht wird: AV-Modus wählen, Blende wie f16 oder f22 einstellen – und die Kamera übernimmt wiederum den Rest.

Beim Fotografieren von sich schnell bewegenden Objekten benötigen sie kurze Verschlusszeiten, um den Moment einzufangen. Benutzen Sie dazu die Blenden-Automatik (Tv). Dabei stellen sie die gewünschte Verschlusszeit ein, die Kamera kümmert sich dann um die entsprechende Blende für eine korrekte Belichtung.



6

Messverfahren

Moderne SLR-Kameras verfügen über mehrere Messverfahren, um die Belichtung eines Fotos zu bestimmen. In der Praxis kommt beim Großteil aller Bilder die Mehrfeldmessung zum Einsatz. Sie erfasst die Helligkeit des gesamten Ausschnitts und ermittelt die beste Balance aus dunklen und hellen Bildbereichen. Wenn Sie eine Szene einfangen möchten, die sehr hell oder extrem dunkel ist, kann die Selektivmessung helfen, um Über- beziehungsweise Unterbelichtung zu verhindern. Denn hier versagt die Mehrfeldmessung häufiger mal. Die Selektivmessung erfasst nur einen kleinen Bildbereich. Zielen Sie durch den Sucher auf Ihr Motiv, zum Beispiel Grashalme, ein Gesicht oder eine Hand (es muss sich nicht zwangsläufig um etwas handeln, das später im Bild auftaucht). Anschließend drücken Sie den Speicherungs-Button, um die Belichtungsdaten zu speichern. Dann brauchen Sie im neu gewählten Bildausschnitt nur noch abzudrücken.



10

Live View

Der Live-View-

Modus bei modernen SLR-Kameras ermöglicht es, Bilder nicht nur über den Sucher, sondern auch über das rückseitige Display zu aufzunehmen. Das entpuppt sich vor allem bei Landschaftsbildern und bei Einsatz eines Stativs als praktisch, da man bequem das Bildergebnis und die Einstellungen überprüfen kann. Sobald der Live-View-Modus aktiv ist, genügt ein Druck auf die »DISP.«-Taste, um das Histogramm anzuzeigen.



11

Blick durch den Sucher einer Spiegelreflex-Kamera

Im Sucher laufen alle Fäden zusammen: Er liefert Ihnen die wichtigsten Informationen, wie Sie gerade im Visier haben. Bevor Sie abdrücken, sollten Sie auch noch die Bildränder betrachten, damit sich nichts in die Aufnahme verirrt, was dort nicht hingehört. Werfen Sie einen Blick auf Blende und Ver-

schlusszeit: Sind das die Werte, die Sie tatsächlich verwenden wollen? Ermöglicht die eingestellte Blende genau die Tiefenschärfe, die Sie sich wünschen? Schützt die Verschlusszeit vor Verwacklungen? Falls nicht, dann ändern Sie etwas an den Einstellungen. Wenn Sie den Auslöser nur halb durchdrücken, zeigen die

Fokuspunkt-Indikatoren sofort an, wo fokussiert wird. Überprüfen Sie, ob Sie auch dort fokussieren möchten. Achten Sie auch darauf, dass die Kamera scharf gestellt hat, bevor Sie abdrücken. Der ständig leuchtende grüne Punkt ganz rechts gibt – im wahrsten Sinne des Wortes – grünes Licht.



1 AF-Punkte

Alle Autofokus-Punkte Ihrer Kamera sind im Sucher sichtbar. AF-Punkte, die rot leuchten, zeigen an, wo momentan fokussiert wird.

2 Bildausschnitt

Im Sucher sehen Sie, welcher Bildausschnitt später auf dem Bild zu sehen sein wird.

3 Belichtung

Der Wert links außen zeigt die Verschlusszeit an, in diesem Fall 1/125 Sekunde. Der rechts daneben stehende Wert steht für die Blende, die in diesem Beispiel f8 beträgt.

4 Belichtungsstufen-Anzeige

Wenn sich der Zeiger in der Mitte befindet, wird das Foto korrekt belichtet. Links oder rechts davon ist es unter- beziehungsweise überbelichtet.

5 ISO und Reihenbild

Links sehen Sie den ISO-Wert, rechts die maximale Anzahl an Reihenbildern sowie das Bestätigungslicht für den Fokus.

► Experten-Tipp Drei Vorteile mit Blitz

1 Schatten auffüllen

Das Sonnenlicht kann an schönen Tagen harte Schatten werfen, die Porträtfotos zerstören. Diese Schatten verschwinden, wenn Sie das Blitzgerät Ihrer SLR nutzen und so die dunklen Stellen aufhellen.

Ohne Aufhellblitz



Mit Aufhellblitz



2 Von hinten beleuchtete Objekte

Personen, die von hinten beleuchtet werden, wirken zu dunkel. Abhilfe schafft der integrierte Kamera-Blitz.

3 Abpraller

Falls Sie ein externes Blitzgerät mit beweglichem Kopf einsetzen, sollten Sie es bei Porträts auf Wände richten. Reflexionen machen den Look softer und angenehmer.

13 Bilder auf dem Display anschauen

Um das erwünschte Bildergebnis zu kommen, müssen Sie drei Dinge im Auge behalten, wenn Sie die Zeit dafür haben: Bildausschnitt, Fokus und Belichtung. Drücken Sie die Wiedergabe-Taste und halten Sie sich an die folgenden Bedienschritte, um die Fotos auf dem Display zu begutachten.

Sobald Sie die Wiedergabe-Taste gedrückt haben, erscheint das letzte Bild auf dem Display. Achten Sie beim Betrachten auf alle Bildränder, damit sich nicht doch etwas ins Bild verirrt hat, was dort nicht hineingehört. Notfalls können Sie solche Irrläufer auch noch nachträglich bei der Bildbearbeitung am Computer herauschneiden.

Um die Schärfe zu beurteilen, zoomen Sie mithilfe der Lupentaste (Plus-Symbol) so weit wie möglich ins Bild hinein. Danach zoomen Sie wieder zwei Schritte heraus. Letzteres ist

wichtig, weil beim bloßen Heranzoomen nichts wirklich scharf wird. Nun können Sie mithilfe der Kreuztaste im Bild umherwandern und so die Schärfe in allen Bildbereichen betrachten. Falls Sie unzufrieden sind, können Sie gleich das nächste Foto schießen.

Checken Sie auch die Belichtungsdaten, indem Sie die Display-Taste betätigen und so

das Histogramm aufrufen. Letzteres zeigt die Verteilung des Helligkeitsgrads in der jeweiligen Aufnahme an. Kleben die Balken zu sehr am linken Diagrammrand, verrät das, dass zu viele dunkle Details fehlen. Befindet sich der Graph eher rechts, sind die Spitzlichter zu dominant. Nutzen Sie in beiden Fällen die Belichtungskorrektur und drücken Sie erneut ab.

Full Screen



Zoom





14 Autofokus-Technik im Blick

Der AF-Knopf hat Zugriff auf die verschiedenen Autofokus-Einstellungen der Kamera: »One Shot«, »AI Servo« und »AI Focus«. Für Bilder von Objekten, die sich nicht bewegen, ist »One Shot« die beste Wahl. Er reagiert am schnellsten auf statische Objekte. Bewegt sich Ihr Motiv hingegen, sollten Sie »AI Servo« einstellen. Dann erkennt Ihre Kamera die Bewegung und stellt das Zielobjekt permanent scharf.

Im One-Shot-Modus drücken Sie zum Fokusieren den Auslöser halb durch. Wenn Sie nun den Finger auf dem Auslöser lassen, können Sie den Bildausschnitt durch Schwenken der Kamera neu bestimmen. Ihre SLR behält dabei die Fokussierung bei. Bei »AI Focus« handelt es sich um ein Mittelding aus »One Shot« und »AI Servo«. In diesem Modus wird automatisch von »One Shot« zu »AI Servo« umgestellt, sobald die Kamera ein Objekt registriert, das sich bewegt. Das klingt nach der perfekten Einstellung für alle Situationen, aber Kamerabewegungen können einen Strich durch die Rechnung machen. Denn dann geht der Modus, dass sich das Objekt bewegt, obwohl sich die Kamera bewegt. Außerdem kann es beim Wechsel von »One Shot« zu »AI Servo« zu Verzögerungen kommen.



15 Objektiv, Brennweite und Bildstabilisator

Mit einer anderen Brennweite ändert sich auch der Blickwinkel. Mit einem Weitwinkel von 17 Millimeter passt mehr ins Bild als mit einer längeren Brennweite wie 55 Millimeter. Wer aus der Hand fotografiert, freut sich über den Bildstabilisator, der bei den Objektiven von Canon und Nikon integriert ist. Mit ihm sind ohne Stativ viel längere Belichtungszeiten ohne Verwackler möglich. Außerdem kann man auf diese Weise den ISO-Wert reduzieren und so die Bildqua-

lität erhöhen. Wenn Sie mit einer Weitwinkel-Brennweite fotografieren, richten Sie die Kamera leicht nach unten, um den Vordergrund in die Komposition einzubeziehen. So verschwinden kleinere Objekte nicht so schnell im weiten Blickwinkel. Brennweiten im Telebereich (ab 100 Millimeter aufwärts) reduzieren den Blickwinkel hingegen. Das eignet sich zum Beispiel in Innenstädten, wo Fotografen den Eindruck erwecken können, als würden sich die Gebäude aneinanderschmiegen.



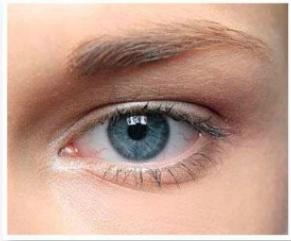


16

Manuelles Scharfstellen

Bei Motiven mit wenig Kontrast oder bei sehr dunklen Lichtverhältnissen haben Autofokus-Systeme beim Erkennen des Motivs Probleme. Dann besteht manchmal die Notwendigkeit, manuell zu fokussieren.

Das manuelle Scharfstellen empfiehlt sich auch bei der Makro-Fotografie, wo das Autofokusystem der Kamera bei kleinen Objekten schnell aus dem Tritt geraten kann. Da die Tiefenschärfe bei diesen Aufnahmen äußerst gering ausfällt, hilft das manuelle Scharfstellen beim Finden des richtigen Schärfebereichs.



17

Fokuspunkte

Im Allgemeinen können Sie mit der automatischen

Messfeld-Methode arbeiten. Lichten Sie Landschaften ab, benötigen Sie nur ein aktives Messfeld – nämlich das in der Mitte des Suchers. Dabei handelt es sich um das empfindlichste Messfeld, das die schnellsten und präzisesten Ergebnisse liefert. Drücken Sie dazu den AF-Messfeld-Button, um das mittlere Messfeld per Hand auszuwählen zu können. Dann erhalten Sie verlässliche Bilder, bei denen sich die Kamera auf das konzentriert, was Sie ablichten möchten.

Bei Action- und Sportaufnahmen sieht es anders aus: Hier sind Sie auf alle Messfelder angewiesen, damit diese das anvisierte Objekt effektiv verfolgen können. Um der Kamera-Automatik auf die Sprünge zu helfen, visieren Sie das Objekt mit dem zentralen Messfeld an, das besonders empfindlich ist. Den Rest erledigt die Automatik. Bei Porträts sollten Sie die Augen scharf stellen. Achten Sie genau darauf, welche Messfelder die Kamera verwendet, falls Sie mit der automatischen Messfeld-Methode arbeiten. Auf der sicheren Seite sind Sie, wenn Sie per Hand ein Messfeld wählen, das sich auf Augenhöhe befindet. Passen Sie aber auf, dass nicht der Hintergrund scharf gestellt wird.

► Im Überblick

Die Objektiv-Klassen

1 Festbrennweite

Spezial-Optiken für bestimmte Aufnahmen, die Top-Bildqualität versprechen: Wer das Zoomen gewöhnt ist, der muss sich mit einer Festbrennweite erst mal umstellen und seine Füße zum Zoomen benutzen. Ein Nachteil für die Kreativität der Fotos ist das in der Regel nicht.

2 Ultraweitwinkel

Mehr aufs Bild bekommen, dramatischen Himmel und besondere Perspektiven einfangen – Ultraweitwinkel machen einfach Spaß. Meist wird mit Standard-Brennweiten gearbeitet, auf Augenhöhe des Fotografen – Motive hingegen, die man mit kurzer Brennweite aus einer anderen Perspektive einfängt, stehcn fast automatisch aus der Masse heraus.

3 Standard-Zoom

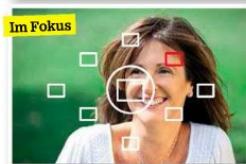
Der Brennweitenbereich von Kit-Objektiven ist gut, ihre Bildqualität jedoch häufig nicht. Doch jeder Fotograf braucht eine Standard-Brennweite, die vom Weitwinkel bis ins leichte Tele reicht.

4 Reise-Zoom

Schon seit Jahrzehnten erfreuen sich sogenannte Reisezoom-Optiken, die von Weitwinkel bis Tele reichen, großer Beliebtheit. Sie sind praktisch, ersparen so manchen Objektivwechsel – in der Bildqualität kommen sie aber nicht an Festbrennweiten und kleineren Zooms heran.

5 Tele-Zoom

Nicht immer kommt man so nah heran, wie man gerne würde. Oder der gesunde Menschenverstand sagt, dass man lieber Abstand halten sollte. Kein Problem mit einer entsprechend langen Brennweite – am besten ein Zoom, damit ist man als Fotograf am flexibelsten.





1

Akzente suchen

Ob eine kleine Kapelle, die hinter der Hügelkuppe aufragt, oder ein einsamer Strandkorb in der Weite von Sandstrand und Meer: Ohne solche Elemente würden viele Bilder nur Langeweile ausstrahlen. Sie richtig ins Bild einzubauen, ist nicht immer ganz leicht, am besten bewegt man sich einmal rund ums Motiv, um den idealen Ausschnitt zu finden. Fotografieren Sie ruhig mehr Varianten und entscheiden Sie später am PC, welches Bild am besten gefällt.

2

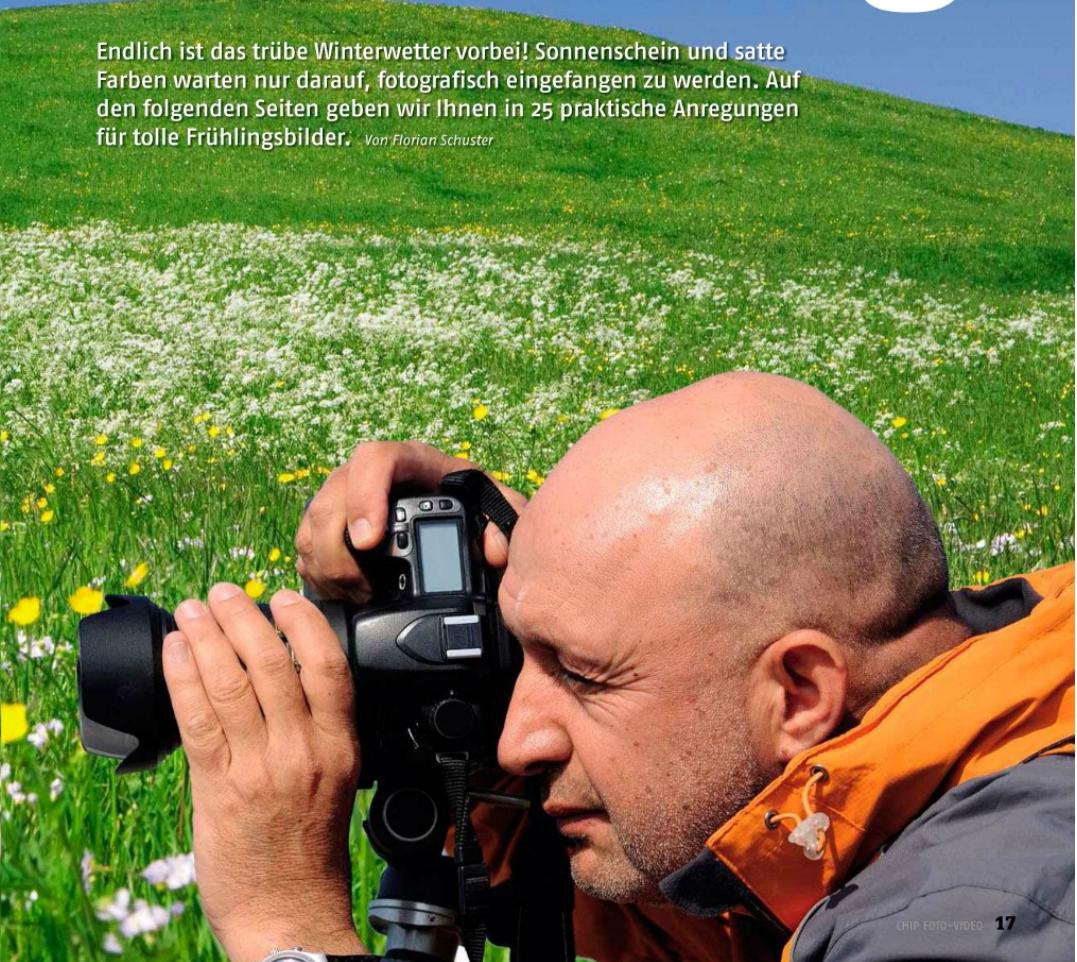
In die Knie gehen

Interessante Fotos entstehen oft durch interessante Perspektiven. Darin liegt die eigentliche Kunst des Fotografen: Durch geschickte Wahl von Perspektive, Brennweite und Bildausschnitt etwas zu betonen oder überhaupt erst sichtbar zu machen, das man aus normaler menschlicher Perspektive gar nicht erst wahrnehmen würde. Meistens hilft es schon, etwas in die Knie zu gehen.

25 Foto-Tipps für den Frühling

Endlich ist das trübe Winterwetter vorbei! Sonnenschein und satte Farben warten nur darauf, fotografisch eingefangen zu werden. Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen in 25 praktische Anregungen für tolle Frühlingsbilder.

Von Florian Schuster





3 Warten auf das perfekte Licht

Ob Sonnenaufgang oder -untergang ist eigentlich egal. Wichtig ist bei dieser Aufnahme eines einsamen Baumes auf einem Hügel im Allgäu erst einmal der Bildaufbau. Auch bei Tag würde dieses Motiv gut funktionieren. Wenn man aber den Zeitpunkt abpasst, um die Szenerie als Silhouette vor einem dramatischen Himmel einzufangen – perfekt! In Photoshop die Farben ein bisschen verändern beziehungsweise verstärken ist da natürlich erlaubt.



Canon EOS 350D 85 mm • F4.5 • 1/250-SEK • ISO 200



Canon EOS 5D 85 mm • F2.8 • 30 SEK • ISO 100

4 Ein grauer Tag? Ab in den Wald!

Auch im Frühling scheint nicht immer die Sonne. Aber nach ein paar Wochen Wärme tragen die Bäume ihr neues Laubkleid. Im diffusen Licht bedeckter Tage lassen sich die feinen Farbabstufungen in den Grüntönen ohnehin besser einfangen als bei Sonnenlicht, das harte Kontraste verursacht. Nachteil bei grauem (oder weißem) Himmel: Er sieht auf Fotos absolut langweilig aus. Vermeiden Sie also, wo immer es geht, ihn überhaupt ins Bild aufzunehmen.



Canon EOS 5D Mark II 180 mm • F5.6 • 1/200-SEK • ISO 200

5 Erhöhter Standpunkt

Hier macht das Autofahren Spaß: eine kurvenreiche Landstraße mit herrlichem Ausblick. Von der Straße aus lässt sich dieses Gefühl nur schwer einfangen. Einerseits gilt es, die Weite aufs Bild zu bekommen, andererseits trägt auch die Art der Straße und ihr Verlauf wesentlich zur Stimmung bei. Beides lässt sich bestens von weiter oben abbilden – mit entsprechend langer Brennweite. Ob und an welcher Stelle ein fahrendes Auto mit aufs Foto soll, muss jeder selbst entscheiden.

► Kamera

Frühlingsaufnahmen gelingen mit jeder Kamera. Im Übrigen sind Sie nicht auf besondere Einstellungen angewiesen, die Belichtung macht selten Probleme. Fotografieren Sie am besten in RAW + JPEG, dann haben Sie immer gleich ein fertiges Bild zur Verfügung, können aber später noch Feinheiten in RAW ändern. Gerade wenn es um das Feintuning und Verstärken der Farben geht, lohnt sich das RAW-Format.

► Objektive

Selbst wer sich zu seiner SLR außer der Kit-Optik (ca. 28 – 80 Millimeter, umgerechnet auf KLEINBILD) noch kein weiteres Objektiv zugelegt hat, kann eine Vielzahl der hier präsentierten Bildideen gut umsetzen. Etwas mehr Weitwinkel ist bei vielen Landschaften allerdings sinnvoll.

► Zubehör

Im Prinzip ist gar kein weiteres Zubehör nötig. Für eine Dämmerungsaufnahme (Tipp 3) empfiehlt sich natürlich ein Stativ, um mit möglichst kleiner ISO-Zahl fotografieren zu können und so das Bildrauschen zu minimieren. Ein Polfilter verstärkt das Blau des Himmels und nimmt Blättern in der Sonne den Glanz, wodurch sie deutlich satter erscheinen.

6

Mit Linien gestalten

Wenn die Obstbäume blühen, lohnt sich an einem klaren Tag ein Ausflug zu einer Obstplantage, ganz gleich ob Kirsch- oder Äpfelbäume wie hier. Vor allem in hügeligen Gegenenden bieten die lang gezogenen Baumreihen viele fotografische Möglichkeiten, mit Linien zu gestalten. Erstaunlicherweise ist die so unbeliebte Symmetrie hier die beste Wahl.

8

Blende bewusst wählen

Auf die Belichtungsautomatik kann man sich bei sonnigen Frühlingsmotiven meist verlassen. Die Blende und damit die Schärftiefe sollten Sie aber nach Möglichkeit selbst steuern. Soll – wie bei den meisten Landschaftsfotos – alles scharf abgebildet werden, wählen Sie eine geschlossene Blende wie f16. Um Unschärfeverläufe wie bei der Wiese hier zu erzeugen, öffnen Sie die Blende zum Beispiel auf f3,5.

7

Manchmal braucht man einfach nur Glück

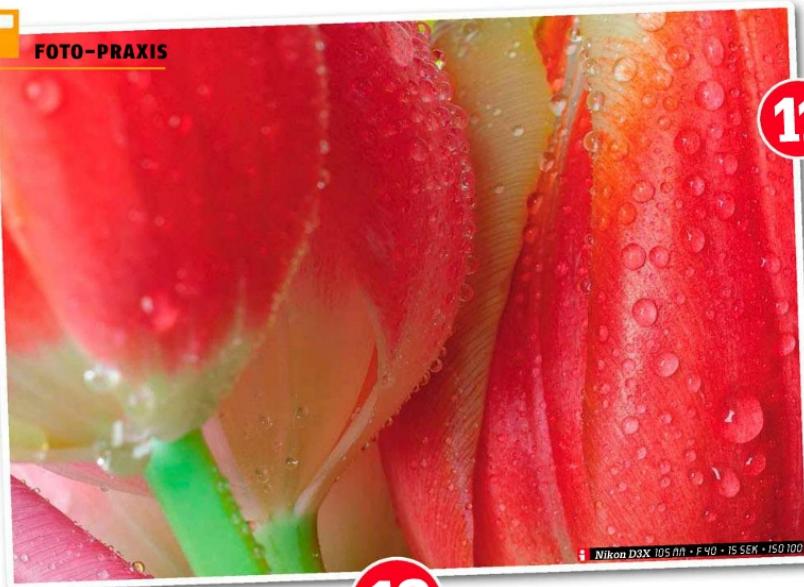
Mit dem Vorsatz loszuziehen, ein paar Lämmer und Schafe zu fotografieren, ist das eine. Das Glück zu haben, so ein Bild wie hier auf der Speicherkarte zu finden, etwas ganz anderes. Es ist eine Mischung aus Geduld und Glück, die hierzu nötig ist. Also los, versuchen Sie's mal!



11

Selbst inszenieren

Für eine erste Makro-Aufnahme in diesem Frühling müssen Sie nicht unbedingt auf einen Regenguss warten und dann durch ein nasses Tulpenfeld stiefeln. Ein Strauß Tulpen aus dem Supermarkt, ein Pflanzensprüher – und schon gelingt so ein Bild am Küchentisch oder auf der Fensterbank, wo das Licht oft noch besser ist. Nicht bei direkter Sonnen-einstrahlung fotografieren, sondern am besten an einem bedeckten, aber dennoch hellen Tag. Denn ein schön durchgetontes Bild gelingt am besten bei diffusem Licht.



Nikon D3X 105 mm • F 40 • 15 SEK • ISO 100

10

Bildbearbeitung
Kräftige Farben

► Fast jede Kamera kann direkt bei der Aufnahme die Farben verstärken. Wählen Sie einfach den entsprechenden Bildstil wie »Vivid« oder »Leuchtende« – schon strahlen die Farben. Gezielter und subtiler gelingt das aber natürlich per Bildbearbeitung, am besten natürlich mit einem RAW-Bild als Basis.

► Im RAW-Konverter sind Einstellungen wie »Dynamik« oder »Lebendigkeit« der einfachen Erhöhung der Farbsättigung vorzuziehen. Die Ergebnisse wirken einfach natürlicher – probieren Sie es doch einfach mal aus.

► Photoshop bietet zudem jede Menge weitere Werkzeuge, um die Farben zu beeinflussen. Profis arbeiten gerne mit der »Selektiven Farbkorrektur« – auch in Elements verfügbar unter der Option »Farbe ersetzen«. Bevor man aber all das macht, lohnt es sich zu klären, ob nicht schon eine »Tonwertkorrektur« oder eine Anpassung per »Gradationskurven« ausreicht.



20 FOTO-VIDEO

12

Ganz nah ran

Wichtig für ein starkes Makro wie dieses: Eng anschneiden, also nicht möglichst viel abbilden wollen. So nah ran wie möglich? Fast – bedenken Sie, dass das Bild noch enger angeschnitten nur noch eine abstrakte Aufnahme wäre. Ein Ausschnitt wie dieser hier gibt gerade genug Preis, um das Motiv schnell zu identifizieren, nicht zuletzt wegen der beiden Blumenstängel.



Nikon D300 150 mm • F 5,6 • 1/125 SEK • ISO 200

13

Regenschauer
im Garten

Dass nach diesem langen und niederschlagsreichen Winter kaum jemand Lust darauf hat, gleich im Frühling wieder auf Regen-Fototour zu gehen, ist verständlich. Unser Gegenvorschlag: Bewegen Sie sich nicht weiter weg als in Ihren Garten, mit Glück können Sie sogar noch unter dem Vordach bleiben: lange Brennweite, mittlere Blende, Belichtungszeit um 1/100 Sekunde. Abtrocknen, fertig!

14

Horizont deutlich verlagern

In jedem Fall alles gerade machen! Wer nach diesem Credo fotografiert, vergibt so manche Chance. Die Tulpen im Regen wären bei „korrekt“ ausgerichteter Kamera ein entschieden langweiligeres Bild.

15

Sanfte Unschärfe

Licht, Farbe und Schärfe müssen auch zum Motiv passen: Bei einer zarten Blume wie dem Schneeglöckchen mit harten Kontrasten zu arbeiten und alles knackscharf zu machen, ginge am Ziel vorbei. Durch die lange Brennweite plus einer geöffneten Blende wird hier der Vordergrund bis zur Unkenntlichkeit unscharf und hinterlässt nur noch einen sanft-weißen Schein. Dass der Hintergrund sogar noch einen helleren Ton hat als der Vordergrund, betont die scharf abgebildete Blüte zusätzlich.





16

Interessanter Vordergrund

Zugegeben, der extreme Effekt wird hier durch eine besondere Brennweite mit Fisheye-Objektiv erzielt. Selbst wenn Sie kein solches besitzen, können Sie durch eine geschickte Perspektive und möglichst kurze Brennweite viel aufs Bild bekommen und für einen auffälligen Vordergrund sorgen. Wie viel vom Bild scharf sein soll, steuern Sie über die Blende. Faustregel: Fokussieren Sie bei geschlossener Blende wie f/16 etwa aufs erste Drittel, dann wird alles scharf.





1 Canon EOS 20D 50 mm • F13 • 1/500 SEK • ISO 320

17

Das Leben in der Stadt

Kaum kommen die ersten warmen Tage, strömen die Menschen nach draußen: Volle Straßencafés und Parks laden nicht nur zum Verweilen und Fianiieren ein – sondern auch zum Fotografieren. Fangen Sie das Leben in der Stadt ein. Ein so perfektes Bild gelingt selten im Vorbeigehen – Momente wie dieser sind zu flüchtig. Das heißt aber nicht, dass Ihnen als „Street Photographer“ mit dokumentarischem Ansatz weniger ansprechende Fotos gelingen.



19

Farbkontraste suchen

Viele Motive, die jetzt wieder auffallen, sind nicht von der Jahreszeit abhängig – dieses Fenster in Venedig wurde ja nicht extra für den Frühling mit neuer Farbe gestrichen. Mit blühender Topfpflanze hätte man das Motiv die Monate davor allerdings nicht ablichten können.



1 Nikon D2X 20 mm • F5,6 • 1/125 SEK • ISO 160

Welche Brennweite für welches Motiv? Vor dieser Frage stehen viele Fotografen jeden Tag. Eine pauschale Antwort ist schwer – aber es gibt Anhaltspunkte. Ein typisches Stadtmotiv im Frühling sind Blumen vor Gebäuden. Wie unterschiedlich man das Thema einfangen kann, zeigen die Beispiele unten. Ein durchgängig scharfes Bild mit über großem Vordergrund erzielen Sie am besten im Weitwinkel, einen eher dokumentarischen Klassiker mit einer Normalbrennweite um 50 Millimeter, ein verdichtetes Bild mit Unschärfe am besten im Tele-Bereich.

28 mm Brennweite



50 mm Brennweite

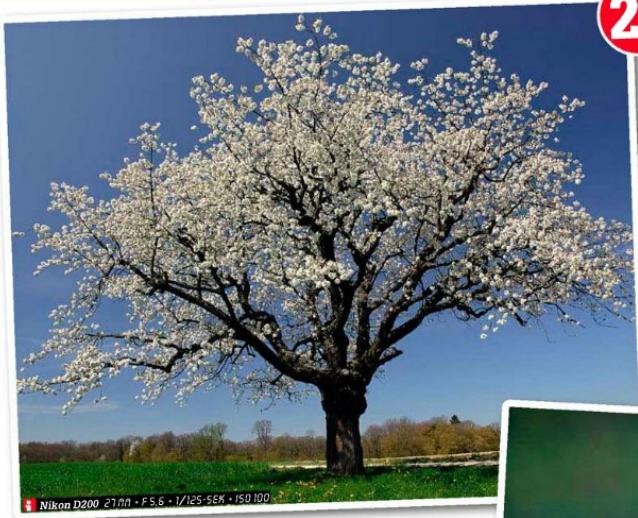


100 mm Brennweite



Spezialist: Für Bilder mit ganz eigenem Look ist ein Fisheye-Objektiv geeignet. Sehr empfehlenswert: das Fisheye-Zoom 10-17 mm von Tokina.





22

Foto-Serie starten

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, eine eigene Foto-Serie zu beginnen. Der Klassiker: ein beeindruckender Baum im Laufe eines Jahres. Hinter jedem Vierer-Ensemble, das man so schon oft gesehen hat, stehen aber deutlich mehr als vier Bilder. Um ideale Repräsentanten für die vier Jahreszeiten zu finden, muss mehr stimmen als der richtige Zeitpunkt an sich: die Farbe des Himmels, das Licht auf dem Baum, das Drumherum. Um am Ende eine große Auswahl zu haben, empfiehlt es sich, mindestens fünfmal so viele Bilder zu machen, wie man eigentlich für die Vierer-Serie braucht.

23

Der perfekte Hintergrund

Die Bedeutung des Hintergrundes für die Bildstimmung ist bei dieser inszenierten Aufnahme nicht zu unterschätzen: Das Grün bietet nicht nur einen idealen Kontrast zu den weißen Blüten, sondern vermittelt auch ein Gefühl von Natur und Frische.



21

Technik

Frühjahrs-putz für Ihre Objektive

► Das T-Shirt zum Abwischen der Frontlinse unterwegs – für viele Fotografen selbstverständlich, bei Puristen absolut verpönt. Selbst wenn Sie sonst das T-Shirt nehmen: Bevor Sie nach der nasskalten Jahreszeit das erste Mal auf Fototour gehen, sollten Sie sich ein paar Minuten Zeit nehmen und sich Ihren Objektiven gebührend widmen. Ob Mikrofasertuch (kein Haushaltstuch, sondern eins vom Optiker oder Fotofachhändler!), Lens-Pen, feuchtes Brillenputztuch oder spezielle Reinigungsflüssigkeit – der Grad der Verschmutzung entscheidet.



24

Ein Still-Life gestalten

Wer nicht von den Motiven abhängig sein will, die ihm die Natur so bietet, der gestaltet sich einfach selbst eins – willkommen in der Welt der Still-Life-Fotografie! Was zunächst furchtbar schwierig und nach Studio klingt, können Sie aber auch im eigenen Garten arrangieren – zum Beispiel mit Blumen in einer alten Kanne. Oder ein paar Beeren der Saison auf einer Schieferplatte. Oder ein gedeckter Frühstückstisch im Freien. Oder, oder, oder.

25

Eigenes Porträt- Shooting

Na gut, nicht jeder hat ständig so ein Model zur Verfügung. Aber vielleicht tun Sie sich mal mit ein paar befreundeten Fotografen zusammen und organisieren ein kleines Foto-Shooting. Zu dieser Jahreszeit arbeiten Sie am besten mit natürlichem Licht, höchstens ein Reflektor und ein Aufsteckblitz zum Aufhellen sind noch nötig. Ansonsten: Alle bringen ihre Kamera mit – und einer seine Cousins oder Nichte ;)

Canon EOS 5D • 85 mm • F 2,8 • 1/160-SEK • ISO 540





25 Regeln

Landschaftsfotografie

Verpassen Sie keine **Fotogelegenheit** mehr, wenn Sie sich in die Wildnis wagen.

Wir zeigen Ihnen die **25 besten Tipps** für tolle Landschaftsbilder.

Text & Fotos: Matt Henry

■ ■ ■ Es ist schön, im Frühjahr draußen unterwegs zu sein, wenn die Sonne einem auf den Pelz scheint und die Kamera bereitsteht, um die wunderschöne Landschaft oder Küstenlinie vor Ihnen einzufangen.

Dabei stellen sich viele Fotografen die Frage, wie sie solche atemberaubenden Landschaften überhaupt finden. Und: Welche ist die beste Technik, die die Landschaft in ein perfektes Bild auf dem Kamerasensor umwandelt? Sprich: Wie wird daraus eines von diesen

wunderschönen, ungeheuer professionell aussehenden Landschaftsbildern?

Auf den folgenden Seiten antworten wir alle diese Fragen – und dazu noch viele mehr. Zunächst starten wir mit den Vorbereitungen, also mit der Wahl des Motivs, mit dem Beobachten der Wittersituation und der Recherche, wann die Sonne wo auf- oder untergeht.

Wir verraten Ihnen Tipps, wie Ihre Bilder gestochen scharf werden, inklusive geeigneter Blende und richtiger Fokussierung. Sie erfah-

ren zudem, warum es besser ist, ein Stativ zu verwenden und warum die Kamera bei der Aufnahme nicht berührt werden soll. Obendrein geben wir Ihnen Tipps zum Bildaufbau und wie Sie Ihre Bilder aufpeppen können.

Abschließend erhalten Sie noch einen kleinen Einblick, wie Sie Ihre Bilder professionell gestalten können – indem Sie beispielsweise Vorsatzfilter auf Ihrem Objektiv verwenden. Blättern Sie weiter, um die wichtigsten Regeln der Landschaftsfotografie zu erlernen.



Das lernen Sie



1. Die perfekte Vorbereitung Seite 28



2. Das scharfe Foto Seite 30



3. Der richtige Bildaufbau Seite 32



4. Der Look der Profis Seite 34



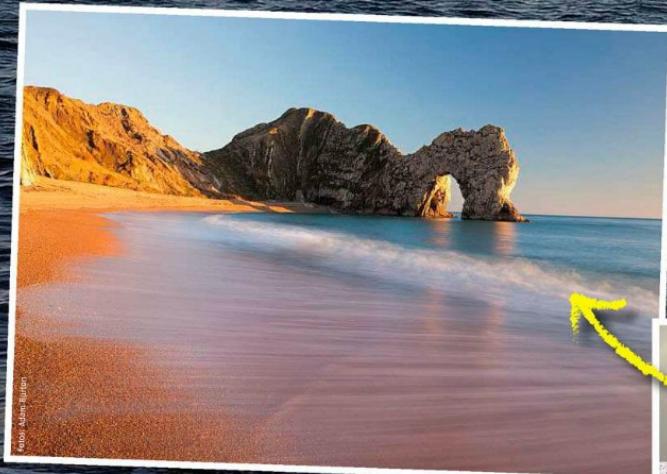
1 Die richtige Tageszeit

Beim ersten wie beim letzten Sonnenstrahl steht die Sonne tief am Himmel, was längere Schatten zur Folge hat und dem Bild Tiefe verleiht. Zusätzlich ist das Licht in der Dämmerung weicher und mehr gestreut. Auch der Himmel erscheint farbenfroher. All diese Faktoren prädestinieren Sonnenauf- und -untergang für die Landschaftsfotografie. Die Mittagssonne hingegen eignet sich ideal für einen kontrastreichen Wolkenhimmel und hartes Licht.



Die perfekte Vorbereitung

Diese Dinge sollten Sie unbedingt erledigen, bevor Sie das Haus verlassen.



2 Ebbe und Flut

Falls Sie an der Küste unterwegs sind, empfiehlt es sich, einen sogenannten Gezeitentableau dabei zu haben. Dieser sagt Ihnen genau den Wasserstand zu jeder Tages- und Nachtzeit und hilft bei der Planung Ihrer Fototour entlang der Küste.



3 Die Wettervorhersage beachten

Jeder Fotograf weiß, dass das Wetter oft der kritischste Faktor für eine gelungene Fototour ist. Beachten Sie deshalb unbedingt die Wettervorhersage am Vortag. Frühere Vorhersagen sind meist noch zu ungenau. Ein leicht bewölktter Himmel ist ideal, um einen farbenfrohen Sonnenauf- oder -untergang zu fotografieren. Ein bewölktter Himmel hingegen eignet sich perfekt, um Wasserszenen oder Wasserfälle festzuhalten. Dadurch, dass weniger Licht vorhanden ist, kann man durch längere Verschlusszeiten dem Wasser einen „Wischedukt“ hinzufügen. Doch selbst stürmisches Wetter kann für ein dunkles und dramatisches Motiv die ideale Kulisse im Hintergrund bilden. Achten Sie darauf, sich dem Wetter entsprechend zu kleiden.

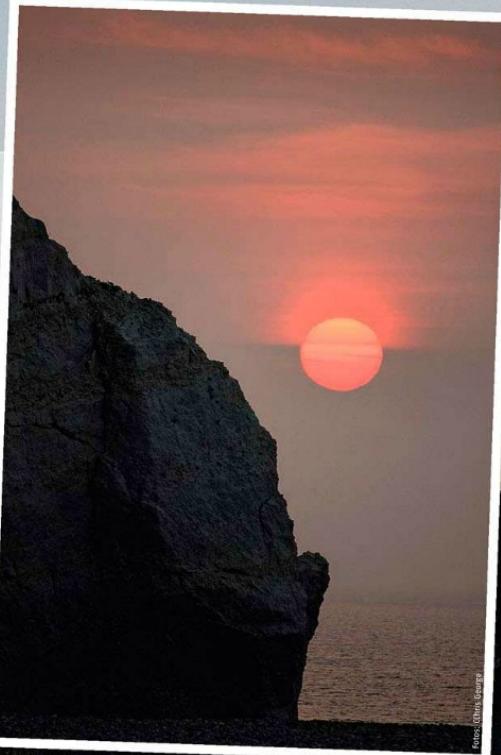


Foto: Christian Stoeber

4 Der Sonnenkompass

Zu wissen, wo die Sonne auf- oder untergeht, ist essenziell für gute Landschaftsbilder. Entweder Sie benutzen dafür ganz klassisch einen Kompass und eine Karte – oder ganz modern eine App (www.photoephemeris.com) für Ihr Smartphone. Denn die Sonne geht nicht unbedingt immer genau im Osten oder Westen auf und unter.



Deshalb ist es nie verkehrt zu wissen, in welchem Winkel zur Küstenlinie die auf- oder untergehende Sonne steht, um rechtzeitig zum Auf- oder Untergang vor Ort zu sein.

5 Akkus laden und Sensor reinigen

Eine Fototour sollte in jedem Fall ordentlich geplant werden, bevor Sie losziehen. Denn nur so bekommen Sie auch die Bilder, die Sie sich wünschen. Besorgen Sie sich eine ordentliche Karte von der Gegend, die Sie besuchen



wollen. Studieren Sie diese genau. Erarbeiten Sie sich eine interessante Tour von morgens bis abends – mit Sehenswürdigkeiten, aber auch anderen interessanten Punkten. Entwerfen Sie gegebenenfalls eine Ausweichroute, falls irgendwas dazwischenkommt sollte. Vergessen Sie nicht, den Abend davor die Akkus zu laden und eventuell auch den Sensor zu reinigen. Vor allem in der Landschaftsfotografie sind oft kleine Blenden (f/16 oder kleiner) notwendig, die bereits kleinste Flecken auf dem Sensor im Bild sichtbar machen.

Experten-Tipp:

6 Vorab-Recherche

Suchen Sie im Internet nach beliebten Bildern und Motiven in der Region und versuchen Sie, diese eventuell nachzuahmen.



7 Weitwinkel-Objektiv und kleine Blende

Fotografieren Sie im AV-Modus und stellen Sie eine kleine Blende (f/16 bis f/22) ein, um die maximale Tiefenschärfe (Schräfe von Bildvordergrund bis zum Bildhintergrund) zu erreichen. Die Belichtungszeit wird dabei automatisch ermittelt. Verwenden Sie ein Weitwinkel-Objektiv, was Ihnen einen größeren Bildausschnitt und dadurch nachträgliches Beschneiden des Ausschnitts am PC ermöglicht.



Das scharfe Foto

So gelingen Ihnen garantiert
rattenscharfe Bilder.

8 Wackelfreie Bilder dank Stativ

Wie Sie ja bereits gelernt haben, bietet es sich an, Landschaften am besten früh am Morgen oder abends vor Sonnenuntergang aufzunehmen. Da es zu diesen Uhrzeiten noch relativ dunkel ist, verlängern sich die Verschlusszeiten der Kamera, was es meist unmöglich macht, frei aus der Hand zu fotografieren, ohne das Bild zu ver-wackeln. Ein Stativ steigert die Qualität der Fotos deutlich.



9 Die wichtigen Elemente im Bild fokussieren

Auf welchen Punkt Sie letztendlich fokussieren, hat einen großen Einfluss auf den Gesamteindruck des Motivs. Fokussieren Sie ein Drittel ins Bild, um die maximale Tiefenschärfe zu bekommen. Oder greifen Sie ein Element heraus und fokussieren Sie gezielt darauf, um es hervorzuheben.



10 Sorgfältige Bildkontrolle

Es kann schon frustrierend sein, wenn man erst daheim am Rechner feststellt, dass die Bilder nicht hundertprozentig scharf sind. Nutzen Sie Ihr Kamera-Display, um ins Bild zu zoomen und die Schärfe zu kontrollieren. Eventuell das Bild noch mal aufzunehmen.



12 Fernauslöser oder Timer

Schon beim Druck auf den Auslöser kann die Kamera so verwackeln, dass die Bilder trotz einer langen Belichtungszeit unscharf werden. Durch das Verwenden eines Fernauslösers oder der internen Timer-Funktion kann die Kamera ohne Erschütterungen ausgelöst und so nicht versehentlich verwackelt werden.

11 Niedrige ISO für wenig Rauschen

Für gute Landschaftsbilder ist es wichtig viele Details im Foto festzuhalten. Halten Sie deswegen die ISO-Einstellung niedrig, um Bildrauschen zu vermeiden. Wenn Sie ein Stativ benutzen, brauchen Sie sich auch keine Gedanken über längere Belichtungszeiten machen.

Experten-Tipp:

13 Kein Stativ dabei?

Falls Sie mal Ihr Stativ vergessen haben sollten, kann oft schon das Auflegen auf eine Mauer oder das Anlehen an einen Baum helfen, um die Kamera ruhig zu halten. Sie können auch den ISO-Wert so weit erhöhen, bis ein Fotografieren aus der Hand möglich wird.



14 Führende Linien nutzen

Eine gute Möglichkeit, um die Wirkung von Landschaftsbildern zu verstärken, besteht im Verwenden von sogenannten führenden Linien. Diese führen den Betrachter ins und vor allem durch das Bild und weisen – im besten Fall – auch noch direkt auf den Eyegetter hin. Natürliches Linienelemente wie Hecken, Straßen, Steinmauern oder auch eine Küstenlinie zählen beispielsweise dazu. Je mehr Kontrast die Linie im Vergleich zur Landschaft aufweist, desto auffälliger sticht die Linie auch aus dem Motiv heraus.

Der richtiger Bildaufbau

So erzielen Sie dramatische Effekte durch eine gekonnte Bildkomposition.



15 Die Drittel-Regel

Eine altbewährte Technik für einen harmonischen Bildaufbau ist die Drittel-Regel. Teilen Sie Ihr Motiv jeweils horizontal und vertikal in drei gleich große Bereiche, sodass Sie insgesamt neun Felder erhalten. Versuchen Sie, die wichtigsten Bildelemente entlang der Linien oder an den Schnittstellen zu platzieren. Dadurch wirkt das Bild interessanter und kreativer, anstatt das Hauptelement einfach in die Mitte zu setzen. Füllen Sie einen Horizont im Bild haben, wirkt die Einteilung 2:1, also zwei Elemente Land und ein Element Himmel, sehr harmonisch.



16 Interessantes im Vordergrund

Ein interessantes Element im Vordergrund kann einem Landschaftsbild zusätzlichen Glanz verleihen. Doch Vorsicht: Erwarten Sie nicht zu viel, wenn Sie nur ein paar öde Steine vor die Kamera werfen. Es muss eine Verbindung zwischen Vordergrund und Bildmittelpunkt bestehen, um die Wirkung auf den Betrachter zu verstärken und diesen ins Bild zu führen. Tipp: Niedrige Aufnahmestandpunkte lassen kleine Dinge ungewohnt groß und dadurch besonders interessant erscheinen.

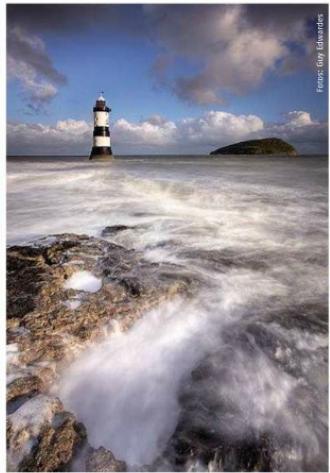


Foto: Greg Edwards

19 Live View nutzen

Viele der aktuellen SLR-Kameras bieten die Möglichkeit, anhand des Displays auf der Rückseite die Szene als Livebild anzuzeigen. Dadurch wird es möglich, noch genauer zu fokussieren. Anhand des virtuellen Gitternetzes kann die Kamera perfekt auf das Motiv ausgerichtet und die Drittel-Regel aus Punkt 15 angewendet werden. Das Live-View-Histogramm ist ideal, um die Belichtungswerte zu prüfen.



17 Der Eyecatcher im Bild

Eine minimalistische Annäherung funktioniert gut bei Motiven, die eine einfache und klare Landschaftsstruktur aufweisen. Dabei muss auch nicht zwingenderweise ein zentrales Objekt im Mittelpunkt stehen, das die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich lenkt. Allerdings kommt die Wirkung der Bilder erst dann richtig zur Geltung, wenn ein besonderer Eyecatcher lockt, der sich klar und deutlich vom Rest abhebt.



Foto: Steven Naylor

18 Weitwinkel- oder Tele-Objektiv?

Zwei Techniken, die von Profi-Landschaftsfotografen angewendet werden: Entweder zu versuchen, mit einer Weitwinkel-Optik (10 bis 20 Millimeter) die Gesamtatmosphäre einzufangen. Oder mit einem Supertele-Objektiv (200 bis 300 Millimeter) Details aus der Szenerie herauszugreifen. Der Effekt des Weitwinkel-Objektivs kommt vor allem bei weiten Landschaften und zerstreuten gestalterischen Elementen gut zur Geltung. Das Tele-Objektiv ist vor allem dazu geeignet, um einzelne Elemente im Motiv zu isolieren und freizustellen. Längere Brennweiten lassen die Landschaft außerdem enger erscheinen.

Experten-Tipp:

20 HDR als Alternative

Falls das Licht tagsüber eher flau und eintönig ist, empfiehlt sich die Aufnahme einer Belichtungsreihe, um diese später am PC mit geeigneter Software zu einem HDR-Bild zusammenzufügen. Wahlweise können Sie das betreffende Bild auch in Photoshop mittels Tiefen und Lichten an den kritischen Stellen optimieren.



Der Look der Profis

Praktische Tipps und Tricks für den ganz besonderen Touch.

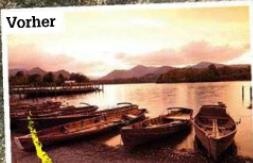


21 Im Gegenlicht fotografieren

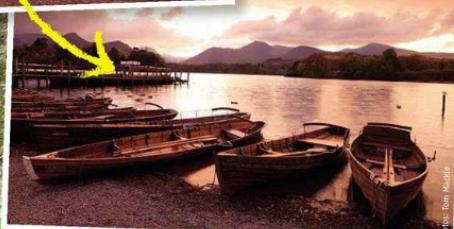
Nutzen Sie den Vorteil von blühenden Wiesen und Feldern aus, um die prachtvollen Farben im Motiv einzubauen. Besonders die tief stehende Sonne im Hintergrund eignet sich hervorragend dazu, dem Bild einen kreativen Touch zu verleihen. Bäume oder Hecken im Hintergrund helfen nicht nur dabei, die direkte Sonneneinstrahlung zu vermeiden, sondern auch dabei, die entstehenden Schatten mit in die Komposition einzubinden, was dem Bild Tiefe verleiht.

Verwenden Sie eine kleine Blende (f/16 bis f/22) und die Sonnenblende des Objektivs, um Reflexionen zu vermeiden.

Vorher

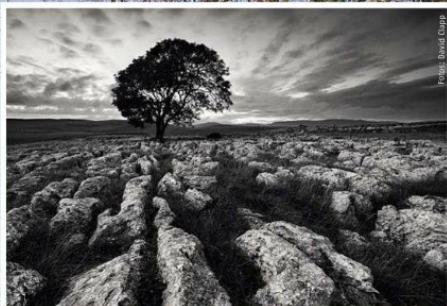


Nachher



22 Grauverlaufsfilter verwenden

Tagsüber gestaltet es sich oft schwierig, helles Licht und Wolken ordentlich zu belichten, wenn gleichzeitig auf den Vordergrund fokussiert wurde. Denn entweder überstrahlen die Wolken – oder der Vordergrund wirkt zu dunkel, wenn auf den Himmel gezielt wurde. Um dieses Problem zu umgehen, gibt es sogenannte Grauverlaufsfilter (GND-Filten), die vor das Objektiv geschraubt werden. Sie helfen dabei, die obere Hälfte des Motivs abdunkeln, während der Verlauf nach unten hin transparent wird. Die Filter sind in unterschiedlicher Dichte und Verlaufsstärke erhältlich.



23 Klassisches Schwarzweiß-Design für Landschaftsbilder

Die Konvertierung der Farben ins Monochrome entpuppt sich als effektiver Weg, um Bildern einen künstlerischen Touch zu verpassen. Ausgeprägte Landschaften mit breit gefächerten Tonwerten und einem klaren Kontrast sind hierfür besonders gut geeignet. Vor allem in der harten Mittagssonne aufgenommene Bilder samt ausdrucksstarken Wolkenumformationen sind durch ihren starken Hell-Dunkel-Kontrast prädestiniert dazu, konvertiert zu werden.

24 Polarisationsfilter

Um dem Himmel einen zusätzlichen Kick an Farbe und Dynamik zu verleihen und Reflexionen und Spiegelungen an glänzenden Oberflächen bedingt durch Sonnenlicht zu vermeiden, empfiehlt sich der Einsatz eines Polarisationsfilters. Bei der Aufnahme sollten Sie im 90-Grad-Winkel versetzt zur Sonne fotografieren, damit der Effekt voll zur Geltung kommen kann.

Ohne Filter

Mit Filter



25 Graufilter für lange Belichtungszeiten

Fließendes Wasser mithilfe der Langzeitbelichtung weich verschwimmen zu lassen, kennt jeder Fotograf. Doch was, wenn das Motiv zu hell ist und die örtlichen Bedingungen keine kurzen Verschlusszeiten zulassen? Um diesen Effekt tagsüber zu erzielen, kommt der sogenannte Graufilter zum Einsatz. Dieser wird einfach vor die Frontlinse des Objektivs geschraubt und reduziert dadurch das vorhandene Tageslicht, was wiederum längere Verschlusszeiten ermöglicht. Der Filter ist in verschiedenen Stärken erhältlich und lässt sich somit auch in verschiedenen Lichtsituationen verwenden.

Foto: Peter Travers

1/500-Sek.

1/25-Sek.

1/5-Sek.

2 Sek.

Für mehr Spaß beim

■■■ 12 x CHIP FOTO-VIDEO mit DVD zum Sparpreis

GRATIS
ZUR
WAHL!



Dreibeinstativ

- Aluminium-Stativ mit 3D-Kopf, Wasserwaagen-Libelle, Schnellwechselplatte, 1/4-Zoll-Statigewinde
- Inklusive Köchertasche, Tragegriff und Schnellverschlüsse
- Maximale Belastbarkeit: 4 kg, Gewicht: 1.680 g, Höhe (min. / max.): 68 / 165 cm

Kameratasche Kalahari

- Multifunktionale und trendige Umhängetasche im Canvas-Design mit Polsterung für Ihr Equipment
- Mit Vortasche unter der Frontklappe, Reißverschluss- Seitentaschen und einer Reißverschluss-Rücktasche
- Innenmaße: ca. 19 x 22 x 10 cm, Gewicht: ca. 410 g, Farbe: Khaki

1. Ihre Vorteile:

Jetzt die Vorteile der neuen CHIP FOTO-VIDEO mit DVD sichern!

- Ausführlichere Beiträge und Tipps auf **16 Extra-Seiten**
- Eine **DVD** mit noch mehr digitalen Inhalten, zum Beispiel Foto-Workshops
- Extra **designetes Sammler-Cover**, exklusiv für Abonnenten
- **12 Ausgaben** CHIP FOTO-VIDEO mit DVD zum **Vorzugspreis**
- Pünktlich und **frei Haus** geliefert
- **Kostenloser Zugang** zur CHIP Fotowelt: Eigene Bilder verkaufen, bewerten und kommentieren lassen auf [http://fotowelt\(chip.de](http://fotowelt(chip.de)

2. Gutschein:

Exklusive Vorteile für Abonnenten!

- Alle neuen Abonnenten erhalten per Mail einen **Gutschein-Code** im Wert von **15 Euro**.

printeria
your personal printhouse

* Damit Sie den Gutschein-Code von uns erhalten, ist es notwendig, dass Sie Ihre E-Mail Adresse in dem dafür vorgesehenen Feld des Coupons angeben.

3. Ein Heft gratis:

Bequem per Bankeinzug zahlen und eine Ausgabe CHIP FOTO-VIDEO mit DVD gratis lesen!



Jetzt: 16 Seiten mehr Inhalt. Fotografieren.

lesen und Geschenk sichern!



Faltreflektor-Set

- Bespannt mit diffuser Folie
- Transportschutz durch Überzug mit Reißverschluss
- Fünf Varianten sind enthalten: Gold, Silber, Weiß, Schwarz und transparent, Durchmesser: ca. 30 cm

Alpenstock-Stativ

- Mit Gehstock-Funktion, Kompass und Handschlaufe
- Anti-Shock-Federdämpfung für hohen Gehkomfort
- Mit integriertem Spike, aufsteckbarer Gummistockkapsel und Schneeteller; 2D-Stativkopf
- Höhe (min. / max.): 67 / 141 cm, Gewicht: 360 g

Gleich Coupon ausfüllen und abschicken oder unter [www.abo\(chip\).de/foto-special](http://www.abo(chip).de/foto-special) bestellen.

So einfach können Sie bestellen:

0781 / 6 39 45 26
(Mo.-Fr. von 8 bis 18 Uhr)

[www.abo\(chip\).de/foto-special](http://www.abo(chip).de/foto-special)

0781 / 84 61 91

abo@chip.de

Weitere Angebote finden Sie unter
[www\(chip-kiosk.de/chip-foto-video](http://www(chip-kiosk.de/chip-foto-video)



CHIP FOTO-VIDEO mit DVD erscheint im Verlag:
CHIP Communications GmbH, Poccistr. 11, 80336 München,
Geschäftsführer: Dr. Michael Pötzl, Dr. Bernhard Pötzl,
Handelsregister: Amtsgericht München, HRB 36460. Die Betreibung der
Abonnenten erfolgt durch: Abonnement Service Center GmbH,
(CHIP Aboservice, Marlinger Str. 4, 77656 Offenburg). Der Verlag
behält sich vor, Bestellungen ohne Angabe von Gründen abzu-
lehnen.

Ja, ich bestelle 12 x CHIP FOTO-VIDEO inklusive Heft-DVD und erhalte als Geschenk gratis dazu:

Bitte nur ein Geschenk ankreuzen:

Dreibeinstativ (0300)

Kameratasche Kalahari Molopo (1489)

Faltreflektor (0447)

Alpenstock-Stativ (0371)

Ich bestelle 12 Ausgaben von CHIP FOTO-VIDEO mit DVD zum Vorauspreis von nur 73,80 € (6,15 € pro Ausgabe inkl. MwSt. und Porto statt 6,50 € im Einzelhandel) und erhalte ein Geschenk meiner Wahl gratis dazu. Möchte ich CHIP FOTO-VIDEO mit DVD nach Ablauf der 12 Monate weiter beziehen, brauche ich nichts zu tun. Nach Ablauf des Jahres kann ich die Beleferung jederzeit schriftlich kündigen. Es genügt eine Karte kündigen von mir an den CHIP Aboservice, Postfach 225, 77656 Offenburg oder per E-Mail an abo@chip.de. Mein Geschenk erhält ich nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt nur in Deutschland (Auslandserlöse bitte auf Anfrage unter abo@chip.de) und nur solange der Vorrat reicht.

Name, Vorname

Strasse, Nr. (kein Postfach)

Birthdate

PLZ

Ort

Telephone

Ich zahle bequem per
Bankauszug und erhalte
eine Ausgabe gratis.

Kontonummer

Bankleitzahl

Geldinstitut

Mit folgender Kreditkarte:

VISA

Eurocard/Mastercard

1111 2222 3333 4444

Gültig bis



Gehören Sie zu den Ersten, die die
neuesten Informationen zu Produkten
und Angeboten rund um CHIP erhalten!

E-Mail (notwendig für Ihren Gutscheincode von Printalia)

Ja, ich bin einverstanden, dass die CHIP Communications GmbH mich per E-Mail über inter-
essante Vorstellungstage informiert. Meine Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.
Dieses Einverständnis kann ich selbstverständlich jederzeit widerrufen.

Datum

Unterschrift

Coupon ausschneiden und schicken an: CHIP Aboservice, Postfach 225, 77656 Offenburg oder im Internet bestellen unter:



Kreativ mit jeder Brenn- weite





Wie setzt man seine Objektive optimal ein? Wir haben vier Profi-Fotografen nach Tipps und Ratschlägen zu ganz unterschiedlichen Objektivtypen gefragt.

von Chris Gacum und Jan Sieg

„Die Linse ist der wichtigste Teil der Kamera.“ Dieser Satz ist eine der Fotografen-Weisheiten, denen man immer wieder begegnet. Möglicherweise haben auch Sie diese schon mehrmals gehört. Wir können dazu nur eines sagen: Es entspricht der Wahrheit.

Sicher, Ihre Entscheidung für eine digitale SLR hat einen größeren Einfluss auf Ihre Bilder, als die Wahl einer 35-Millimeter-Kamera es hätte. Dennoch ist das Objektiv noch immer eines der wichtigsten Teile des Systems. Die Frage ist, ob es darum geht, die nominell besten Objektive zu kaufen? Wer über ein genügend hohes Budget verfügt, kann dieses in eine Reihe von guten Objektiven investieren. Doch wenn man sie voll ausnutzen will, muss man vor allem wissen, wie man sie richtig einsetzt. Und wer könnte dies besser erklären als vier Profi-Fotografen, die in ihrem jeweiligen Spezialgebiet absolute Koryphäen sind. Auf den nachfolgenden Seiten teilen sie mit uns ihr Wissen.

Neue Blickwinkel

Der Eiffelturm wurde schon unzählige Male fotografiert, bei Tag und Nacht, vor Gewitterwolken – und meist im Hochformat. Doch aus einer solch außergewöhnlichen und spannenden Perspektive, wie sie das Fisheye-Objektiv möglich macht, hat man das Pariser Wahrzeichen noch nicht allzu oft gesehen.



Ultra-Weitwinkel-Objektiv

Landschaftsfotograf Tom Mackie erklärt, auf was es beim Fotografieren mit einem Weitwinkel-Objektiv wirklich ankommt.



Der Profi-Fotograf: Tom Mackie

Nach fünf Jahren als Werbefotograf tauschte Tom Mackie das Fotostudio gegen die freie Natur und zog von Los Angeles nach Großbritannien. Er hat mehrere Fachbücher sowie zahlreiche Artikel für Zeitschriften geschrieben. Tom Mackie leitet regelmäßig Fotografie-Workshops in Großbritannien und sogar im Ausland.

■ ■ ■ Weitwinkel-Objektive haben nichts mit dem Breitbildformat zu tun – es sind Objektive mit einer kurzen Brennweite, die es ermöglichen, mehr von einer Landschaft oder Innenräumen einzufangen als mit Normalbrennweite.

► Wann sollte ein Landschaftsfotograf ein Weitwinkel-Objektiv benutzen?

Der wichtigste Grund für den Einsatz einer Weitwinkel-Optik ist der, dass man die Tiefe eines Ausblicks einfangen will. Einer der häufigsten Fehler dabei besteht darin, dass man versucht, zu viel im Bild unterzubringen.

Was der Fotograf im Motiv weglässt, ist viel wichtiger als das, was er einbezieht. Trotz der Möglichkeit, die ein Weitwinkel bietet, sollte man vor der Aufnahme genau überlegen, wie man den Bildaufbau gestalten möchte. Man

sollte versuchen, das Motiv so aufzubauen, dass es in Vordergrund, Mitte sowie Hintergrund gegliedert ist. Dadurch erzielt man einen natürlich wirkenden und ausdrucksstarken Bildaufbau.

Durch den Einsatz eines Weitwinkel-Objektivs lässt sich insbesondere durch die Nah-fern-Perspektive eine hohe Schärfentiefe erzeugen. Dies gelingt besonders gut, wenn der Fotograf Objekte im Vordergrund gezielt einbezieht, zum Beispiel ein Stück Wiese, eine einzelne Blume oder auch einen Stein.



Sonnenuntergang über den Cuillin Hills, Isle of Skye
Canon EOS 5D Mark II mit
Canon EF 16-35mm f/2.8L II USM
19 mm • F22 • 0.6 sek • ISO 100



Ausrüstung-Tipp: Polarisationsfilter

Je nach Einfallswinkel des Lichts ist ein Polfilter in der Landschaftsfotografie von einigem Nutzen. Er kann zum Beispiel helfen, das Blau des Himmel zu vertiefen oder Reflexionen auf Wasseroberflächen zu verringern.



► Gibt es noch andere Kompositionstricks, um die Bildwirkung bei Weitwinkel-Aufnahmen zu steigern?

Klar! Mittels Einbeziehen eines interessanten Vordergrundes ist das Weitwinkel-Objektiv ideal dafür geeignet, Führungslinien im Bild hervorzuheben und zu betonen.

Wenn zum Beispiel die Aufnahmeposition in der Nähe eines Zauns oder Geländers liegt, kann man den Zaun aus der Ecke in das Bild laufen lassen und mit dieser Linie den Betrachter durch das Bild führen. Dies funktioniert mit einer Weitwinkel-Optik besser als mit einem Tele-Zoom, da die Perspektive wesentlich dramatischer rüberkommt.

► Welche zusätzlichen Empfehlungen würden Sie geben, um das Beste aus einer Weitwinkel-Aufnahme herauszuholen zu können?

Weitwinkel-Objektive bieten eine wesentlich höhere Schärfentiefe als Tele-Objektive. Es gilt also, nicht einfach in die Ferne zu fokussieren und blind zu hoffen, dass alles scharf wird. Vielmehr sollte man die passende Blende bewusst einstellen und auf den richtigen Bereich im Motiv fokussieren, damit eine von vorne bis hinten scharfe Aufnahme gelingt.

► Gibt es komplizierte Herausforderungen bei Weitwinkel-Aufnahmen?

Es gibt einige Faktoren, die man bei Weitwinkel-Aufnahmen in Betracht ziehen sollte. Zum Beispiel, wenn mehrere Filter zum Einsatz kommen. Benutzt man zu viele Filter gleichzeitig, so besteht die Gefahr von Vignettierung, oder man sieht die Filter in den Bildecken. Was das Arbeiten mit Polarisationsfiltern betrifft, so empfiehlt ich einen besonders dünnen Filter, um Vignettierungen zu vermeiden.

Worauf man zudem immer achten sollte, ist die Verzeichnung in den Bildecken. Je nach Brennweite und Qualität des Objektivs können Elemente, die am Bildrand platziert sind, Verzeichnungen aufweisen. Vertikale Linien sollten tendenziell in das Bild hineinlaufen.

► Was sollte man beim Kauf eines guten Weitwinkel-Objektivs beachten?

Die beiden wichtigsten Dinge, auf die man achten sollte, sind eine minimale tonnenförmige Verzeichnung sowie die Auflösung des Objektivs. Wer über Testberichte ein interessantes Objektiv gefunden hat, sollte dieses vor dem Kauf bei einem Fachhändler ausprobieren. Machen Sie Aufnahmen mit verschiedenen Blenden sowie mit unterschiedlichen Brennweiten und überprüfen Sie die Schärfe im Bildzentrum und an den Objektikanten. Erst danach sollten Sie eine endgültige Kaufentscheidung treffen.

Experten-Tipp: Niedrige Perspektive

Fotografieren Sie einfach mal aus der Froschperspektive. Ein solcher Blickwinkel erlaubt ungewöhnliche und dramatische Bildkompositionen – ganz entgegen der Art und Weise, in der wir normalerweise die Welt um uns herum betrachten. Wenn Sie mit einem Ultra-Weitwinkel-Objektiv arbeiten, vergewissern Sie sich, dass die Stativbeine nicht im Bild zu sehen sind. Benutzen Sie idealerweise einen Fernauslöser, um mit längeren Verschlusszeiten arbeiten zu können, so beugen Sie Verwicklungen vor. Des Weiteren sollten Sie immer darauf achten, dass ihr eigener Schatten nicht im Bild zu sehen ist.

Die richtigen Einstellungen



1 Zeittautomatik

In der Landschaftsfotografie benutze ich immer die Zeittautomatik (»Av« oder »A«). So lässt sich die am besten geeignete Blende und damit Schärfentiefe für die gegebene Situation frei wählen. In der Regel neige ich dazu, mich für eine Blende zwischen f/8 und f/14 zu entscheiden, um optimale Bildergebnisse zu erzielen.



2 Hyperfokaler Punkt

Immer wenn der Vordergrund von besonderem Interesse ist, stelle ich auf den hyperfokalen Punkt scharf, also auf jenen Punkt, bei dem die Schärfentiefe von unendlich bis möglichst weit in den Vordergrund reicht.



Fest-brennweite

Ralph Lemarechal erklärt die Vorteile einer Festbrennweite bei Porträtaufnahmen.



Kleines Mädchen auf
Pekings Straßen

Canon EOS 10s Mark III mit
Canon EF 24mm f/1,4 L USM
1/240s • F1,8 • 1/800-SEK • ISO 100

Der Profi-Fotograf: Ralph Lemarechal



Der französische Fotograf mit Wohnsitz in Amsterdam ist auf Mode- und Porträtfotografie spezialisiert.

Sein Portfolio ist weit gespannt: Modenschauen, Nachtleben, Modellaufnahmen, Tanz- und andere Events. Wenn er mit seiner Canon EOS-1Ds Mark III arbeitet, kommt stets die Canon-Festbrennweite EF 85 mm / f1,2 zum Einsatz.

Mehr Qualität: Festbrennweiten

Moderne Zooms bieten eine breite Palette von Brennweiten in einem Objektiv. Dennoch haben Festbrennweiten längst nicht ausgedient. Solche Objektive bestehen aus weniger Linsen(-Gruppen), die zudem nicht gegeneinander bewegen werden müssen. Der einfachere Aufbau erlaubt lichtstärkere Objektive sowie eine höhere Abbildungsqualität bei Festbrennweiten.

■ ■ ■ Eine Festbrennweite ist ein Objektiv, dessen Brennweite fest eingestellt ist und sich nicht (wie bei einem Zoom-Objektiv) verändern lässt. In der Regel bieten diese Objektive ein besseres Auflösungsvermögen, eine bessere Abbildungsqualität sowie eine höhere Lichtstärke. Festbrennweiten sind ideal, um bei Porträtaufnahmen den Hintergrund in Unschärfe verlaufen zu lassen.

► Warum nutzen Sie generell eine Festbrennweite anstelle eines Zooms?

Für mich als Porträtfotograf zählt, dass ich mit einer guten Festbrennweite schneller fokussieren kann als mit einem Standard-Zoom. Die typischerweise größere maximale Blende, zum Beispiel f1,4, macht es möglich, auch bei schlechten Lichtverhältnissen ohne Blitz zu fotografieren. Es gilt also, je nach Shooting das richtige Objektiv zu wählen.

► Welche Festbrennweiten nutzen Sie für Ihre Porträtaufnahmen?

Das hängt ganz davon ab, wen ich fotografiere und wo. Bei Outdoor-Porträts bevorzuge ich ein 85 mm / f1,2. Das ist eine klassische Brennweite für Porträtaufnahmen. Mit einer relativ geringen Schärfentiefe konzentriere ich mich auf die Augen des Modells, um einen intensiven und direkten Ausdruck zu vermitteln. Häufig benutze ich auch ein 24 mm / f1,4. Ein solches Weitwinkel-Objektiv ist in der Regel nicht für Porträtaufnahmen geeignet, es sei denn, man strebt Aufnahmen im Reportagestil an und möchte möglichst viel mit ins Bild nehmen.

► Was sind die entscheidenden Vorteile einer festen Brennweite gegenüber einem Zoom?

Festbrennweiten verfügen häufig über größere Blenden als Zoom-Objektive. Ich kann dadurch die Schärfentiefe wesentlich geringer ausfallen lassen. Zudem ist bei der Wahl einer großen Blende die Bildqualität oftmals besser, als wenn man eine Zoom-Optik benutzt.

► Und die Nachteile?

Der größte Nachteil ist natürlich der Mangel an Flexibilität – zumindest in Situationen, in denen man sich nicht mit der Kamera bewegen kann. Schwierig wird es etwa, wenn ich zum Beispiel eine Fashion-Show mit Catwalk fotografiere. Da man bei solchen Events nur sehr wenig Platz zum Fotografieren hat, ist es äußerst schwierig, mit einer Festbrennweite flexible Porträtaufnahmen zu erstellen. Zeitknappheit und der fehlende Raum, um sich zu bewegen, sind dann limitierende Faktoren.

Die richtigen Einstellungen



1 Blendenpriorität

Für die meisten Outdoor-Porträts ist die Zeitautomatik eine gute Wahl. Bei ausreichend gutem Licht blende ich zugunsten einer geringen Schärfentiefe um zwei Stufen ab. Wenn das vorhandene Licht nicht ausreicht, empfiehlt sich die größte Blende, die man dann um eine oder mehrere Stufen nach unten stellt.



2 Fokus auf die Augen

Will man sicherstellen, dass man auch wirklich auf die Augen fokussiert, sollte man den Fokuspunkt entweder links oder rechts von der Bildmitte platzieren. Es braucht einige Sorgfalt, um exakt auf die Augen zu fokussieren, denn es passiert schnell, dass die Augenbrauen anfokussiert werden und die Augen dadurch weich bleiben.

Experten-Tipp: Kontakt herstellen

Meine Regel Nummer eins für Porträtaufnahmen? Nah rangeln, schnell auslösen! Sicherstellen, dass die Person weiß, was der Fotograf will, und damit beginnen, Augenkontakt herzustellen. Also nicht schüchtern sein und ruhig nahe ans Motiv herangehen. Nach meiner Erfahrung folgt der beste Ausdruck direkt auf eine positive Antwort, zum Beispiel auf ein Lächeln.



Tele-Objektive im Einsatz

Das Tele-Zoom von Nikon ist immer dabei, wenn Wildlife-Fotograf Chris Weston die Savannen und Bergwälder Afrikas durchstreift.



Der Profi-Fotograf: Chris Weston

Chris Weston ist seit mehr als zehn Jahren Wildlife-Fotograf. Seine dynamischen Tierporträts aus der freien Wildbahn haben ihn bekannt gemacht. Er leitet regelmäßig ambitionierte Safaris und Workshops und hat mehrere Bücher über Wildlife-Fotografie veröffentlicht.

■■■ Eine Tele-Optik ist ein Objektiv mit einer langen Brennweite. Neben extrem langen Festbrennweiten von 400 oder 600 Millimetern kommen in der Wildtier-Fotografie häufig auch Tele-Zooms zum Einsatz.

► Welches Objektiv nutzen Sie in der Regel für die Wildlife-Fotografie?

Ich bestücke meine beiden Nikon-Vollformat-Kameras D3x oder D700 meist mit dem AF-S Nikkor 70-200 f/2,8G ED VR. Normalerweise nutze ich den ganzen Brennweitenbereich dieses Objektivs inklusive der relativ kurzen 70-Millimeter-Brennweite.

► Bezogen auf die Wildlife-Fotografie hört sich das nach einer relativ kurzen Brennweite an. Warum ausgerechnet dieses Objektiv?

Für mich hat dieses Zoom mehrere Vorteile: Es ist schön leicht, liegt gut in der Hand und ist hervorragend auf meine Kameras abgestimmt. Darüber hinaus bietet es eine maximale Blende von f2,8, was mir sehr entgegenkommt, da viele Tiere gerade bei schlechten Lichtverhältnissen am aktivsten sind. Ich ziehe eine kürzere Brennweite vor, da ich so ein intimer und dynamischer wirkendes Bild erzeugen kann, als wenn ich ein großes, 500 oder 600 Millimeter starkes Tele-Objektiv einsetzen würde.

Abkürzungen entschlüsseln

Was der Objektiv-Bezeichnung alles zu entnehmen ist

AF-S: AF steht für den Autofokus. Das S steht für Silent-Wave-Motor, einem Ultraschallmotor, um leiser und schneller fokussieren zu können.

f/2,8: Dieser Wert gibt die größte Blende an. Durch eine große Blendenöffnung gelangt mehr Licht auf den Sensor – so gelingen auch Bilder bei Schwachlicht.

G: Nikon produziert die zwei Objektiv-Typen G und D. Bei G-Objektiven fehlt der Blendenring, man muss die Blende also direkt an der Kamera einstellen.

AF-S Nikkor 70-200 mm f/2,8 G ED-IF VR

70-200 mm: Objektiv mit größerer Brennweite und kleinerem Bildwinkel, wie in diesem Fall 70-200 Millimeter, werden als Fern- oder Tele-Objektiv bezeichnet.

ED: Zeigt an, dass die Linse, um chromatische Aberration zu minimieren, aus „Extra-low Dispersion“-Glas besteht.

IF: Beim Fokussieren wird eine interne Linse bewegt, sodass sich die Länge des Objektives nicht verändert.

VR: Die „Vibrationsreduzierung“ kompensiert die vom Auslösen des Spiegels und vom Zittern der Hand herrührenden Bewegungen, um die Verwacklungsunschärfe zu minimieren.

draußen in der Wildnis auch nicht zu oft die Objektive wechseln, da sich sonst die Wahrscheinlichkeit erhöht, Schmutz oder Staub auf den Sensor zu bekommen. Aber auch wenn Sie mit einem Tele-Zoom arbeiten, sollten Sie nicht nur an einem Ort sitzen und sich auf Ihr Zoom verlassen. Soweit möglich helfen behutsame Positionswechsel dabei, das Motiv aus verschiedenen Perspektiven einzufangen.

sicherer Versteck befindet, habe ich immer ein stabiles Stativ dabei.

Wann immer es sich als sinnvoll erweist, versuche ich, mit einem Dreibeinstativ zu arbeiten. Manchmal muss man jedoch auf ein Einbeinstativ zurückgreifen oder sogar ganz auf solche Hilfsmittel verzichten. Dann heißt es, sich auf seine ruhige Hand zu verlassen.

► Was sind die Vor- und Nachteile der Verwendung von Tele-Objektiven?

In der Praxis muss man nicht so nah an ein Motiv heran, sondern kann seine Bilder auch in Ruhe aus eineriger Entfernung schießen. Dies ist besonders wichtig bei scheuen Wildtieren, um diese nicht unnötig zu erschrecken. Lange Brennweiten reduzieren die Schärfentiefe, was besonders hilfreich sein kann, um den Hintergrund eines Motivs in Unschärfe versinken zu lassen. Tele-Objektive sorgen auch dafür, dass die Objekte in der Szene optisch näher zusammenrücken, als es tatsächlich der Fall ist. Auf der anderen Seite ist es schwierig, Aufnahmen von Wildtieren in ihrem Umfeld zu machen, wenn durch den engen Ausschnitt und die begrenzte Schärfentiefe zu viel vom Hintergrund abgeschnitten oder dieser unscharf wird.

Wichtige Ausrüstung: Telekonverter
Wenn Ihr Budget für ein neues Objektiv nicht ausreicht, ist ein Telekonverter eine denkbare Alternative. Ein 2-fach-Telekonverter verdoppelt die Brennweite des vorhandenen Objektivs. Der Vorteil, dass man gegenüber der Anschaffung einer größeren Brennweite Gewicht und Volumen einsparen kann, macht Telekonverter sehr interessant.

► Wie vermeiden Sie bei großen Objektiven von Verwacklungen herrührende Unschärfe?

Es hängt davon ab, ob ich aus dem Auto, einem Versteck oder direkt im Freien fotografiere. Das beste Hilfsmittel, um aus einem Fahrzeug zu fotografieren, ist ein recht großer, mit Bohnen gefüllter Sack. Wenn ich in der Natur zu Fuß unterwegs bin oder mich in einem



► Würden Sie für die Tierfotografie eher eine Festbrennweite oder ein Tele-Zoom empfehlen?

Bedenkt man die Notwendigkeit, auf die gegebenen Umstände zu reagieren, ist die Möglichkeit zur Feinabstimmung der Brennweite bei der Wildlife-Fotografie besonders wichtig. Bei einer Festbrennweite kann man den Ausschnitt nur mittels Positionswechsel verändern. Das heißt, man muss sich nach vorne, zurück oder zur Seite bewegen. Gerade das wirft bei der Tierfotografie das grundlegende Problem auf, Tiere zu erschrecken. Zudem sollte man



Makro-Zauber

Andy Small schwört auf seine 100 Millimeter starke Makro-Festbrennweite, mit der sich feinste Strukturen und Formen von Pflanzen und Blüten einfangen lassen.



Der Profi-Fotograf: Andy Small

Andy Small ist ein professioneller Fine-Art- und Werbefotograf. Sein Spezialgebiet sind dramatische Makro-Aufnahmen aus der Natur, insbesondere von Blumen. Bekannt geworden ist er durch seinen modernen grafischen Stil sowie einen gezielten Einsatz markanter Farben.



■■■ Ein Makro-Objektiv ist ein Objektiv, das speziell für Nahaufnahmen konstruiert wurde. Das Bild, das auf den Kamerasensor projiziert wird, hat die gleiche Größe – oder ist sogar größer – wie das Motiv, das Sie fotogra-

fieren. Der Blick durch ein Makro-Objektiv erschließt dem Fotografen eine faszinierende und farbenfrohe Welt.

► Welche Brennweite ist gerade für Makro-Aufnahmen von Pflanzen, Blumen und Blütenständen zu empfehlen?

Für meine Arbeiten nutze ich grundsätzlich ein lichtstarkes 100-Millimeter-Makro-Objektiv. Es bringt mich einfacher etwas näher ans Motiv heran als eine 50- oder 60-Millimeter-Optik. Momentan nutze ich ein 100-Millimeter-

Vollformat-Objektiv an einer APS-C-Kamera, sodass die effektive Brennweite bei über 150 Millimeter liegt.

► Gibt es bei dieser Art der Makrofotografie eine optimale Blende?

Weil ich kleinste Details so liebe, muss ich unweigerlich eine kleine Blende wählen. An meiner 100-Millimeter-Festbrennweite benutze ich daher häufig f2.2. Die Blende ist allerdings abhängig von der Wirkung des Motivs, sodass ich vor dem Auslösen fast immer die Abblend-



Blüte eines Leucospermum-Strauchs (Nadelkissen)

Nikon D300 mit

Zeiss 100 mm f2 makro

100 mm • f16 • 1/160-SEK • ISO 100



Echtes Makro?

Ein zumeist brauchbarer Makro-Modus findet sich in fast jeder Digitalkamera. Um wirklich gute Ergebnisse zu erzielen, sollten zumindest makro-gebeizte SLR-Fotografen in jedem Fall in ein gutes Makro-Objektiv investieren. Wer erst einmal nur mit Nahlinse aufnahmen experimentieren will, kann mit Nahlinsen oder Zwischenringen kostengünstig in das Gebiet der Makrofotografie einsteigen und so erste Erfahrungen sammeln.

taste drücke, um zu überprüfen, welche Blende die richtige ist. Generell sind f8 und f11 die Blenden, mit denen ich am häufigsten arbeite. Wenn es bei Aufnahmen in der freien Natur sehr windig ist, kommt es darauf an, die Verschlusszeit kürzer zu halten, damit verwacklungsfreie Aufnahmen gelingen.

► **Sie arbeiten momentan mit einem Objektiv ohne Autofokus. Ist es denn besser, manuell zu fokussieren? Oder würden Sie den Autofokus benutzen, wenn Sie die Möglichkeit hätten?**
Selbst wenn mein Makro-Objektiv einen Autofokus hätte, würde ich mich trotzdem darauf konzentrieren, manuell zu fokussieren. Es ist wesentlich einfacher, weil es in der Makrofotografie meist nur auf einen kleinen Bereich ankommt, und ich so den Schärfebereich selbst exakt einstellen kann. Auf den Autofokus kann man sich diesbezüglich nicht immer verlassen.

► **Welche Tricks haben Sie, um Probleme mit der Schärftiefe zu überwinden?**

Es ist nicht immer möglich, das gesamte Motiv durchgehend scharf abzubilden, insbesondere nicht an Tagen, an denen es sehr windig ist. In solch einem Fall muss man entscheiden, welche Teile des Motivs man hervorheben will, um dann die Schärfe gezielt auf diesen Bereich zu legen. Unsere Augen sind es nicht gewohnt, die Welt wie durch ein Makro-Objektiv zu sehen. Dies kann man allerdings auch kreativ nutzen. Etwa indem man durch selektive Fokussierung einen Teil des Motivs „unsichtbar“ macht, um so einen anderen Bereich hervorzuheben. Dabei gilt es, der Wahl der richtigen Blende ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

► **Können Sie für die Makrofotografie nützliches Zubehör empfehlen?**

In den letzten Jahren ist einiges an neuem Kamerazubehör auf den Markt gekommen. Davon ist für meine Art der Makrofotografie vor allem die sogenannte Makroschiene von Bedeutung. Im Prinzip funktioniert sie wie eine Stativplatte. Mithilfe des integrierten Schiebermechanismus kann ich die Kamera-Position auf dem Stativ millimetergenau einstellen. Dies ist besonders hilfreich, wenn es um eine präzise Feinjustierung geht, die ohne Makroschiene nicht möglich wäre.

So geht's: Tipps zur Bildschärfe



1 Standfestigkeit

Verwenden Sie für Nahaufnahmen immer ein stabiles Stativ, denn selbst kleinste Erschütterungen erzeugen Unschärfe. Ich benutze ein Carbonstativ der Mountaineer-Serie von Gitzo sowie ein paar Benbo-Stativen, die nützlich für Aufnahmen aus schwierigen Positionen sind.



2 Spiegelvorauslösung

Falls vorhanden, sollten Sie die Spiegelvorauslösung nutzen. Dadurch lässt sich eine durch das Hochklappen des Spiegels entstehende Verwacklungsunschärfe vermeiden.



3 Externes Auslösen

Um durch Drücken des Auslösers verursachte Verwacklungsunschärfen zu vermeiden, empfiehlt sich der Einsatz eines Fernauslösers. Oder die nicht ganz so verlässliche Selbstauslöser-Funktion Ihrer Kamera.



25

Tipps für das perfekte Urlaubsfoto

Über oder unter Wasser – welche **Motive nicht fehlen** dürfen und wie Sie die **richtige Perspektive auf Anhieb** finden, verraten wir Ihnen auf den folgenden Seiten. *Von Juliane Weber*



1

Unterwassertaschen

Ihre Kamera wird es Ihnen danken, wenn Sie für den Bade- oder Strandurlaub eine transparente Kameratasche (auch „Beach Bag“ genannt) anschaffen. Ein solche Tasche schützt Ihre Digitalkamera am Strand zuverlässig vor Sandkörnern und Wasserspritzern. Die Beach Bags gibt es im Handel bereits für rund zehn Euro.



! Canon EOS 350D 28 mm • F 16 • 1/500-SEK • ISO 200



! Pentax K-7 81 mm • F 16 • 1/500-SEK • ISO 100

3

Verspielt

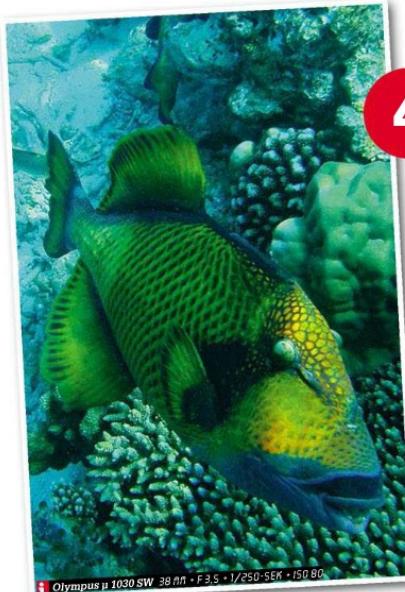
Binden Sie doch das eine oder andere Accessoire in eine Aufnahme ein. So wird durch einen wehenden

Schal neben der Windrichtung auch die Stärke der Brise hervorgehoben – und das Motiv wirkt im Ganzen lebendiger. Solche Aufnahmen vermitteln indirekt mehr Informationen und gewinnen dadurch an Aussagekraft.

2

Aus dem Schatten

Generell gilt: Immer mit Sonnenblende fotografieren, um zu vermeiden, dass Streulicht in die Linse fällt. Als zusätzliche Maßnahme können Sie, wann immer es möglich ist, aus dem Schatten heraus fotografieren. Ihre Aufnahmen erhalten dadurch mehr Kontrast.



! Olympus μ 1030 SW 38 mm • F 3.5 • 1/250-SEK • ISO 80

4

Ganz nah ran

Bei Unterwasser-Aufnahmen sollten Sie immer versuchen, den Kamera-Abstand so gering wie möglich zu halten. Trauen Sie sich nah an das Objekt ran. Weit entfernte Motive wirken unter Wasser wegen des geringeren Lichtangebots schnell wie ein Schatten.

**9**

Unterwassergehäuse präparieren

Der Vorteil eines Unterwassergehäuses ist nicht nur, dass Sie in Tiefen bis zu 40 Meter fotografieren können, sondern dass die Bedienelemente der Kamera zugänglich sind. Vor dem Tauchgang gilt es jedoch, die Kamera so zu präparieren, dass das Gehäuse nicht beschlägt. Wer im Übrigen eine wasserdichte Outdoor-Kamera besitzt und diese in kurzen Abständen zum Schnorcheln und zum Tauchen nutzen möchte, sollte schon beim Schnorcheln das Unterwassergehäuse verwenden. Sonst ist damit zu rechnen, dass die Kamera beschlägt, selbst wenn man sie präpariert.

**1 Zuschneiden**

Damit das Unterwassergehäuse nicht nach kurzer Zeit beschlägt, werden zwischen Kamera und Unterwassergehäuse sogenannte Silicagel-Kissen eingefügt. Kostengünstiger geht es mit Damendbinden. Schneiden Sie einfach eine der Breite nach in Streifen und falten Sie diese Streifen in Kleberichtung einmal in der Mitte.

2 Föhnen

Direkt bevor Sie die Kamera in das Unterwassergehäuse einsetzen, nehmen Sie einen Föhn, um das Gehäuse bei Zimmertemperatur kalt auszublasen – achten Sie also darauf, dass keinesfalls die Heißluft-Einstellung aktiviert ist!

**3 Auspolstern**

Legen Sie nun die Kamera in das Unterwassergehäuse und geben je zwei der Streifen oben, unten und an den Seiten dazu. Achten Sie beim Schließen des Gehäuses darauf, dass die Dichtungen und Gelenkdichtungen von Sand, Staub und Haaren frei sind. Andernfalls könnte Wasser in das Gehäuse und damit die Kamera eindringen.

5

In der Tiefe

Wer vorab mit seiner Ausrüstung im Schwimmbecken das Anvisieren geübt hat, kann sich bei Tauchgängen auf die Motive konzentrieren. Weiter sollten Sie bei der Wahl der Unterwasserkamera vor allem auf eine geringe Auslösverzögerung achten. So lassen sich Meeresbewohner leichter einfangen. Eine externe Lichtquelle ist in der Tiefe von Vorteil.

**6**

Ortsangaben

Ein einsame Insel irgendwo im Meer. Aber die Namen von Traumorten vergisst man schnell mal. GPS-Daten sind die technische Möglichkeit, damit die Erinnerung nicht verblasst. Individueller geht es mit Schriftzügen.

**7**

Inszenieren

Genügend Zeit, ein paar Motive zu gestalten, bietet der Urlaub in jedem Fall. Bringen Sie frische, knallige Farben ins Spiel. Platzieren Sie solche Objekte aber nicht in der Bildmitte, sondern lieber leicht versetzt.

**8**

Gegenlicht

Strahlender Sonnenschein eignet sich ideal für den Strandurlaub. Beim Fotografieren kann er zur Herausforderung werden. Nutzen Sie die Sonne als Gegenbeleuchtungweise Spitzlicht. Der Kopf des Modells sollte die Sonne knapp verdecken. Hier hellt das vom Sand reflektierte Licht das Gesicht ausreichend auf. Andernfalls hilft der interne Blitz.



10

Klassische Motive

Das Motiv eines Sonnenauf- oder -untergangs darf bei Ihren Urlaubsbildern natürlich nicht fehlen. Um ihn aussehen zu lassen wie einen Scherenschliff, stimmen Sie die Belichtung auf den Hintergrund ab, wobei Sie eine Korrektur von -1 EV bis -2 EV vorgeben. Die hellste Stelle im Motiv sollte nur leicht überstrahlen. Stark abbilden, dazu eine kurze Belichtungszeit – so werden die Landschaftsobjekte als Schatten eingefangen.

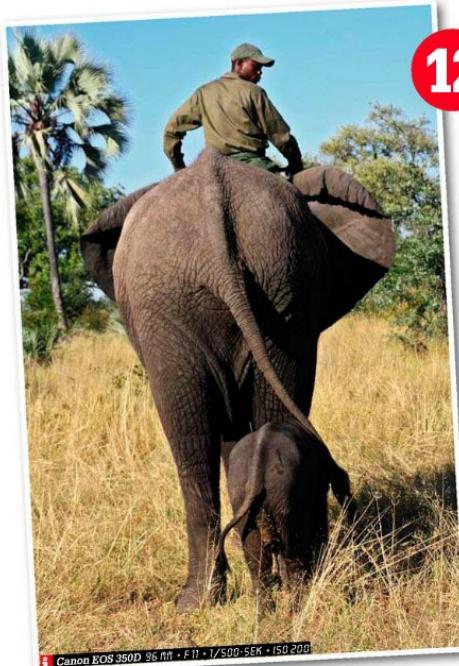


Canon EOS 50D 240 mm • F16 • 1/1000 Sek • ISO 100



11 Plus ein Lichtwert

Nebelschwaden haben etwas Mystisches und sind nicht zwingend schlechtem Wetter zuzuschreiben. Um den Dunst aus fein verteilten Wassertröpfchen perfekt einzufangen, achten Sie bei der Belichtung darauf, dass Sie ungefähr einen Lichtwert überbelichten. Die Schwaden werden dadurch aufgehellt, und so wirkt die Aufnahme gleich etwas freundlicher.



12

Begegnungen

Eine intime Note erhält Ihre Bilderstrecke mit Menschen und Tieren. Es sind Motive, die etwas erzählen über den Alltag in der Ferne. Mit einer etwas anderen Perspektive als frontal zur Kamera lässt sich dabei eine entspannte Stimmung erzeugen. Natürlichkeit und Ruhe kommen in die Aufnahme. Der Zwang des gestellten Motivs löst sich auf zugunsten eines Moments der Harmonie.

13

Lange Brennweite

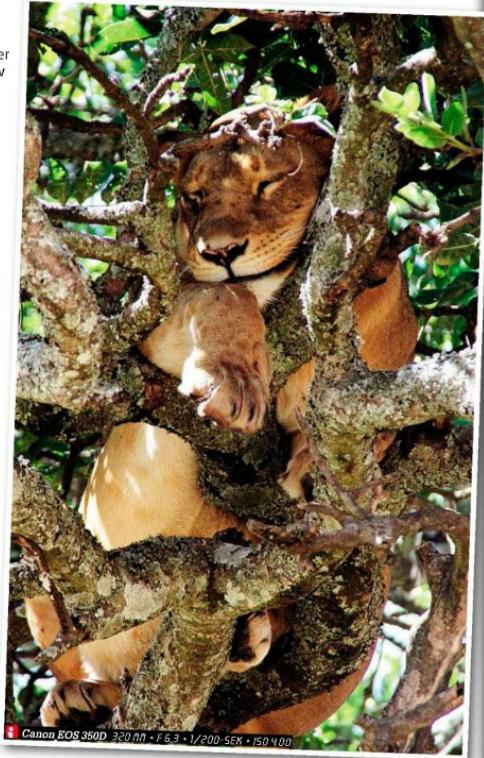
Wer auf Erkundungstour oder Safari geht, sollte ein Objektiv mit ausreichender Brennweite in der Tasche haben. Bei Wildtieren kommen Sie nur selten in deren Nähe, fast immer ist der Aufnahmestand abstand also recht groß. Verwenden Sie in dieser Situation eine kurze Brennweite, verliert sich Ihr Motiv in der Aufnahme. Ein Reisezoom mit einer Tele-Brennweite von über 200 oder besser noch 300 Millimetern zählt deshalb zum Pflichtprogramm.



14

Dimensionen schaffen

Auf dem Bild sieht das Motiv meist nicht mehr so gewaltig aus, wie es vor Ort der Fall war. Um die Größendimensionen gut darzustellen, binden Sie bekannte Objekte mit in das Bild ein. Der Betrachter hat so einen Anhaltspunkt, um die Größe richtig einzuschätzen.



15

 Nikon D60 55 mm • F 9 • 1/400-SEK • ISO 200

Lokalkolorit

Die passenden Worte zu finden, um etwas zu beschreiben, was in unseren Breitengraden unbekannt ist, fällt schwer. Um die Gegebenheiten vor Ort den Dheimgebliebenen nahezubringen, suchen Sie sich Motive, die den Charakter des Landes widerspiegeln. Dörfer mit Lehmhäusern in Afrika oder Reisfelder in Thailand oder Bhutan sollten also nicht fehlen. So bilden Sie die Facetten Ihres Urlaubslandes auch in Ihren Bildern ab.



16

Auf Reisen

Auch Wege und Straßen sind ein Teil des Urlaubs. Vor allem auf Rundreisen kommt ihnen einige Bedeutung zu. Ob Serpentinen oder schnurgerade Strecken – bei des sind Motive, die festzuhalten sich lohnt. Verwenden Sie eine kurze Brennweite und lassen die Straßenbegrenzungen genau in die unteren Bildecken münden. Auf diese Weise erzielt man den besten Eindruck von Weite.



17

Drei Gründe für eine Outdoor-Kamera



► Äußerst robust

Oft geht es am Pool lebhaft zu. Das stößfeste Gehäuse einer Outdoor-Kamera ermöglicht es Ihnen, auch dann Urlaubsituuationen festzuhalten. Auch für Ausflüge in unwegsame Berge oder Flussniederungen sind diese Modelle geeignet. Fällt die Kamera auf den Boden oder wird sie nass, hat das selten dramatische Folgen.



► Sandresistent

Sand ist für jede Kamera und jedes Objektiv Gift. Ob Sie eine Wüsten-Tour machen oder einen Strandausflug, feine Sandkörner geraten schnell in jede Ritze. Wenn es beim Drehen von Fokus- oder Zoomring erst einmal knirscht, steht einem endloses Herumfummeln bevor. Da ist man mit dem versiegelten Gehäuse und der fest integrierten Optik einer Outdoor-Kamera wesentlich besser dran.



► Wasserdicht

Je nach Modell sind die Kameras nicht nur spritzwasserresistent, sondern bis einige Meter Tiefe wasserdicht. Beim Schnorcheln können Sie so ohne zusätzliche Ausrüstung wie ein Unterwassergehäuse Lagunenbewohner in ihrem blauen Reich porträtieren.



 Nikon D90 28 mm • F 11 • 1/200-SEK • ISO 400

18 Seitlich gestellt

Was bei Architekturaufnahmen wunderbar funktioniert, ist bei anderen Motiven kein Fehler: Ein seitlicher Standpunkt bewirkt, dass Ihr Motiv plastischer erscheint. Beim Betrachten stellt sich das Gefühl ein, als würde man immer noch am Urlaubsort verweilen.



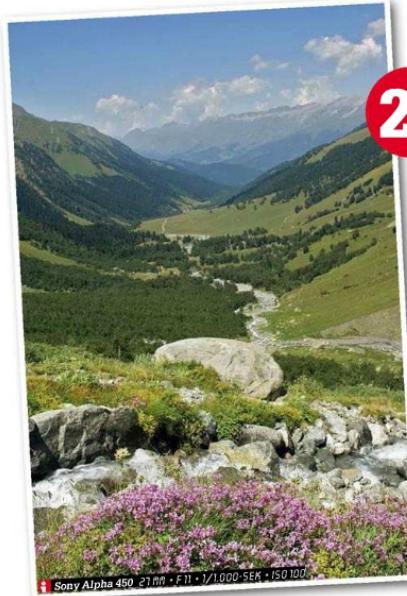
19 Indirekt positionieren

Das Beweisbild, dass Sie vor Ort waren, sollte nicht fehlen. Doch wie viele Bilder befinden sich

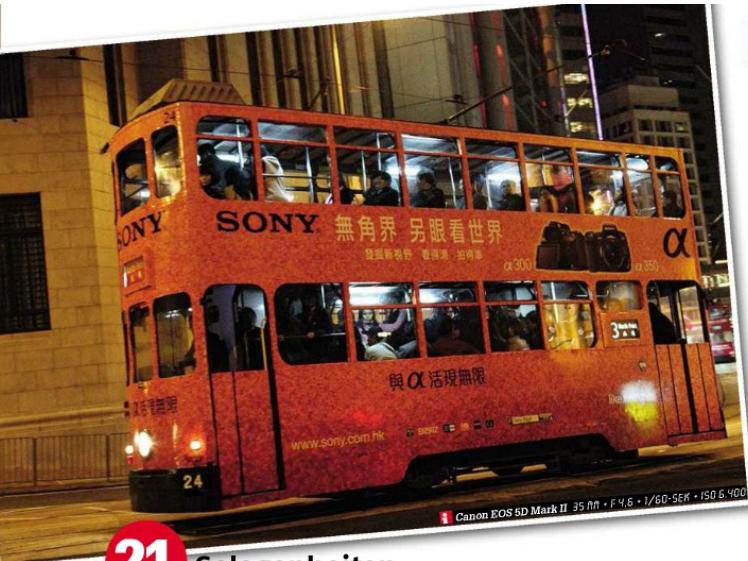
in Familienalben, auf denen Sie oder einer Ihrer Lieben einfach nur vor einem Bauwerk oder in einer Gasse stehend abgelichtet sind. Bringen Sie Schwung in Ihre Urlaubsbilder und mischen Sie sich unter die Leute. Sie erhalten auf diese Weise Aufnahmen, die nicht gestellt wirken, in denen Sie aber dennoch präsent sind.

20 Weite einfangen

Wege, Flüsse oder Bäche bieten eine ideale Gestaltungsmöglichkeit, um die Weite in der Aufnahme gekonnt umzusetzen. Wenn Sie den Fluchtpunkt leicht seitlich setzen, lehnt sich der Verlauf an die Bilddiagonale an – die Aufnahme erhält viel mehr Spannung. Ein Objekt im Vordergrund verstärkt zusätzlich die Tiefenwirkung.



 Sony Alpha 450 21 mm • F 11 • 1/1000-SEK • ISO 100

25Stativ
nicht
vergessen**21**

Gelegenheiten

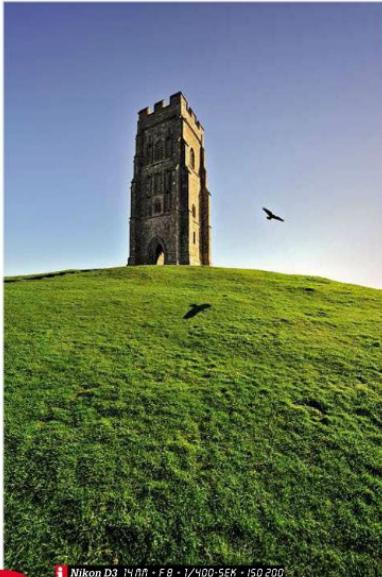
Um das Optimum aus den Programmautomatiken herauszuholen, ist es von Vorteil, sich selber und seine Kamera einschätzen zu können. Legen Sie eine Verschlusszeit fest, bei der Sie noch gut ohne Stativ auskommen, etwa eine 125tel-Sekunde. Legen Sie zudem einen maximalen ISO-Wert fest, der in Bezug auf das Rauschverhalten noch praktikabel ist.

**22** Symbole

Jedes Land hat seine eigenen Alltagsymbole. Einheimische sind diese Schilder gewohnt, doch für Sie sind solche Details ein Teil Ihrer Reise – ein Stück Erinnerung, das es festzuhalten gilt. Denn sie werten jedes Fotobuch auf.

**23** Fakten

Auf den Flugtickets steht das Reiseziel, doch wissen Sie immer genau, was Sie gesehen haben? Aufnahmen von Infotafeln helfen dabei, über die Highlights auch etwas erzählen zu können.

**24**

Bauten hervorheben

Bauwerke sollten Sie über Eck, also mit einer Zweiseitenansicht fotografieren. So fangen Sie die Form des Gebäudes gekonnt ein. Wenn es möglich ist, richten Sie den Aufnahmestandort an den Lichtverhältnissen aus: Ein Burg- oder Turmmotiv gewinnt, wenn sich die Seiten dank unterschiedlicher Helligkeit gut voneinander abheben.

**► Leichtes Dreibein**

Beim Packen denkt man kaum daran, ein Dreibein-Stativ mit in den Urlaub zu nehmen. Warum auch, es ist meist schwer und nimmt einen Platz ein. Doch wer auf Studierenen beeindruckende Nachtaufnahmen erstellen möchte, sollte nicht darauf verzichten. Mit einer langen Belichtungszeit zaubern Sie Effekte wie Lichtspuren in Ihr Motiv.

**► Schmales Einbein**

Ist trotz Einschränkung bei der Zahl der Gepäckstücke noch etwas Luft im Koffer, empfiehlt sich ein Einbeinstativ. Es ermöglicht immerhin eine längere Belichtungszeit von etwa 0,5 Sekunden, ohne das Bild zu verwackeln. Besser ein Einbein als überhaupt kein Stativ zur Hand zu haben.

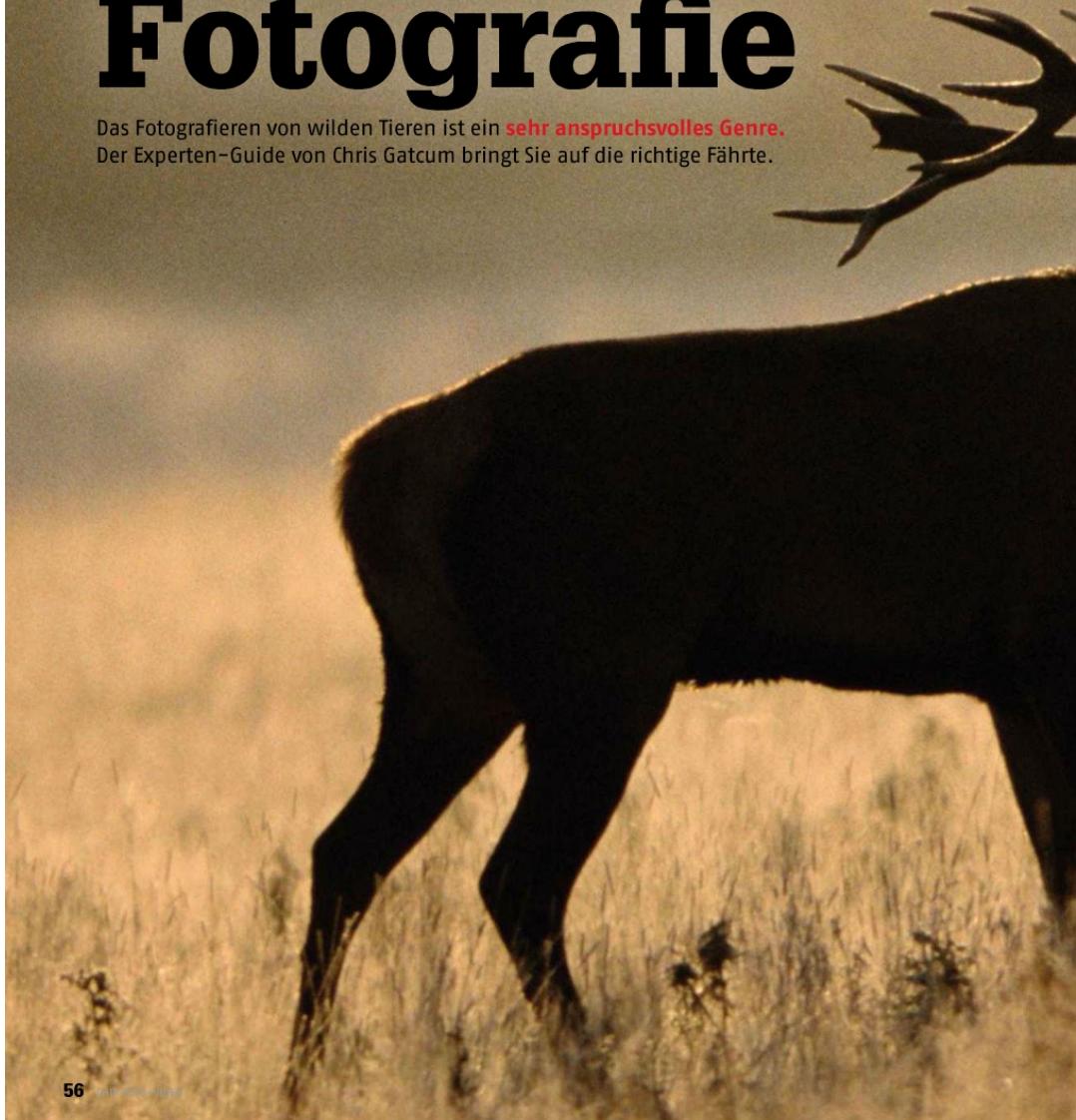
**► Sandkissen selber bauen**

Im Fotohandel gibt es spezielle Sandkissen (The pod, ab ca. 20 Euro), die der Kamera einen sicheren Stand auf der Mauer oder am Boden geben. Eine Alternative zu solch einem Sandkissen können Sie sich am Urlaubsort auch selbst basteln. Nehmen Sie hierfür eine stabile kleine Plastiktüte, füllen diese mit Sand, Reis oder Linsen und verknoten diese. Danach stecken Sie den abgepackten Sand in eine Jutetasche oder Stofftasche. Verschließen Sie diese gut – fertig ist Ihr Sandkissen. Der Vorteil ist, dass Sie am Ende des Urlaubs den Sand vor Ort lassen können und so der Platz in Ihrem Gepäck für Urlaubs-souvenirs nicht geschmälert wird.



Wildlife-Fotografie

Das Fotografieren von wilden Tieren ist ein **sehr anspruchsvolles Genre**.
Der Experten-Guide von Chris Gatcum bringt Sie auf die richtige Fährte.





■ ■ ■ Wilde Tiere zu fotografieren ist ein höchst frustrierendes, aber auch befriedigendes Erlebnis. Eine gute Momentaufnahme von einem Tier zu machen, das Sie wahrscheinlich nicht leiden kann und sicherlich nicht vor Ihrer Kamera posieren möchte, erfordert eine Menge Geduld. Für die Vögel, Säugetiere und wirbellosen Tiere um uns herum stellen wir potentielle Feinde dar, und sie werden bestimmt nicht mit einem Fotografen kooperieren wollen. Und wenn man bedenkt, wie wir mutwillig in ihre natürlichen Lebensräume eingreifen und diese zerstören – wer kann es ihnen verübeln? Denn woher sollen sie wissen, dass wir sie nicht fressen, sondern ablichten möchten?

Los geht's mit der Planung

Es sollte Ihnen deshalb von Anfang an klar sein, dass das Fotografieren wilder Tiere von Natur aus schwierig ist – viel schwieriger als Landschaften oder gestellte Porträts. Es kann passieren, dass Ihre Mühen manchmal nicht belohnt werden. Aber es ist nicht unmöglich, und der Lohn für Ihre Geduld sind schließlich eindrucksvolle Bilder, die Einblicke in oft ungesehene Momente in der Natur geben. Da lohnt sich das Warten.

Planung und Recherche sind zunächst Ihre wichtigsten Verbündeten. Wer Verhaltensmuster und Lebensraum der auserwählten Tierart kennt, ist schon einen kleinen Schritt näher am gelungenen Foto. Und mit den folgenden Tipps sind atemberaubende Wildlife-Aufnahmen nur ein Durchdrücken des Auslösers entfernt.



Gartenvögel

Sie müssen nicht weit reisen, um eindrucksvolle Bilder von Vögeln aufzunehmen. Wir zeigen Ihnen, wie Sie Ihren Fotos Flügel verleihen.



Hintergrund bedenken: Der Hintergrund kann enorm von einem kleinen, detailreichen Motiv ablenken. Versuchen Sie also immer, vor einer einheitlichen Kulisse zu fotografieren. Dabei ist es egal, ob diese heller (zum Beispiel der Himmel) oder dunkler (etwa ein Strauch) ist, denn beide Varianten sorgen dafür, dass der Vogel im Mittelpunkt der Aufnahme steht. Falls Sie eine Vogelstange für potenzielle Besucher anbringen, haben Sie Kontrolle über die Umgebung. Platzieren Sie diese also vor einem passenden Hintergrund.

Details maximieren: Während direktes Sonnenlicht zwar dafür sorgt, dass Sie mit kurzer Belichtungszeit und niedrigem ISO-Wert auskommen, verursacht es auch harte Schatten, sodass Details wie filigrane Federn untergehen können. Fotografieren Sie Ihr Motiv beispielsweise im Schatten eines Baumes oder einer Mauer, dann sind die feinen Details des Gefieders dank des diffusen Lichts gut zu erkennen.

Fokus vorbereiten: Da die Vögel innerhalb kürzester Zeit landen und wieder davonfliegen, sollten Sie sich nicht auf den Autofokus verlassen. Wählen Sie lieber den One-Shot-Fokus aus, fokussieren Sie

auf die Vogelstange und halten Sie den Fokus mit dem AF-L-Knopf fest. So müssen Sie nur noch den Auslöser drücken.

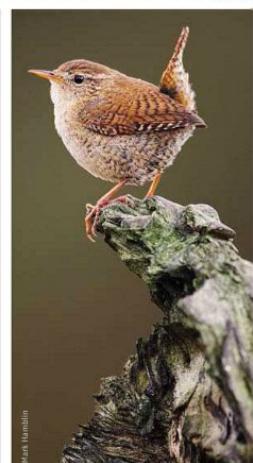
Belichtung vorbereiten: Auch die Belichtung sollte richtig eingestellt sein, bevor Ihr gefiedertes Fotomodell angeflattert kommt. Sofern Ihre Kamera auf einem Stativ angebracht und auf eine Vogelstange ausgerichtet ist, fotografieren Sie am besten im M- oder A-Modus (Manuell oder Blendenpriorität), sodass Sie die Tiefenschärfe bestimmen können. Machen Sie eine Testaufnahme und passen Sie eventuell noch die Belichtungszeit an.

Tiefenschärfe einstellen: Ein einheitlicher Hintergrund ist zwar ideal, aber nicht immer möglich. Verhindern Sie, dass der Hintergrund vom eigentlichen Motiv ablenkt, indem Sie die Tiefenschärfe entsprechend einstellen und den Hintergrund verschwimmen lassen. Die genaue Blende hängt von der Brennweite, dem Abstand zum Vogel und der Distanz zwischen Vogel und Hintergrund ab. Idealerweise ist die Blende weit genug, um den Hintergrund verschwimmen zu lassen, aber den Vogel komplett scharf zu zeigen. Nutzen Sie auch die Tiefenschärfe-Vorschau Ihrer Kamera.

In der Tasche

► Viele Gartenvögel sind klein und scheu. Sie müssen also mit Hilfe der Brennweite nah an sie heran: Das Sigma-Tele-Objektiv 120-400 mm f/4,5-5,6 DG OS HSM ist eine gute Allround-Optik.

► Falls Sie kein Geld für ein neues Objektiv investieren möchten, ist ein zweitfacher Telekonverter eine gute Lösung. Damit wird selbst ein 55-200-Millimeter-Objektiv vogelfreundlich.



Im Vordergrund: Bei der Wildtier-Fotografie ist der Hintergrund oft ausschlaggebend. Nichts sollte vom Hauptmotiv ablenken.

Mark Hamblin

„Verhindern Sie, dass der Hintergrund vom eigentlichen Motiv ablenkt, indem Sie ihn verschwimmen lassen.“



Praktisch: Beim Foto-grafieren im eigenen Garten benötigen Sie nur wenig Ausrüstung.



Guten Appetit: Infor-mieren Sie sich über das richtige Futter.

► Experten-Tipp: Fotografieren in der Natur

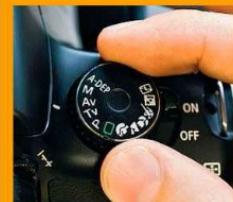
► Wahrscheinlich kommen einige Vogelarten bereits als regelmäßige Besucher in Ihren Garten. Sie müssen sie nur noch dazu animieren, sich an einer bestimmten Stelle niederzulassen. Dafür benötigen Sie zwei Dinge: Futter, um sie anzulocken, und eine Vogelstange, auf der sie „posieren“ können. Als Stange benutzen Sie einen Ast. Positionieren Sie diesen nah an der Futterstelle, damit Ihr Modell nicht zum Nachbarbaum flattert. Auch sollten Sie sich gut überlegen, von wo aus Sie fotografieren. Ein offenes Fenster eignet sich gut, daran sind die Vögel gewöhnt. Sie können auch ein Gartenhaus in ein Versteck umwandeln: Ersetzen Sie ein Fenster durch ein Brett und sägen Sie ein Loch für Objektiv heraus.

Tipps vom Profi



Ben Hall's eindrucksvolle Vogelbilder wurden schon oft veröffentlicht, verkauft und stets bewundert. Mehr auf www.benhaliphoto.com. Nachfolgend seine Top-Tipps zum Fotografieren scheuer Gartenbesucher: „Kleine Gartenvögel bewegen sich sehr schnell und bleiben selten längere Zeit auf einer Stelle sitzen. Verwenden Sie die schnellstmögliche Aufnahme-Einstellung Ihrer Kamera und drücken Sie den Auslöser durch, um gleich eine ganze Reihe von Bildern aufzunehmen.“

Ich arbeite fast immer mit Blenden-Priorität, um Kontrolle über die Tiefenschärfe zu haben. Der Hintergrund sollte etwas entfernt sein. Verwenden Sie eine Blende zwischen f/5,6 und f/8, damit der Vogel als Hauptmotiv schön hervorsticht.



Legen Sie verschiedenes Futter aus, um möglichst viele Vogelarten in Ihren Garten zu locken. Stiegeln zum Beispiel lieben Nigersaat, während Fett und Erdnüsse sich eignen, um vor allem ausgehungerte Spechte und Meisen anzulocken.“



Majestätisch:
Das Fotografieren fliegender
Objekte ist
schwer, lohnt
sich aber.

Wildvögel

Anders als ihre Kollegen im Garten kommen Wildvögel nicht mal schnell vorbei. Sie müssen Sie also aufspüren.

Im Fokus behalten: Wahrscheinlich werden Sie Wildvögel oft bei ihrem Flug fotografieren. Deshalb ist es essenziell, sie stets im Fokus zu haben. Wählen Sie die dynamische Fokus-Funktion und fokussieren Sie den Vogel mit dem mittleren AF-Punkt, der als besonders empfindlich gilt. Dann passt die Kamera den Fokus kontinuierlich an, wenn Sie den Vogel im Sucher verfolgen. Nutzen Sie die Fokus-

sperrre, damit Sie den Vogel nicht aus dem Fokus verlieren. Meist ist dies der AFL-Knopf auf der Kamera-Rückseite. So müssen Sie den Auslöser nicht mehr halb durchdrücken, um zu fokussieren. Wenn Sie richtig fokussiert und den Fokus gesperrt haben, können Sie mit minimaler Verzögerung auslösen.

Stoßweise aufnehmen: Für ein gutes Bild müssen Sie meist mehrere Aufnahmen erstel-

len, wählen Sie also den Serien-Aufnahmemodus. Drücken Sie den Auslöser nicht dauerhaft durch, besser sind kurze Schübe von drei bis fünf Aufnahmen. So verhindern Sie, dass der Zwischenspeicher überläuft und blockiert.

Belichtungszeit-Priorität: Bei einem fliegenden Vogel ist die Tiefenschärfe selten von großer Bedeutung, da der Hintergrund weit entfernt ist. Fotografieren Sie also im S-Modus,



Völkervanderung: Wer Geduld mitbringt, wird mit außergewöhnlichen Bildern belohnt.

► Experten-Tipp: Fotografieren in der Natur

Wenn Sie wilde Vogelarten fotografieren möchten, müssen Sie diese in ihrem Lebensraum aufzusuchen. Lesen Sie in Büchern, Zeitschriften oder im Internet nach, wo und wann sie zu finden sind. Eulen zum Beispiel sind in der Morgen- und Abenddämmerung aktiv. Recherchieren Sie also vorab, um Ihre Chancen zu erhöhen. Für die besten Ergebnisse müssen Sie zudem so nah wie möglich heran – ein Tarnzelt eignet sich gut, um sich selbst zu verstecken. Vielleicht akzeptieren die Vögel Ihr Zelt bald als Teil ihrer Umgebung. Aber sicher ist das nicht: Bei scheuen Tieren müssen Sie es eventuell Tage oder sogar Wochen zur Gewöhnung stehen lassen.

In der Tasche

► Ein 500-mm-f1/4-Objektiv gilt als Standard-Brennweite für die Wildvogelfotografie. Es ist kleiner und leichter als eine 600-mm-Optik, aber bringt Sie dennoch nah an Ihr Motiv heran.

► Ein Tarnzelt ermöglicht das nähere Herankommen, zudem kostet es weniger als ein Objektiv. Legen Sie sich am besten ein Modell zu, in das ein Klappstuhl und Ihre komplette Foto-Ausrüstung hineinpassen.



Bild oben: Nutzen Sie den Serienmodus, um Vögel in Aktion aufzunehmen.

Linkes Bild: Fokussieren Sie für ein stimmiges Ergebnis auf die Augen.

Rechtes Bild: Eulen zeigen sich meist in der Morgen- und Abenddämmerung, recherchieren Sie also im Vorfeld.

damit Sie Verschlusszeit und somit Bewegung im Bild unter Kontrolle haben. Die perfekte Verschlusszeit sollte kurz genug sein, um den Vogel einzufrieren. Ein bisschen Unschärfe an den Flügeln sorgt dafür, dass das Tier dynamisch und nicht wie ausgestopft aussieht. Eine Verschlusszeit von etwa 1/250 bis 1/500 Sekunden sollte passen.

Bildstabilisator nutzen: Um einem fliegenden Vogel mit dem Sucher folgen zu können, müssen Sie die Kamera in der Hand halten. Leider erhöht sich damit auch das Verwacklungsrisiko. Falls Ihre Kamera einen eingebauten Bildstabilisator hat, schalten Sie diesen ein. Dasselbe gilt für Objektive mit Bildstabilisator – aktivieren Sie VR oder IS.

„Die perfekte Verschlusszeit sollte den Vogel einfrieren. Ein bisschen Unschärfe an den Flügeln sorgt dafür, dass das Tier dynamisch und nicht wie ausgestopft aussieht.“

Tipps vom Profi



Guy Edwardes, bekannt für seine Wildlife- und Landschaftsbilder, verrät seine Tricks beim Fotografieren wilder

Vögel: „Versuchen Sie stets, auf Augenhöhe des Vogels zu fotografieren, das wirkt viel intimer und näher. Außerdem erscheinen Sie weniger bedrohlich, wenn Sie sich aus einem niedrigen Winkel nähern. So kommen Sie meistens auch näher an das Tier heran.“

Versuchen Sie bei starker Licht, die Sonne im Rücken zu haben, sodass Ihr Schatten Richtung Vogel zeigt. Dies minimiert die Schattenbereiche in Ihrer Aufnahme und setzt einen schönen Lichtpunkt auf die Augen des Vogels. Aber schrecken Sie nicht davor zurück, diese Regel auch mal zu brechen.

Mit einer Futterstation (wie für Gartenvögel) erhalten Sie die komplette Kontrolle über Lichteinfall, Hintergrund, Sitzstangen und Abstand zum Motiv. Im Laufe der Zeit können Sie Ausstattung und Aufbau verbessern, aber durchgängiges Füttern ist in den Wintermonaten der Schlüssel zum Erfolg.“



Brutpflege: Für Nahaufnahmen benötigen Sie ein Tele-Objektiv oder alternativ ein Tarnzelt.



Wildtiere

Auf dem Land wimmelt es von wilden Tieren in allen Formen und Größen, aber gelungene Fotos müssen Sie sich dennoch hart erarbeiten.

Heimischen Aus dem Unterholz zu fotografieren, verleiht dem Bild einen Beobachtungseffekt.

Vordergrund bedenken: Auch wenn das Tier ein Stück weit entfernt steht, kann der Vordergrund eine wichtige Rolle dabei spielen, wie der Blick des Betrachters gelenkt wird. Fotografieren Sie durch Gras oder Blätter eines Baumes, dann wirkt das Bild wie der Zeuge eines seltenen Moments. Dies funktioniert besonders gut, wenn der Vordergrund unscharf ist, sodass der Betrachter durch ihn hindurch auf das Tier schaut.

Fotografieren in den magischen Stunden: Die Morgen- und Abenddämmerung, wenn also die Sonne niedrig steht, sind perfekt zum Aufnehmen von hinten beleuchteter Silhouetten. Hierbei kommt es weniger darauf an, Details zu zeigen, sondern eher auf die Atmo-

sphäre. Fotografieren Sie ins Licht und optimieren Sie die Belichtung für die warmen Töne des Himmels statt für die Details des Tieres.

Dynamische Bewegungsunschärfe: Gestochen scharfe Bilder, bei denen beispielsweise jedes einzelne Haar zu sehen ist, sind in den meisten Fällen äußerst erstrebenswert. Allerdings besteht dabei auch immer das Risiko eines statischen und viel zu leblos wirkenden Fotos. Manchmal ist es besser, mit einer längeren Belichtungszeit etwas Bewegungs-

unschärfe aufzuzeichnen – das verleiht dem Motiv mehr Energie und Leben.

Drittelregel anwenden: Es ist schon schwierig genug, sich schnell bewegende Tiere überhaupt aufs Bild zu bekommen. Aber Sie sollten trotzdem auch über die Komposition nachdenken. Wie in den meisten Bereichen der Fotografie funktioniert die Drittellregel auch bei Wildtieren. Platzieren Sie das Tier auf einem Schnittpunkt der Drittellinien. Es sieht auch gut aus, vor dem Tier etwas mehr Platz als da-

„Morgen- und Abenddämmerung sind perfekt für Silhouetten. Hierbei kommt es weniger auf die Details, sondern eher auf die Atmosphäre an.“

Starke Silhouette: Details können zwar attraktiv sein, aber wichtiger ist oft die Gesamtatmosphäre.



Tipps vom Profi



Mark Hamblin, Profi-Naturfotograf aus Schottland, verrät seine Geheimtipps für fantastische Wildtieraufnahmen (www.markhamblin.com): „Die meisten Säugetiere haben einen sehr feinen Geruchssinn, nähern Sie sich Ihnen also immer gegen den Wind. Viele Tiere nehmen auch Bewegungen gut wahr, gehen Sie also langsam und röhren Sie sich nicht, wenn das Tier Sie direkt ansieht.“

Die meisten Tiere sind in der Morgen- und Abenddämmerung aktiv, planen Sie Ihre Fotour daher entsprechend. Versuchen Sie an einem geeigneten Ort zu sein, bevor die Tiere auftauchen.

Ein langes Tele-Objektiv ist ideal für diese Art von Wildlife-Fotografie, denn es ermöglicht eine Vielzahl von Kompositionen – von Nahporträts bis hin zu Naturfotos, die die Tiere im Kontext zeigen.“



In der Tasche

► Mit einem Tele-Objektiv können Sie die Kompositionen von einem einzigen Aussichtspunkt aus variieren. Das Sigma 150–500 mm f/5–6,3 DG OS HSM deckt alle Grundlagen ab, ohne Ihr Konto zu stark zu belasten.

► Wer bei jedem Wetter draußen fotografieren will, muss sich richtig kleiden. Die Ausrüstung finden Sie in Jagdgeschäften. Kaufen Sie wasser- und windfeste Tarnkleidung aus „leisem“ Material.



Linkes Bild: Eichhörnchen gibt es fast überall, sie eignen sich also gut zum Üben.

Rechtes Bild: Bewegungssunschärfe sieht bei sich schnell bewegenden Tieren grandios aus.

hinter zu lassen. Das deutet an, dass es sich nach vorn bewegen könnte.

Schau mir in die Augen: Bei Tierporträts sind die Augen – wie auch bei Menschen – von höchster Wichtigkeit. Versuchen Sie, auf Augenhöhe zu fotografieren: Das lässt eine Verbindung zwischen Betrachter und Motiv entstehen, vor allem bei direktem Blickkontakt. Einfach ist es allerdings nicht, denn die Aufmerksamkeit des Tieres zu erregen, bedeutet oft auch, es zu verscheuchen. Sie haben diese Chance vielleicht nur einmal. Prüfen Sie daher, ob die Augen im Fokus sind, indem Sie den passenden Fokuspunkt auswählen – oder indem Sie einen großen Blendenwert wählen.

► Experten-Tipp: Fotografieren in der Natur

► Der Schlüssel zu eindrucksvollen Wildlife-Bildern liegt darin, so nah wie möglich an die Tiere heranzukommen, und manchmal geht das nur zu Fuß. Mit Kleidung in Tarn- oder Naturfarben passen Sie sich an die Umgebung an. Deodorant oder andere künstliche Düfte sollten Sie weglassen, denn die verraten Sie schnell. Haben Sie Ihr Motiv entdeckt, gilt es, die Distanz zu verringern. Nähern Sie sich langsam gegen den Wind, Schritt für Schritt, und röhren Sie sich nicht, wenn das Tier aufschreckt. Nehmen Sie sich Zeit und lassen Sie es wieder zur Ruhe kommen, bevor Sie sich langsam weiter annähern und schließlich abdrücken.



Makro

Wilde Tiere müssen nicht groß sein – der Blick durchs Makro-Objektiv eröffnet eine neue Welt voller kreativer Möglichkeiten.



Tipps vom Profi



Matt Cole, der seine Fotos über die Bildagentur FLPA verkauft, ist auf die Makro-Welt wilder Tiere spezialisiert (www.mattcolephotography.co.uk).

„Die meisten Insekten, vor allem Libellen und Schmetterlinge, bleiben nur still sitzen und posieren, wenn sie ausreichend kühn sind. Im Hochsommer bedeutet dies, dass Sie schon zu Sonnenauf- oder -untergang aufbrechen müssen.“

Fotografieren Sie (falls möglich) so, dass das Objektiv parallel zum Körper des Tieres steht. So wird ein großer Bereich des Insekts von der minimalen Tiefenschärfe abgedeckt.

Im weichen Licht des Sonnenauf- oder -untergangs sind lange Verschlusszeiten unvermeidbar, wenn Sie den niedrigsten ISO-Wert für beste Bildqualität verwenden möchten. Das heißt also, dass ein stabiles Stativ und ein Fernauslöser unerlässlich sind.“



Größere Blende ausprobieren: Die Tiefenschärfe wird geringer, je stärker Sie an das Motiv heranfokussieren. Bei Makro-Aufnahmen werden Sie also wahrscheinlich mit einer Tiefenschärfe arbeiten, die in Millimetern gemessen wird, selbst bei der kleinsten Blendeneinstellung. Allerdings müssen Sie nicht immer die kleinste Blende verwenden – manchmal erzielt man mit einer weit geöffneten Blende und geringer Tiefenschärfe das beste Ergebnis.

Zum MF-Modus wechseln: Korrektes Fokussieren ist bei der Makrofotografie essenziell. Denn die kleinste Bewegung des Motivs oder auch der Kamera kann einen riesigen Einfluss darauf haben, was letztlich scharf oder unscharf dargestellt wird. Statt sich auf den Autofokus zu verlassen, der bei so nahen Aufnahmen Schwierigkeiten bereiten könnte, sollten Sie lie-

► Experten-Tipp: Fotografieren in der Natur

Genau wie bei Säugetieren und Vögeln hilft Ihnen ein gutes Verständnis von Lebensräumen und Verhaltensweisen auch beim Fotografieren kleinerer Spezies. Einige Schmetterlinge zum Beispiel ziehen einen bestimmten Ort einem anderen vor, vielleicht sogar auf regionaler Ebene. Das heißt, Sie müssen eventuell die Lebensräume der Tiere aufsuchen, um sie im besten Licht fotografieren zu können.

Außerdem sind nicht alle Insekten den ganzen Tag aktiv, auch hier hilft meist etwas Vorwissen weiter. Wenn Sie Ihr Objekt der Begierde gefunden haben, gelten dieselben Regeln wie bei allen Sparten der Wildlife-Fotografie: Nähern Sie sich langsam, um das Tier nicht zu verscheuchen (besonders bei fliegenden Insekten), und bereiten Sie die Kamera-Einstellungen so gut wie möglich vor.



Bild oben: Eine detaillierte Nahaufnahme verleiht Ihrem Motiv ein abstraktes Aussehen.

Linkes Bild: Auch hier ist der Hintergrund entscheidend, die Farben sollten also zum Tier passen.

Rechtes Bild: Wer eine Spinnenphobie hat, benötigt ein Makro – mindestens eine 100-Millimeter-Optik.



In der Tasche

► Für Canon-Nutzer ist das MP-E 65 mm f/2.8 1-5x Macro Photo das ultimative Objektiv für Nahaufnahmen. Sie müssen manuell fokussieren (und eventuell auch manuell messen), aber kein anderes Objektiv bietet eine 5-fache Vergrößerung wie dieses.

► Das auf Makrofotografie zugeschnittene Makroblitzgerät Sigma EM 140 DG ermöglicht die schattenfreie Beleuchtung mit einem Ringblitz. Verwenden Sie nur eine der Blitzröhren, um Ihren Fotos mehr Dreidimensionalität zu verleihen. Probieren Sie mehrere Positionen für verschiedene Effekte aus.

ber manuell fokussieren – dann befinden Sie sich in jedem Fall auf der sicheren Seite.

Chancen verbessern: Aufgrund der geringen Tiefenschärfe kann die winzige Bewegung Ihr Motiv aus dem Fokus werfen. Wählen Sie daher den Serienmodus und nehmen Sie eine Bilderreihe auf: Es werden nicht alle scharf sein, aber einige sind sicherlich dabei.

„Statt sich auf den Autofokus zu verlassen, der bei so nahen Aufnahmen Schwierigkeiten haben mag, fokussieren Sie lieber manuell.“

Ringblitz ausprobieren: Der Einsatz eines Blitzes garantiert, dass Sie eine relativ kurze Belichtungszeit, einen niedrigen ISO-Wert und eine kleine Blendenöffnung verwenden können. Ein Ringblitz produziert schattenfreies Licht. Aber auch ein externer, kabellos ausgelöster Blitz kann oft einen interessanteren Effekt erzielen, besonders in Kombination mit einem Reflektor (oder einem zweiten Blitz), der gegenüber Ihrem Objekt aufgestellt wird.

Fantasie einsetzen: Konzentrieren Sie sich nicht nur darauf, die Tiere komplett aufzunehmen. Dadurch werden sie zwar akkurat so abgebildet, wie sie aussehen. Eindrucksvollere und abstraktere Bilder erhalten Sie jedoch, wenn Sie näher herangehen und das Bild mit Details ausfüllen, zum Beispiel mit einem Schmetterlingsflügel.



Blende 8



„Die Sonne lacht, **Blende 8**“ – zu analogen Zeiten und bei fehlender Belichtungsmessung waren Fotografen mit dieser **Faustregel** gut beraten. Wir sagen Ihnen, warum die Blende 8 eine **gute Wahl** ist. *Von Juliane Weber*





Sommerlandschaft: Wer seinen Fokus gut ausrichtet, erhält mit einer größeren Blendenöffnung (einer einsteligen Blendenzahl) auch ohne starkes Abblenden ein scharfes Ergebnis.

■ Canon EOS 5D 35 mm • F8 • 1/50 Sek • ISO 100

■ ■ ■ Die Programmautomatik Ihrer Kamera übernimmt heutzutage für Sie als Fotograf die Belichtungssteuerung. Integrierte Belichtungsmessung, Helligkeitshistogramm oder die Möglichkeit von unzähligen Testaufnahmen sind heute Standard. Wenn für Sie Fotografie jedoch mehr ist, als nur den Auslöser zu betätigen, dann haben Sie mit der Faustregel aus Analogzeiten „Die Sonne lacht, Blende 8“ einen guten Anhaltspunkt. Allerdings gilt es eines zu beachten: Wenn Sie dabei eine Kompaktkamera verwenden, erhalten Sie der kleinen Sensorsgröße wegen bei Blende 8 einen vergleichsweise großen Schärfebereich. Entspricht der Bildchip dem APS-C-Format oder Vollformat, fällt der Bereich geringer aus.

Die Kombination ISO-Wert 100, Belichtungszeit 1/125 und Blende 8 ist eine Basiseinstellung, die auf viele Aufnahmesituationen zutrifft – manchmal mit geringfügigen Korrekturen. Will man nicht lange überlegen, sind mit diesem Blendenwert gute Ergebnisse möglich. Bei welchen Motiven Sie die Blende 8 gut einsetzen können und was ihren Charme ausmacht, haben wir für Sie zusammengefasst.



Weitwinklige Landschaftsaufnahmen

► Weite Wiesen, lang gezogene Felder oder die ruhige Oberfläche eines Bergsees – alles Motive, bei denen meist eine kurze Brennweite zum Einsatz kommt. Bezogen auf Weitwinkel-Objektive mit einer Brennweite von bis zu 35 Millimetern (KB) erhalten Sie mit Blende 8 auch an DSLRs genügend Schärfeentfernung, um eine Gesamtschärfe in die Aufnahme zu bekommen. Bei dieser Aufnahmesituation gilt: Je weitwinkliger Sie das Motiv einfangen, desto weiter können Sie die Blende öffnen.

Das bedeutet für Sie als Fotograf, dass Sie weder Blende 220 oder gar Blende 32 benötigen. Ein scharfes Bild erhalten Sie auch bei einer Blendeneinstellung von 8,0. Allerdings müssen Sie dabei die sogenannte Ausdehnungsregel der Schärfeentfernung in Betracht ziehen. Diese besagt, dass die Schärfe sich zu einem Drittel nach vorne und zu zwei Dritteln nach hinten ausdehnt. Legen Sie den Fokus zu weit nach hinten oder zu weit nach vorne, verschenken Sie einen wichtigen Teil der Schärfeebene. Um den vollen Bereich nutzen können, sollten Sie den Fokus genau ausrichten. Hierzu stellen Sie auf einen Punkt im Übergangsbereich des ersten und zweiten Drittels Ihres Motivs scharf und kontrollieren die Aufnahme anschließend. Korrigieren Sie die Schärfeebene gegebenenfalls etwas nach vorne oder nach hinten.



8 Brillante Objektivschärfe

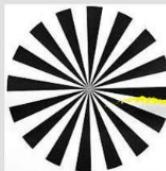
► Mal abgesehen von den teuren, als Lichtriesen geltenden Objektiven haben die meisten Standard-Optiken eine Anfangs-Lichtstärke um 1:4. Dies bedeutet, dass das Objektiv die größte Blendenöffnung bei Blende 4 hat. Beachtet man die Faustregel, dass für gewöhnlich die Optiken ihre optimale Schärfe beim zweimaligen Abblenden haben, kommt man wieder auf die Einstellung Blende 8. Ein Mal abblenden ergibt Blende 5,6, das zweite Mal abblenden ergibt Blende 8. Schließen Sie die Blende weiter, zum Beispiel auf 16 oder 22, so nimmt zwar die Schärfeentiefe zu. Aber nicht nur sie, sondern auch die Beugungsunschärfe. Diese wiederum bewirkt, dass die Aufnahme im Gesamten unscharf wirkt, wie Sie in unserem Beispiel sehen können. Um die Brillanz in Ihrer Aufnahme sicherzustellen, sollten Sie die Blende nicht stärker schließen als erforderlich. Sie können Ihre Objektive selbst testen. Nehmen Sie hierfür einfach einen Strichcode oder einen Siemensestern. Fotografieren Sie diesen formatfüllend unter ein und denselben Bedingungen, aber mit unterschiedlicher Blendeneneinstellung. Bei den mit stark geschlossener Blende geschossenen Aufnahmen werden Sie in den Detailbereichen Einbußen bei der Schärfequalität feststellen.

8 Dynamische Sportaufnahmen

► Hier geht es meist um schnelle Bewegungen, die dem Fotografen eine vorausschauende Arbeitsweise abverlangen. Bei Sportaufnahmen ist mit das Entscheidendste die kurze Belichtungszeit. Diese ist wiederum abhängig von der Blende. So findet auch in diesem Bereich der Fotografie die Blende 8 ihren Platz. Sie ermöglicht dem Fotografen bei ausreichender Schärfeentiefe eine kurze Verschlusszeit, um dynamische Bewegungen einzufangen.

Bei Sportarten mit entsprechend geregelten Abläufen wie einem 100-Meter-Lauf oder dem Weitsprung wissen Sie als Fotograf sehr genau, welchen Strecke der Sportler nehmen wird. Sie müssen lediglich auf eine Stelle, zum Beispiel am Absprung, fokussieren, den Serienbildmodus aktivieren und auslösen, wenn der Teilnehmer sich im Fokusfeld befindet. Dafür benötigt man zwar etwas Übung, doch nach einigen Sprüngen wird sich ein Gefühl für den richtigen Zeitpunkt einstellen. Die größere Schärfeentiefe bei Blende 8 im Vergleich zu Blende 4 oder 5,6 hilft Ihnen insofern, als leichte Abweichungen beim Absprung gut kompensiert werden. Ob der Sportler nun ein

Qualität der Schärfe bei 100 Prozent

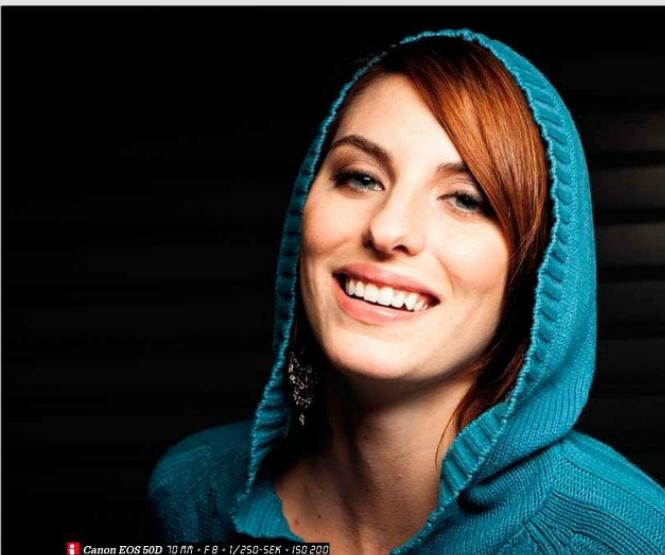


► Mit einer kleinen Blende erhält man eine große Schärfeentiefe, doch die Qualität der Schärfe nimmt aufgrund der Beugungsunschärfe ab.



In Bewegung: Mit Blende 8 lässt sich bei Sportaufnahmen eine kurze Verschlusszeit wählen, zugleich reicht die Schärfeentiefe aus, um die Bewegung scharf einzufangen.





■ Canon EOS 50D 10 mm • F 8 • 1/250 Sek • ISO 200

Scharf bis hinters Ohr: Wer bei Porträtfotos nicht allein Augen und Gesicht scharf abbilden möchte, greift zur Blende 8. So erscheint das Modell scharf und der Hintergrund leicht unscharf.

paar Zentimeter weiter vorne oder hinten ab- springt, fällt nicht mehr so stark ins Gewicht, da der Schärfebereich groß genug ist.

8 Strahlende Porträtaufnahmen

► Der Effekt von geringer Schärfentiefe bei offener oder leicht geschlossener Blende ist bei Porträtaufnahmen außerst schmeichelhaft. Doch nicht immer möchte man nur die Augen- und Gesichtspartie scharf abbilden. Bei Bewerbungsaufnahmen zum Beispiel empfiehlt es sich, die ganze Person scharf abzubilden. Auch in dieser Aufnahmesituation ist die Blende 8 eine gute Wahl. Das Modell liegt im Fokus und gleichzeitig wird der Hintergrund leicht unscharf abgebildet. Dieser ist so immer noch gegenwärtig, doch wird das eigentliche Motiv stärker hervorgehoben. Wer nun gerne die Kulisse unschärfer hätte, sollte es vermeiden, die Blende weiter zu öffnen, um weniger Schärfentiefe zu erhalten. Dabei würde auch die Person, die eigentlich scharf abgebildet werden soll, an Schärfe verlieren, und so wäre die Wirkung der Blende 8 aufgehoben. Um die Blendeneinstellung be- lassen zu können, vergrößern Sie einfach den Abstand zwischen Modell und Hintergrund. Mit dieser Methode erzielen Sie ebenfalls einen unschärferen Hintergrund.

In der Regel werden bei den meisten Porträtaufnahmen längere Brennweiten verwen- det. Das hat nicht nur den Vorteil, dass das Modell in den Aufnahmen schmeichelhafter getroffen ist, sondern der Fotograf kann einen angenehmen Abstand einhalten. So verliert das Objektiv für den Porträtierten den häu-fig empfundenen Aspekt der Bedrohung. In diesem Fall ist die größere Schärfentiefe bei Blende 8 unverzichtbar, da mit steigender Brennweite die Ausdehnung der Schärfe- ebene abnimmt. In einem mit 75 Millimeter (KB) Brennweite eingefangenen Motiv ist die Schärfeebene weiter ausgedehnt als bei einer Brennweite von 200 Millimetern (KB).

Kurzum: Wenn Sie sich unsicher sind, wie Sie an ein Motiv herangehen sollen, dann wählen Sie Blende 8. Diese Einstellung passt in sehr vielen Aufnahmesituationen. Sie bietet dem Fotografen von der Normal- bis zur Tele- Einstellung den Schärfebereich, der Objekte hervorhebt, ohne das Motiv-Umfeld durch völli-ge Unschärfe auszublenden. Im hohen Tele- Bereich bietet Blende 8 ein angenehmes Maß an Schärfe und lässt gleichfalls eine noch kurze Belichtungszeit zu. Und bei Weitwinkelau- nahmen garantiert sie eine ausreichend ausge- dehnte Schärfeebene bei brillanter Schärfe.

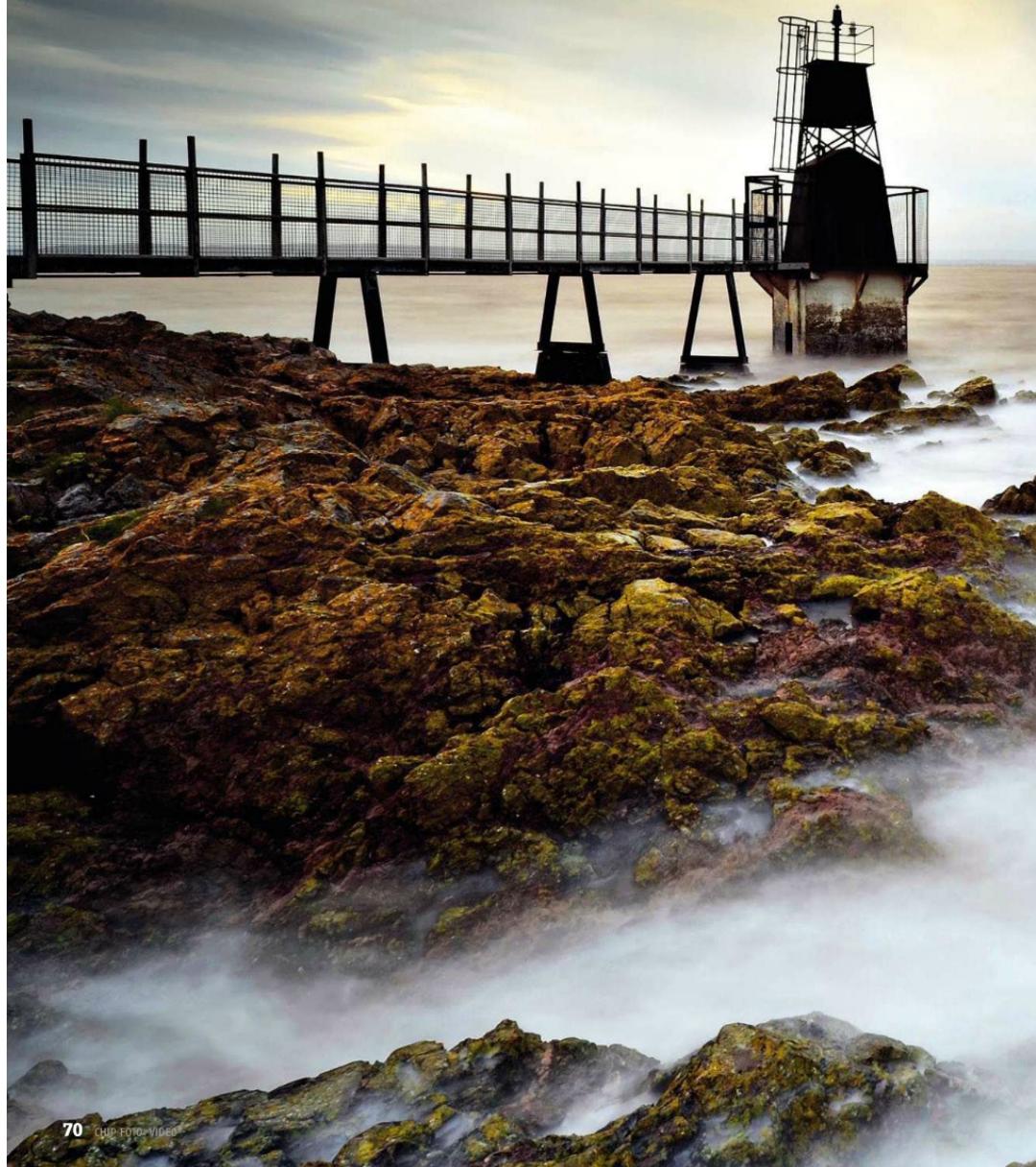
Unterschiede im Schärfentiefen-Bereich bei Vollformat- und APS-C-Sensoren

► Je kleiner die Fläche des Kamera- Chips ist, desto ausgedehnter fällt die Schärfeebene des Motivs aus. Das bedeutet in der Praxis, dass bei offener oder leicht geschlossener Blende der Scharf-unscharf-Kon- trast einer Kamera mit APS-C-Sensor geringer ausfällt als bei solchen mit Vollformatsensor. Bis circa Blende 8 können Sie den Unterschied gut er-

kennen. Allerdings nimmt mit dem Schließen der Blende die Differenz in der Schärfentiefe ab.



Der Schärfentiefen-Bereich der Blende 8 wirkt sich je nach Sensorgröße unter- schiedlich auf das Motiv aus.



Belichtungszeit effektvoll nutzen

Lernen Sie, wie Sie mit Ihrer Kamera **eindrucksvolle Effekte** wie **Bewegungsunschärfe** und **milchiges Wasser** erzeugen. Chris Rutter zeigt Ihnen, was Sie über den richtigen Einsatz der Belichtungszeit wissen müssen. *Text & Fotos: Chris Rutter*

■ ■ ■ Die Verschlusszeit dient zum Einstellen der Belichtung, aber sie lässt sich auch kreativ einsetzen: zum Einfrieren von Action oder für Bewegungsunschärfe zum Beispiel. Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen die klassischen Belichtungszeit-Effekte. Wir belichten einen Bruchteil einer Sekunde, um schnelle Bewegungen einzufrieren. Dann zeigen wir, wie Sie mit Minuten- oder sogar stundenlangen Belichtungen langsame Bewegungen aufnehmen. Dabei müssen Sie stets auch Blende und ISO beachten. Der ISO-Wert bestimmt die Lichtempfindlichkeit des Sensors, die Blendenöffnung die Lichtmen-

ge, die auf die Linse fällt. Die Belichtungszeit gibt vor, wie lange der Sensor belichtet wird.

Auf die Verschlusszeit kommt's an

Stellen Sie sich jede dieser Vorgaben als die Ecke eines Dreiecks vor. Wenn Sie eine dieser drei Einstellungen ändern, müssen Sie mindestens auch eine der anderen anpassen, um ein korrektes Bild zu erhalten. Wenn Sie zum Beispiel eine längere Belichtungszeit einsetzen möchten, müssen Sie eine kleinere Blendenöffnung oder einen niedrigeren ISO-Wert wählen.

Belichtungszeit ändern Schritt für Schritt

► Das Wichtigste zuerst: So legen Sie die Verschlusszeit Ihrer Kamera fest.



1 Verschluss-Priorität (S-Modus) wählen

In diesem Modus (S oder Tv auf dem Einstellrad beziehungsweise im Menü) wählen Sie die Belichtungszeit. Dann stellt die Kamera die Blendenöffnung ein. Die Verschlusszeit selbst wird meist über ein Einstellrad festgelegt.

2 Kurze Belichtung

Falls das Licht für eine korrekte Belichtung bei der gewählten Verschlusszeit nicht genügt, erscheint eine Warnung im Sucher. Haben Sie keinen Einfluss auf das Licht, so müssen Sie den ISO-Wert erhöhen, bis die Warnung verschwindet.

3 Lange Belichtung

Bei zu viel Licht sehen Sie eine ähnliche Warnung. Wählen Sie in diesem Fall einen niedrigeren ISO-Wert. Falls bereits der niedrigste eingestellt ist, reduzieren Sie die Lichtmenge, die durch das Objektiv gelangt, am besten mit einem ND-Filter.



Der perfekte Moment: Mit einer Belichtungszeit von 1/1.000-Sekunde konnte die Bewegung dieses Adlers herrlich eingefroren werden.

1/250-Sek. und schneller

Motiv einfrieren

Kurze Belichtungszeiten ermöglichen es, die Details und das Drama von **Action- und Sportszenen** einzufangen.

■ ■ ■ Das Prinzip ist einfach: Je schneller sich das Motiv bewegt, desto kürzer muss die Belichtungszeit sein, um die Bewegung einzufrieren. Eine Zeit von 1/250-Sekunde friert die meisten sich langsam bewegenden Objekte ein, 1/1.000-Sekunde eignet sich für schnelle Motive wie Autos – und 1/8.000-Sekunde für noch rasantere Bewegungen. Aber zum erfolgreichen Aufnehmen von Action-Bildern gehört mehr als die richtige Belichtungszeit.

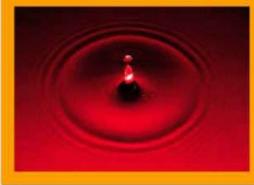
Zuerst müssen Sie das Motiv überhaupt im Bild und im Fokus haben. Der Trick ist dabei, die Bewegung zu verfolgen und den Fokus-

punkt auf dem Objekt zu behalten. Stellen Sie AI-Servo oder kontinuierlichen Autofokus ein. Mit etwas Übung wird es Ihnen gelingen, den meisten Objekten zu folgen, sofern genügend Licht vorhanden ist.

Denken Sie dann über das Timing nach, denn wenn Sie die Aufnahme nicht zum richtigen Zeitpunkt machen, sieht sie schnell statisch aus. Suchen Sie sich bei Sport- und Action-Bildern ein Element wie Staub oder Spritzwasser, das die waltenden Kräfte zeigt. Oder den Gesichtsausdruck eines Konkurrenten, der die Dynamik und Dramatik vermittelt.

Blitzschnell

► Das Licht eines Blitzgeräts dauert etwa 1/1.000-Sekunde oder weniger und ermöglicht das Einfrieren von Bewegung ohne große Blende. So werden klassische Fotos von extrem schnellen Objekten wie fliegenden Gewehrkugeln oder Wassertropfen aufgenommen. Für solche Motive benötigen Sie einen raffinierten Auslösemechanismus, mit dem sich die Belichtung steuern lässt. Aber mit etwas Zeit und Geduld können Sie die Schönheit von Motiven wie Wassertropfen mithilfe eines Blitzes auch mit einer normalen Kamera festhalten.



Empfohlene Belichtungszeiten zum Einfrieren von Bewegungen

Schnelle Autos, Motorräder oder Tiere	1/1.000-Sek.
Mountainbikes	1/500-Sek.
Wellen	1/250-Sek.

Häufige Fehler



Bild wirkt zu statisch

Wenn die Bewegung komplett eingefroren ist, kann eine Aufnahme zu statisch aussehen. Für eine dynamischere Komposition können Sie die Kamera etwas neigen. Aber die beste Option besteht meist darin, die Schwenktechnik (erklärt auf der nächsten Doppelseite) anzuwenden.



Motiv verschwommen

Ist das Hauptmotiv ungewollt verschwommen, so war es entweder nicht im Fokus – oder es hat sich für die gewählte Belichtungszeit zu schnell bewegt. Prüfen Sie, ob sich das Motiv aus Ihrem AF-Punkt entfernt hat. Oder Sie wählen eine kürzere Belichtungszeit.

Kameravorgaben Schritt für Schritt

Bereiten Sie Ihre Spiegelreflex effektiv auf schnelle Motive vor.



1 Autofokus wählen

Wählen Sie AF Servo oder kontinuierlichen Autofokus, damit die Kamera den Fokus für bewegte Objekte anpassen kann. Wählen Sie dann den Fokuspunkt, der die Position des Objekts im Bildes entspricht.



2 Serienmodus

Sie werden zwar nicht die ganze Zeit abdrücken müssen, aber wählen Sie den schnellstmöglichen kontinuierlichen Aufnahmemodus. So können Sie möglichst viele Fotos direkt hintereinander schießen, wenn die Action besonders dramatisch wird.



3 Belichtung einstellen

Wählen Sie den S-Modus (Belichtungszeit-Priorität) und eine Belichtungszeit, die schnell genug ist, um die Bewegung einzufrieren (siehe Tabelle gegenüber). Je nach Lichtsituation müssen Sie eventuell auch noch den ISO-Wert anpassen.

Experten-Tipp Der richtige Moment

Möglichst viele Bilder zu machen, ist nicht immer der beste Ansatz. Versuchen Sie lieber, in kurzen Schüben zu fotografieren, wenn die Action ihren Höhepunkt erreicht. So haben Sie die besten Chancen auf gute Bilder. Zudem lassen Sie Ihrer Kamera genug Zeit, um die Daten zu speichern, ohne dass die Speicherkarte blockiert.

Eindrucksvoll: Die Kraft des stürmischen Meeres konnte hier dank einer Belichtungszeit von 1/1000-Sekunde schön eingefangen werden, als die Welle über den Felsen schlug.





1/15- bis 1/250-Sek.

Action-Bilder

Mit einer längeren Belichtungszeit und der Kamera-Schwenk-technik **verschwimmt der Hintergrund** von Action-Bildern.

■■■ Zum Festhalten von Action bedarf es nicht unbedingt einer kurzen Verschlusszeit. Mit einer längeren Belichtungszeit können Sie effektvolle Unschärfe hinzufügen. Das geht auf zwei Arten: Halten Sie – erstens – die Kamera still, sodass der Hintergrund scharf und das Objekt verschwommen ist. Oder – zweitens – bewegen Sie die Kamera mit dem Objekt mit, sodass der Hintergrund verschwommen und das Objekt scharf ist. Für ersten Effekt zeigen wir viele Möglichkeiten auf den folgenden Seiten. Hier konzentrieren wir uns hingegen darauf, die Schwenk-technik zu perfektionieren.

Perfekt geschwenkt

Die Kamera mit einem senkrecht verlaufenden Objekt mitzuschwenken, ist einfach: Fokussieren Sie es so früh wie möglich, behalten Sie es im Sucher und drücken Sie den Auslöser auf der Hälfte des Schwenks. Wichtig ist, alle Bewegungen gleichmäßig auszuführen und daran zu denken, dem Objekt auch nach dem Drücken des Auslösers noch zu folgen.

Zusätzliche Herausforderungen

Schwieriger wird es hingegen, wenn das Objekt sich in einem Winkel auf Sie zu- oder von Ihnen weg bewegt. Oder wenn die Bewegung nicht linear ist – ein um die Kurve fahrendes Auto zum Beispiel. Diese Art von Bewegung mit einer ausreichend langen Belichtungszeit aufzunehmen, sodass der Hintergrund verschwimmt, das Hauptmotiv jedoch scharf bleibt, benötigt etwas mehr Übung. Der Trick besteht darin, den Teil des Motivs, der scharf sein soll, an derselben Stelle im Sucher zu halten (im Falle eines Autos ist das meist das vordere Nummernschild oder die Kühlerhaube). Das hört sich einfach an, aber es passiert in der Praxis schnell, dass man dem gesamten Objekt folgt und nicht einem bestimmten Punkt.

Empfohlene Belichtungszeiten zum Einfrieren von Bewegungen

Schnelle Autos, Motorräder oder Tiere	1/125-Sek.
Mountainbikes	1/60-Sek.
Wellen	1/30-Sek.

Ganz oben: Kamera-schwenks eignen sich perfekt zum Hinzufügen von Unschärfe.



Stabil schwenken

► Der Bildstabilisator minimiert nicht nur Kamerawackeln, sondern kann auch beim Schwenken hilfreich sein. Einige Objektive stabilisieren Bewegung in einer Ebene (Vertikale), während die andere Ebene (Horizontale) verschwimmt. Einige Canon- und Sigma-Objektive haben einen Schalter an der Seite, um den Schwenk-Modus auszuwählen, andere tun dies automatisch.

Grundlegende Schwenktechniken Schritt für Schritt

► So machen Sie erfolgreiche Schwenkaufnahmen, wenn sich das Motiv auf Sie zubewegt.



1 Autofokus einstellen

Um etwas, das sich auf Sie zubewegt, mit der Kamera zu folgen, müssen Sie den kontinuierlichen Autofokus oder AI Servo wählen. Wählen Sie anschließend den AF-Punkt, der dem Bereich entspricht, der scharf sein soll.

2 Belichtungszeit festlegen

Wechseln Sie zum S-Modus (Belichtungszeit-Priorität) und wählen Sie die für Motiv und Geschwindigkeit passende Belichtungszeit (siehe Tabelle oben). Vermutlich müssen Sie diese etwas anpassen, damit sie genau zur Geschwindigkeit des Motivs passt.

3 Sanft schwenken

Versuchen Sie, das Objekt möglichst früh im Bild zu positionieren. Folgen Sie ihm dann so lange wie möglich mit der Kamera. Halten Sie den Fokuspunkt stets an der richtigen Stelle. Nehmen Sie in der Mitte des Schwenks einen kurzen Schwung von Fotos auf.



Experten-Tipp Blitz einsetzen

Mithilfe eines Blitzes können Sie Motive wie Fahrrad- oder Motocross-Fahrer wunderbar scharf fotografieren. Allerdings funktioniert dies nur, wenn Sie nah genug herankommen. Erwarten Sie also beispielsweise keine großen Unterschiede bei Motorsport-Motiven, wenn Sie ein gutes Stück vom Geschehen entfernt sind.



Häufige Fehler



Zu viel Bewegung

Wenn das Bild komplett unscharf ist, dann versuchen Sie es mit einer kürzeren Belichtungszeit. Falls dies die Action einfriert, bleibt das Objekt nicht in derselben Position innerhalb des Bildes. Hier kommt dann die Kamera-Schwenktechnik ins Spiel.



Zu wenig Bewegung

Ist der Hintergrund nicht unscharf genug, dann müssen Sie eine längere Belichtungszeit verwenden. Sonst sieht die Hauptattraktion des Bildes zu statisch aus. Sofern es Ihre Aufnahmesituation zulässt, sollten Sie die Zeit in kleinen Schritten anpassen, damit das Hauptmotiv noch scharf bleibt.

Autofokus-Punkte nutzen

► Keine leichte Aufgabe, das Objekt beim Kamerenschwenk an derselben Stelle im Sucher zu halten. Nutzen Sie deshalb die AF-Punkte Ihrer Kamera als Orientierungshilfe. Bei den

meisten Kameras ist es möglich, einen einzelnen AF-Punkt zu aktivieren. Wenn Ihr gewählter Punkt aktiv ist, wird dieser mit einem Licht hervorgehoben. Einmal aktiviert,

können Sie diesen Punkt zu Ihrem Vorteil nutzen: Halten Sie ihn beim Kamerenschwenk über genau derselben Stelle des Objekts, damit dieser Bereich im fertigen Bild scharf wird.





1/15- bis 1 Sek.

Kreative Unschärfe

Mit **ruhiger Kamera und langer Belichtungszeit** können Sie interessante Bewegungen einfangen und Ihren Bildern im Handumdrehen einen professionellen Look verleihen.

►►► Wir erhöhen die Belichtungszeit nur auf 1/15-Sekunde oder mehr und erkunden die kreativen Effekte, die bei bewegten Objekten und statischer Kamera entstehen können. So können Sie die klassischen weichen Wassereflekte der Profis erzielen, vor allem bei schnell fließenden Gewässern wie Wasserfällen.

Für diesen Effekt muss die Kamera während der Belichtung komplett ruhig stehen. Im Weitwinkelbereich eines normalen Zoom-Objektivs mit Bildstabilisator ist es möglich, solche Bilder auch ohne Stativ aufzunehmen. Für Belichtungszeiten von 1/8-Sekunde oder mehr benötigen Sie allerdings ein Stativ, um scharfe Ergebnisse zu garantieren (denken Sie aber daran, Stabilisations-Features auszuschalten).

Das Große und Ganzes

Eine der größten Herausforderungen bei längeren Belichtungszeiten liegt im Voraussehen, wie das Motiv im fertigen Bild tatsächlich aussehen wird. Eine Menge von Variablen beeinflussen diese Technik, aber mit etwas Übung wird sie bald einfacher zu durchschauen sein.

Zunächst müssen Sie erkennen, ob die Bewegung regelmäßig und linear ausfällt, wie

dies zum Beispiel bei Flüssen der Fall ist. Eine lineare und regelmäßige Bewegung wird in Ihrer Aufnahme als Linien oder Kurven erscheinen, während zufällige Bewegungen zu einem chaotischeren, verschwommenen Effekt führen.

Wie langsam darf es sein?

Als Nächstes müssen Sie entscheiden, welche Belichtungszeit Sie einsetzen möchten. Diese hängt davon ab, wie schnell sich das Motiv bewegt, wie nah an der Kamera es sich befindet und wie stark die Unschärfe im fertigen Bild sein soll. Um zum Beispiel einen schnell fließenden Strom im Vordergrund verschwimmen zu lassen, benötigen Sie keine so lange Belichtungszeit wie für denselben Effekt bei sanft im Wind flatternden Blättern im Hintergrund.

Empfohlene Belichtungszeiten zum Erfrieren von Bewegungen

Wasserfall	1/8-Sek.
An der Kamera vorbeigehende Menschen / Wellen / langsames Wasser	1/4-Sek.
Wellen	1/30-Sek.

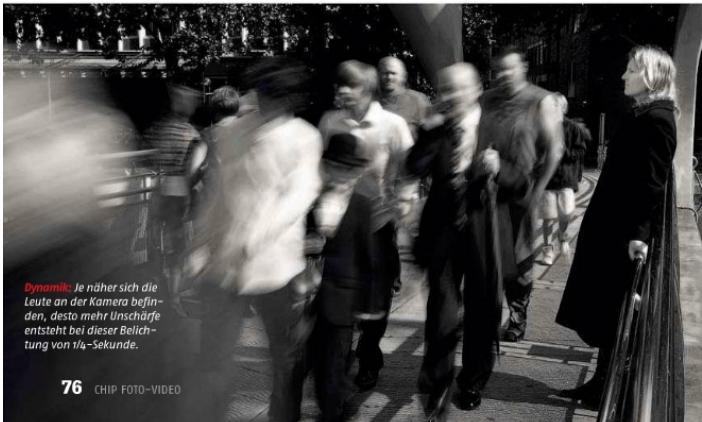


Die unterschiedlichen Belichtungszeiten bestimmen die Wirkung des fließenden Wassers.

Kein Stativ? Probieren Sie's damit!

► Bei dieser Technik arbeiten Sie am besten mit Stativ. Aber wenn Sie keines haben, ist das auch kein Grund zum Verzweifeln. Versuchen Sie, Ihre Kamera für längere Belichtungszeiten zum Beispiel auf einen Felsen

oder auf Ihre Tasche zu stellen. Achten Sie darauf, dass sie sicher und stabil steht und sich während der Belichtung nicht bewegt. Nutzen Sie den Selbstauslöser oder einen Kabelauslöser, damit es nicht wackelt.

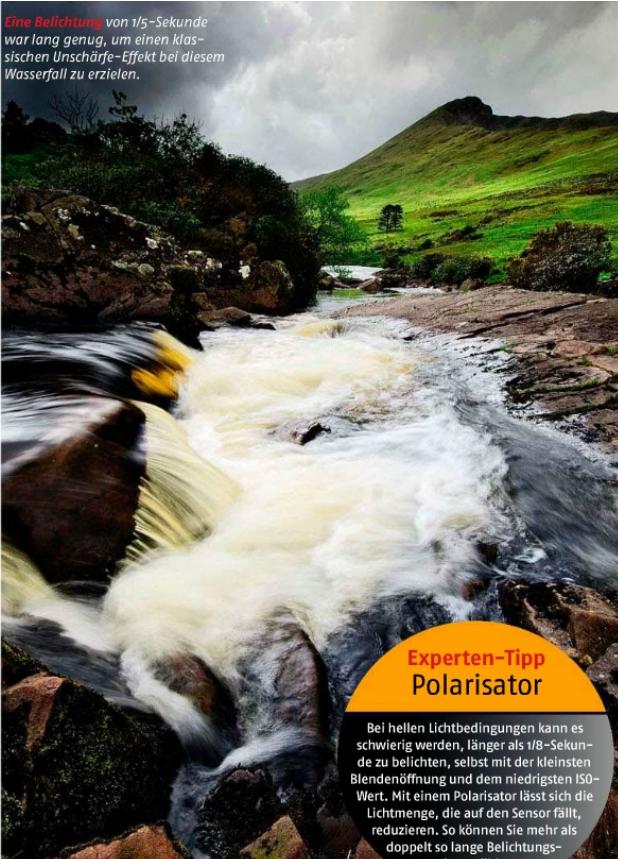


Autos fotografieren

► Haben Sie sich schon mal gefragt, wie Fotografen scharfe Nahaufnahmen von Autos mit verschwommenem Hintergrund gelingen? Das Geheimnis: Eine lange Belichtungszeit verwenden und die Kamera am Fahrzeug befestigen. Diese Technik ist allerdings nichts für schwache Nerven. Bei fahrenden Autos ist die Kamera meist an einem Stativ befestigt, das wiederum mit Saugnapf an der Karosserie angebracht ist. Das Auto wird dann sehr langsam gefahren (oder geschoben), um die Vibrationen gering zu halten. Zum Auslösen wird ein Funkauslöser benutzt.



Eine Belichtung von 1/5-Sekunde war lang genug, um einen klassischen Unschärfe-Effekt bei diesem Wasserfall zu erzielen.



Experten-Tipp Polarisator

Bei hellen Lichtbedingungen kann es schwierig werden, länger als 1/8-Sekunde zu belichten, selbst mit der kleinsten Blendenöffnung und dem niedrigsten ISO-Wert. Mit einem Polarisator lässt sich die Lichtmenge, die auf den Sensor fällt, reduzieren. So können Sie mehr als doppelt so lange Belichtungszeiten wählen.

Häufige Fehler



Überbelichtung

Bei langer Belichtung kommt es in stark bewegten Bildbereichen schnell zu Überbelichtungen. Machen Sie mit den empfohlenen Einstellungen eine Probeaufnahme und schauen Sie sich beim Histogramm oder der Wärnung vor Lichterbeschränkung an, ob die Lichter korrekt belichtet sind.



Oben: Diese seichten Wellen wurden 1/5-Sekunde lang belichtet, sodass das Sprühwasser noch zahlreiche Details zeigt.

Milchiges Wasser Schritt für Schritt

► Die wichtigsten Einstellungen für den milchigen Wassereffekt.



1 Kamera stabil aufstellen

Bei kürzeren Belichtungen können die Fotos auch gelingen, wenn die Kamera in der Hand gehalten wird, bei längeren muss sie jedoch komplett ruhig stehen. Benutzen Sie ein Stativ sowie einen Fern- oder Selbstauslöser, um ein Verwackeln zu verhindern.



2 Niedrigen ISO-Wert wählen

In den meisten Lichtverhältnissen sollten Sie eine niedrige Empfindlichkeit wie ISO 100 einstellen. Wechseln Sie dann zum S-Modus und wählen Sie (je nach Motiv) eine der empfohlenen Belichtungszeiten aus unserer Tabelle (linke Seite).



3 Blendenöffnung überprüfen

Wenn sich die Kamera in der richtigen Position befindet, prüfen Sie, ob die Blendenöffnungsanzeige blinkt – in dem Fall ist zu viel Licht vorhanden. Mit einem ND-Filter oder einem Polarisator können Sie die Lichtmenge, die auf den Sensor fällt, reduzieren.



Filter-Trick: Ein ND500-Filter verringert das Licht, sodass mit 30 Sekunden Belichtung Unschärfe in Wolken und Bäumen entsteht.



1 bis 30 Sek.

Gaanz laaangsam

Mit Belichtungszeiten über einer Sekunde können Sie auch langsame Bewegungen mit **stimmungsvoller Unschärfe** versehen.

■■■ Bei langen Belichtungszeiten bis zu 30 Sekunden verschwimmt das Bild selbst bei den kleinsten Bewegungen. Solche Belichtungen eignen sich für die klassischen Meer-Motive, bei denen das Wasser zu einer nebligen Fläche verschwimmt und die Wolken sichtbar über den Himmel ziehen. Solch lange Belichtungszeiten ermöglichen es zudem, bei Nacht zu fotografieren und so die gespenstische Stimmung und die leuchtenden Farben des Stadtverkehrs einzufangen.

Auch hier müssen Sie wieder voraussehen, wie die Bewegung sich während der Belichtung verändert – der Effekt wird umso stärker, je länger die Belichtung dauert, vor allem wenn man sich auf die 30 Sekunden zubewegt. Für Belichtungen, die länger als eine Sekunde dauern, muss es meist schon fast dunkel sein. Fotografieren Sie also vor der Dämmerung

oder nach Sonnenuntergang, wenn es noch hell genug ist, um noch einigermaßen sehen und Details aufzzeichnen zu können.

Licht kontrollieren mit Filtern

Ein ND-Filter oder Polarisator verringert das Licht bei extrem langen Belichtungszeiten. Je heller es ist, desto stärker muss der ND-Filter sein – wie zum Beispiel der Lee Big Stopper oder Light Craft Workshop ND500MC.

Empfohlene Belichtungszeiten zum Einfrieren von Bewegungen

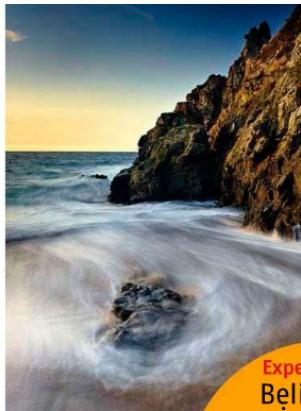
Blätter im sanften Wind	30 Sek.
Verkehrs-Lichtlinien	20 Sek.
Weiches Meer	15 Sek.
Schnell ziehende Wolken	8 Sek.
Wellen mit Details	1 Sek.

Häufige Fehler



Kamerabewegung

Selbst wenn die Kamera auf einem Stativ angebracht ist, kann sie noch wackeln und das Bild verhunzen. Versuchen Sie bei windigem Wetter, das Stativ mit Ihrer Kameratasche zu beschwören und die Bewegung so zu minimieren. Prüfen Sie außerdem, ob das Stativ stabil steht.



Experten-Tipp Belichtung im Griff

Vor Aufgang oder nach Untergang der Sonne ändern sich die Lichtverhältnisse schnell. Wählen Sie eine kleinere Blende (oder kürzere Belichtungszeit), je näher die Morgendämmerung rückt. Nach Sonnenuntergang müssen Sie die Blendenöffnung vergrößern (oder die Belichtung verlängern).

Wellenbewegungen sind besser abzuschätzen, wenn Sie das zurückfließende Wasser aufnehmen.

Verwandeln Sie **nächtlichen Verkehr** mit langer Belichtung in künstlerische Lichtlinien.



Kurz nach Sonnenuntergang entsteht diese kreative Unschärfe dank langer Belichtung.

Trübe, bewölkte Tage sind ideal für abstrakte Landschaftsbilder mit langen Belichtungszeiten.



Lichter der Nacht

► Mit langer Belichtung können Sie den nächtlichen Stadtverkehr als Lichtlinien aufzulösen. Die Technik funktioniert ähnlich wie andere Langzeitbelichtungen, allerdings darf die Blendenöffnung nicht zu klein ausfallen. Das liegt daran, dass das Licht sich bewegt, die Belichtung des Verkehrs ist also weniger stark von der Verschlusszeit beeinflusst. Am besten fotografieren Sie etwa 30 Minuten nach Sonnenuntergang, um Details im Himmel zu erhalten. Fangen Sie mit einer 30-sekündigen Belichtung bei f/ln an, falls Sie sich nah am Verkehr befinden. Je weiter Sie weg sind, desto weniger Licht erreicht Sie, dann müssen Sie eine größere Blende wählen.

Langzeitbelichtung Schritt für Schritt

► Die wichtigsten Einstellungen für klassische Bilder mit langer Belichtungszeit.



1 Manuellen Modus wählen

Wenn Sie mit Belichtungszeiten über einer Sekunde fotografieren, arbeiten Sie in dunklen Lichtverhältnissen oder mit ND-Filter. Verlassen Sie sich dabei nicht auf Automatik-Einstellungen. Besser gelingt es, wenn Sie Belichtung und Fokus manuell einstellen.

2 Rauschunterdrückung

Diese Option befindet sich im Aufnahmemenü. Das System macht mit derselben Empfindlichkeit und Belichtungszeit eine zweite Aufnahme unmittelbar nach der ersten. Diese dient als Referenzbild, dessen Rauschen von der ersten Aufnahme abgezogen wird.

3 Wackeln vermeiden

Benutzen Sie unbedingt ein stabiles Stativ und einen Fernauslöser. Kontrollieren Sie gewissenhaft, ob alle Stativ-Regler festgedreht sind, denn gerade bei längeren Belichtungen passiert es schnell, dass die Kameraposition leicht verrutscht.



30 Sek. und länger

Nachtaufnahmen

Mit **extrem langer Belichtung** können Sie in kompletter Dunkelheit fotografieren und einen magischen Nachthimmel aufnehmen.

■ ■ ■ Belichtungszeiten über 30 Sekunden können eine schlecht beleuchtete Nachtszene in ein Bild voller Details verwandeln, rau Meereswellen sanft glätten und selbst die langsame Bewegung der Sterne einfangen.

Die längstmögliche Belichtungszeit liegt bei den meisten Kameras bei 30 Sekunden. Für längere Belichtungen müssen Sie die „Bulb“-Einstellung im manuellen Modus verwenden. Mit „Bulb“ belichten Sie nämlich so lange, wie Sie den Auslöser gedrückt halten. In der Praxis ist die Länge der möglichen Belichtung allerdings beschränkt.

Belichtungstricks

Je länger der Verschluss offen ist, desto mehr Rauschen entsteht, teils durch die sich bildende Hitze auf dem Sensor. Bei den neuesten SLR-Modellen stellt das kein Problem dar. Diese können bis zu mehrere Minuten lang belichten, ohne dass allzu starkes Rauschen sichtbar wird, wenn die Rauschunterdrückung aktiviert ist. Für extreme Belichtungszeiten jedoch, die zum Beispiel zum Aufnehmen von

Sternbewegungen nötig sind, bedarf es einiger Tricks (siehe Kasten rechts).

Wie auch bei Langzeitbelichtungen bis zu 30 Sekunden erfordert diese Technik sehr wenig Licht und wird also am besten in der Dunkelheit eingesetzt. Das Leuchten von Straßenlichtern, Gebäuden und Verkehr kann die Sterne verschleieren, wenn Sie versuchen, den Nachthimmel zu fotografieren. In bebauten Gebieten bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als mit diesem Licht zu arbeiten. Es kann aber auch zu tollen Effekten führen, wenn es Wolken oder Nebel farbig leuchten lässt.

Empfohlene Belichtungszeiten zum Einfrieren von Bewegungen

Kleine Bewegungen der Sterne, Landschaften im Mondlicht	2 Minuten
Einzelne Sternpfade	10 Minuten

Nachthimmel einfangen

Es ist schwer, gute Bilder mit einer Belichtungszeit aufzunehmen, die lang genug ist, um die Bewegung von Sternen festzuhalten. Fertigen Sie lieber eine Reihe von 30-sekündi-

gen Belichtungen an und kombinieren Sie sie mit der Funktion »Dateien in Stapel laden« in CS5. Oder probieren Sie das kostenlose Programm von startails.de.

Abdunkeln mit Filtern: Bei dieser zweiminütigen Belichtung vor Sonnenuntergang kam ein ND4-Filter zum Einsatz.



Experten-Tipp Rauschen gering halten

Lange belebte Bilder weisen häufig ein besonders starkes Rauschen auf. Um dieses Problem zu minimieren, bieten die meisten Kameras die Funktion „Rauschunterdrückung bei langer Belichtung“, die über das Hauptmenü aktiviert werden kann. In einigen Fällen sollten Sie diese jedoch nicht einsetzen (siehe Kasten rechts).

► Technische Einstellungen Sternenschweif

ISO-Wahl: Die Sterne strahlen sehr wenig Licht aus, Sie benötigen also eine hohe ISO-Einstellung wie zum Beispiel 800.

Belichtung: Wählen Sie den manuellen Kameramodus und machen Sie eine 30-sekündige Testbelichtung bei f/5.6. Wenn die Sterne zu dunkel sind, dann wählen Sie eine größere Blende wie f/4, falls sie jedoch zu hell aussehen, versuchen Sie's mit f/8.

Aufnahmemodus: Wählen Sie den Serien-Aufnahmemodus und stellen Sie den Fokus auf manuell um. Anders als bei den meisten anderen langen Belichtungen sollten Sie die Rauschunterdrückung ausschalten, damit die Kamera durchgehend auslösen kann.

Auslösen: Wenn Kamera und Stativ stabil aufgebaut sind, drücken Sie den Auslöseknopf auf der Fernbedienung und stellen ihn fest. Die Kamera nimmt nun kontinuierlich eine Reihe von 30-sekündigen Belichtungen auf, während der Auslöser festgestellt ist.

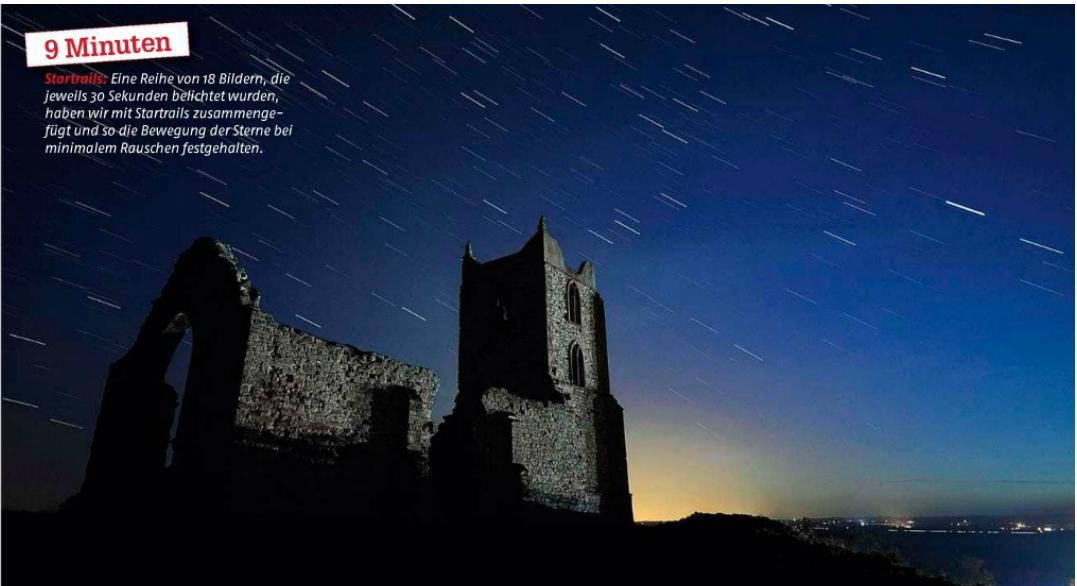
Letzte Bilder: Benutzen Sie am Ende der Aufnahmerie eine Taschenlampe, um Objekte im Vordergrund (Gebäude oder Bäume) zu beleuchten, die im fertigen Bild sichtbar sein sollen. Machen Sie eine letzte Aufnahme mit derselben Belichtungszeit und Blende, aber mit geschlossenem Objektivdeckel. Diese Aufnahme dient beim fertigen Bild der Rauschreduzierung.



Unten: Sternbewegungen erfordern Geduld. Für dieses Bild wurden 180 Aufnahmen gemacht.

9 Minuten

Startails: Eine Reihe von 18 Bildern, die jeweils 30 Sekunden belichtet wurden, haben wir mit Startails zusammengefügt und so die Bewegung der Sterne bei minimalem Rauschen festgehalten.

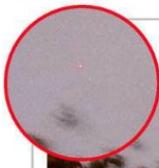


2 Minuten

Oben: Im Bulb-Modus lässt sich mit einer zweiminütigen Belichtung eine leichte Bewegung der Sterne einfangen. Längeres Belichten führt meist zu starkem Rauschen.



Häufige Fehler



Hot Pixel: Langes Belichten kann auch zu sogenannten Hot Pixeln führen. Dabei handelt es sich um einzelne Pixel, die aufgrund ihrer Reaktion auf das einströmende Licht viel heller als die umliegenden strahlen. Mit der Rauschunterdrückung lässt sich die Sichtbarkeit dieser Pixel reduzieren, aber Sie können sie auch mit Photoshop's Reparaturpinsel entfernen.

Bulb-Modus Schritt für Schritt

► So bereiten Sie Ihre Kamera für Belichtungen von mehr als 30 Sekunden vor.



1 Richten Modus wählen

Bei Canon-SLRs können Sie mit dem Wählrad den B-Modus einstellen. Bei den meisten anderen Marken müssen Sie den M-Modus auswählen und dann die Belichtungszeit anpassen, bis „bulb“ im Display erscheint.



2 Fernauslöser benutzen

Benutzen Sie einen Fernauslöser, damit Sie die Kamera nicht berühren müssen. Die meisten Fernauslöser bieten eine Feststellfunktion, sodass Sie den Knopf während der Belichtung nicht gedrückt halten müssen.



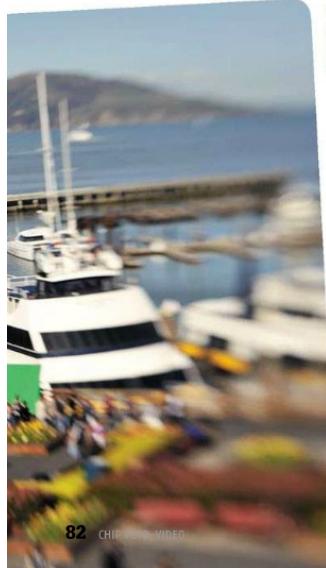
3 Belichtungszeit prüfen

Ohne die Hilfe des Kamera-Displays müssen Sie die Belichtungslänge selbst regulieren. Für eine präzise Belichtung sollten Sie mit einer Stoppuhr oder Ihrem Handy messen, wie lange Sie den Verschluss geöffnet halten.



► Offene Blende Seite 84

Unscharf, aber



82 CHIP-AUTO-VIDEO

► Künstlerisch abstrakt Seite 88



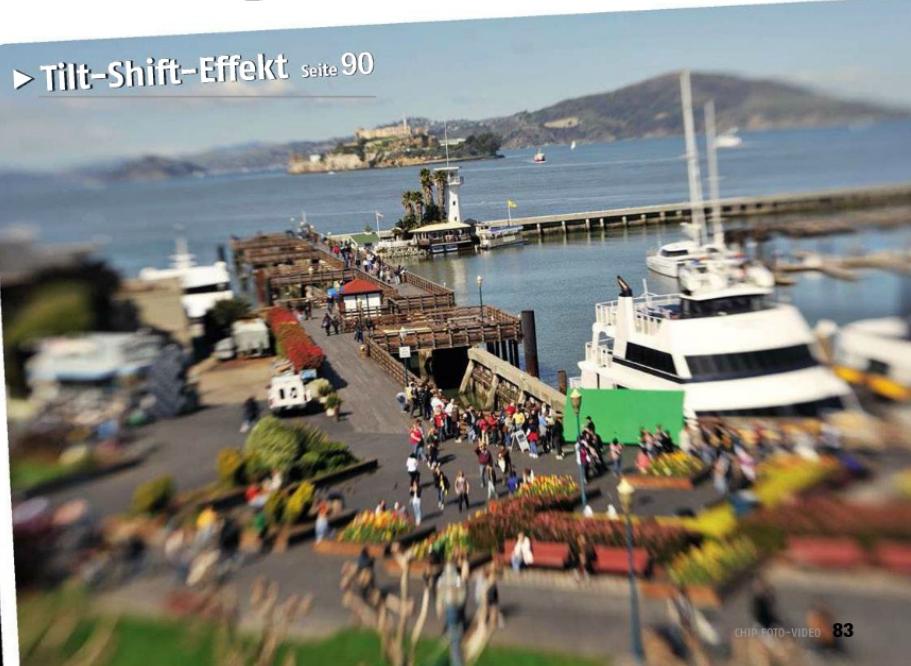


► Bewegungunschärfe Seite 86

richtig!

Für viele Foto-Laien ist Schärfe das Wichtigste. Dabei steckt gerade in der Unschärfe viel **Potenzial zur Gestaltung**. Man muss sich nur trauen: Sogar komplett unscharf ist erlaubt! Von F. Schuster und T. Probst

► Tilt-Shift-Effekt Seite 90





► Offene Blende

Wer kreativ mit Unschärfe arbeiten will, der sollte erst einmal „den Klassiker“ verstehen: das Fotografieren mit offener Blende, zum Beispiel bei Porträts.

Was bringt's?

Wer den Blick des Betrachters auf eines seiner Bilder lenken möchte, kann das auf verschiedene Weise tun. Die einfachste, effektivste und bei vielen Motiven schönste Methode ist das Fotografieren mit geringer Schärfentiefe: Das Hauptmotiv wird scharf abgebildet, der Hintergrund (unter Umständen auch der Vordergrund) versinkt bis zur Unkenntlichkeit in der Unschärfe.

Wie funktioniert's?

Der Merksatz klingt zunächst vielleicht etwas verwirrend: Die Schärfentiefe wird kleiner mit größerer Blendenöffnung, größerer Brennweite und kürzerer Aufnahmedistanz. Die Blende ist dabei der wichtigste Faktor, denn mit ihr kann man die Schärfentiefe beeinflussen, ohne den Bildausschnitt oder die Perspektive ändern zu müssen. Allerdings ist die Wirkung der Blende abhängig von der Brennweite: Im Weitwinkel reicht eine offene Blende kaum, um einen schönen, unscharfen Hintergrund zu erzeugen.

Wie geht's?

Eine geringe Schärfentiefe erzielt man also am besten mit einer weit geöffneten Blende (kleine Blendenzahl, zum Beispiel 2,8) in Kombination mit einer längeren Brennweite. Zu theoretisch? Dann einfach ausprobieren – zum Beispiel mit einem Porträt. Gute Basisinstellungen wären eine Brennweite von 85 mm und eine Blende von 2,8.

Canon EOS 5D Mark II 80 mm • F3,2 • 1/200-SEK • ISO 200



Kein Modell?

Probieren Sie die Wirkung der Blende bei verschiedenen Brennweiten in Ruhe ohne Modell aus – zum Beispiel mit einer Statue im Park.

Profi-Tipp:

Der Hintergrund sollte einem möglichst guten Kontrast zum Fotomodell und dessen Kleidung bieten. Gehen Sie einfach in die Natur: Ein sattes Grün, warme Herbstfarben oder auch eine Winterlandschaft funktionieren fast immer. Mit einem Reflektor sorgen Sie für etwas mehr Naturlicht im Gesicht.

Nikon D60 230 mm • F6 • 1/2.000-SEK • ISO 200



Konzentration aufs Wesentliche
Besonders deutlich wird die Unschärfe bei Schrift oder einheitlichen Texturen – viel Raum zum Experimentieren.

Starke Makro-Fotos

Die kurze Aufnahmedistanz, eine Brennweite um 100 Millimeter und eine offene Blende sorgen für einen schmalen Schärfebereich.

Canon EOS 5D Mark II 90 mm • F4,5 • 1/160-SEK • ISO 1.000

Schnelle Kontrolle:
Am Display kann man überprüfen, ob man die gewünschte Schärfentiefe erzielt hat. Im Sucher sieht man diese zunächst nicht. Die meisten SLRs bieten dafür eine Abblendfunktion.



www(chip-kiosk).de



IHR ONLINE-SHOP FÜR ALLE CHIP SPECIALS, DOWNLOADS, DVDS UND MAGAZINE



CHIP FOTO-VIDEO - ab 4,- €



CHIP FOTO-VIDEO Heft-DVD - 3,50 €



Practical Photoshop - ab 6,50 €



Software Fotos - 14,99 €



Besser fotografieren - ab 6,50 €

Gleich bestellen unter: [www\(chip-kiosk\).de](http://www(chip-kiosk).de)

CHIP KIOSK





► Bewegungsunschärfe

Bewegung kann man fotografisch einfrieren oder als Unschärfe einfangen. Vor allem Letzteres sorgt für reizvolle Motive. Hier heißt es: Blende zu!

Was bringt's?

Dynamik in einem einzelnen Bild darzustellen, geht nur mit Tricks. Denn bewegen kann sich hier ja in Wirklichkeit gar nichts. Richtig eingesetzte Unschärfe kann die Bewegung aber abbilden – und sie dabei manchmal schöner erscheinen lassen als in der Realität.

Wie funktioniert's?

Bei längerer Belichtungszeit friert man den Moment nicht ein, sondern bannt die Bewegung auf den

Bildsensor: Ein bewegtes Motiv hinterlässt auf dem Bild eine Spur, scharf erscheinen nur die unbewegten Teile des Bildes.

Wie geht's?

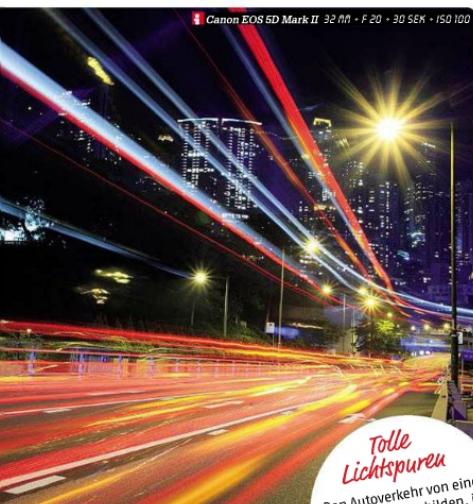
Während für eine geringe Schärfentiefe die offene Blende die wichtigste Größe darstellt, ist für das Abbilden der Bewegung die Belichtungszeit entscheidend. Sie muss lang genug sein, um die Bewegung eben nicht einzufrieren, sondern im Fluss abzubilden. Wie lang, das hängt stark von der Geschwindigkeit

der Bewegung ab. Wie die Beispiele auf dieser Doppelseite zeigen, sind Werte um 1/8- oder 1/5-Sekunde bei Tageslicht ein guter Ausgangspunkt. Dabei empfiehlt es sich, in der Zeitvorwahl (je nach Kameratyp »Tv« oder »Sv«) zu fotografieren: Man wählt die gewünschte Belichtungszeit und lässt die Kamera die passende Blende wählen. Wichtig: Selbst mit Bildstabilisator bewältigt kaum ein Fotograf bei durchschnittlichen Brennweiten Belichtungen von 1/8-Sekunde und mehr frei aus der Hand – ein Stativ oder eine sichere Ablage sind also Pflicht.



Profi-Tipp:

Dieses Foto lebt nicht nur von der Bewegungsunschärfe. Die gekonnte Linienführung wirkt hier als Katalysator für die vermeintliche Geschwindigkeit – unbedingt darauf achten, auch wenn es schnell gehen muss. Dass der Mittelstreifen orange ist, hilft der Bildwirkung zusätzlich.

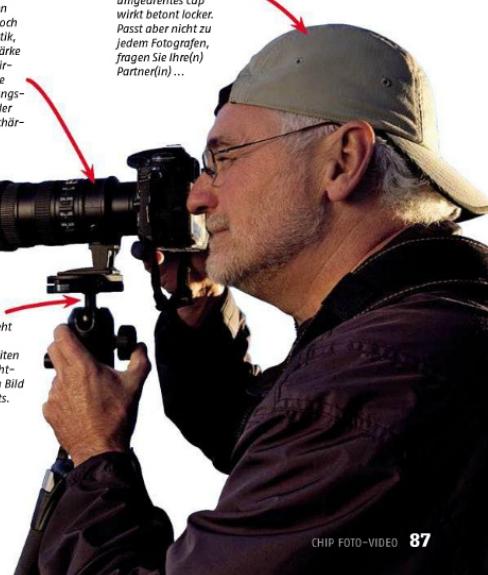


Den Autoverkehr von einer Brücke aus abzubilden, ist die erste Übung. Anschließend die Kür: ein Foto wie dieses von einer Straße in Hongkong.

Das Objektiv: Bewegungen abbilden geht mit jeder noch so günstigen Optik, denn die Lichtstärke ist vollkommen irrelevant. Und die meisten Abbildungsfehler fallen in der Bewegungsunschärfe gar nicht auf.

Sicherer Halt: Ohne Stativ geht bei so langen Belichtungszeiten wie für die Lichtspuren in dem Foto links gar nichts.

Das Outfit: Ein umgedrehtes Cap wirkt betont locker. Passt aber nicht zu jedem Fotografen, fragen Sie Ihre(n) Partner(in) ...





► Künstlerisch abstrakt

Einige Leute können mit dieser Art der Fotografie gar nichts anfangen, viele Fotografen sind aber begeistert, ihr Hobby so zu erweitern. Und es macht Spaß!

Was bringt's?

Hohe Auflösungen und feinste Härchen: In einer Welt, wo man immer noch näher heranzoomen kann, um noch so kleine Details (oder Makel) vergrößert zu betrachten, sind hin und wieder auch mal Bilder erfrischend, die die Fantasie anregen. Hier geht es um Fotos, die nur erahnen lassen, was abgebildet wurde und dadurch im Kopf vielleicht mehr bewegen als so manches knack-scharfe Bild, das einfach nur langweilig und uninspiriert wirkt.

Wie funktioniert's?

Hier gibt es drei Mittel zum Zweck, die man entweder kombinieren kann, die aber auch einzeln wirken können: defokussieren, verwischen und ausreichend lange belichten. Solche Fotos leben von Farben, in trister Umgebung wird man also weniger Erfolg haben.

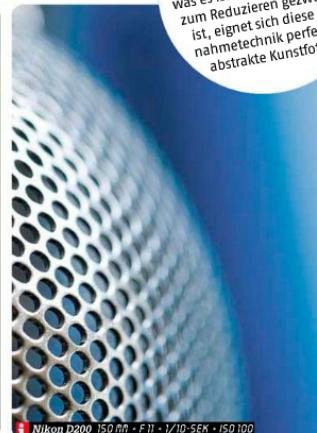
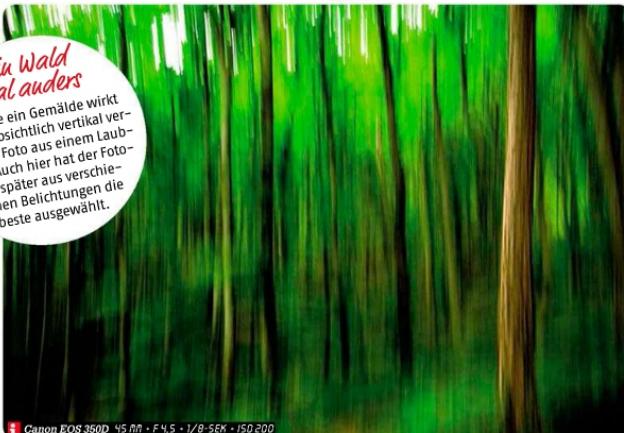
Wie geht's?

Machen Sie das, was Sie sonst immer vermeiden wollen: Manuell daneben fokussieren und bei langen Belichtungszeiten frei Hand fotografieren. Wie das Bild am Ende aussieht und welches die richtigen Einstellungen sind, hängt sehr stark vom jeweiligen Motiv ab. Und haben Sie Geduld mit sich: Der erste Schuss ist selten perfekt.



Auf Motivjagd: Solche Aufnahmen gelingen auch ohne Profi-Equipment. Anfangs muss man mit den Einstellungen experimentieren, um Erfahrungen zu sammeln.

Ein Wald unal anders
Fast wie ein Gemälde wirkt dieses absichtlich vertikal verschwische Foto aus einem Laubwald. Auch hier hat der Fotograf später aus verschiedenen Belichtungen die beste ausgewählt.



Grelle Farben-Flash
Künstliche Beleuchtung eignet sich perfekt für farbintensive Aufnahmen, hier von einem Fahrgeschäft auf dem Jahrmarkt.

Einfach ganz nah rau

So manches Detail ist kaum mehr als das zu erkennen, was es ist. Da man bei Makros zum Reduzieren gezwungen ist, eignet sich diese Aufnahmetechnik perfekt für abstrakte Kunstfotos.

Profi-Tipp:

Fotografieren Sie am besten in RAW. Den Weißabgleich und damit die Farbigkeit wählen Sie erst später am PC. Die Originalaufnahme einer Weihnachtsbeleuchtung war ursprünglich viel pinkfarbener und fast monochrom. Über »Farnton/Sättigung« in Photoshop kann man die Stimmung sehr gut anpassen.

1 Sony Alpha 700 | 35 mm | F2,8 | 1/30 | 500 | ISO 400

Die Lichter der Stadt

Wenn Sie in ein paar Monaten auf Weihnachtsmärkten unterwegs sind, findet sich bestimmt eine Gelegenheit für ein solches Foto. Vorteil: Das geht auch noch nach dem dritten Glühwein. Der Trick liegt in einer eher längeren Brennweite, gepaart mit einer offenen Blende (kleine Blendenzahl).

Abstrakte Fotos als Kunst fürs Wohnzimmer

Viel zu viele Bilder versauern einfach auf der Festplatte. Dabei gibt es viele Möglichkeiten, sie an die Wand zu bringen. Das Problem ist aber meist nicht die Technik, sondern das Motiv. Es ist nun einmal nicht jedermann's Geschmack, sich ein Foto als großen Abzug ins Wohnzimmer zu hängen – meist landen Fotos in kleineren Formaten im Gang.

Ein bewusst abstrakt fotografiertes Motiv in drei Quadrate zerlegt, eignet sich für einen Wohnraum oft viel besser als ein Landschaftsfoto. Unser Tipp für

die Verarbeitung eines solchen Bildes: die Acrylglas-Versiegelung von Whitewall. Ein echter Fotoabzug wird unter Acryl versiegelt und auf einem Alu-Träger aufgebracht. Die Formate sind bei Whitewall (www.whitewall.de) frei wählbar bis 1,22 x 1,80 Meter; ein Quadrat mit 30 Zentimeter Kantenlänge kostet beispielweise rund 40 Euro.





► Tilt-Shift-Effekt

Miniaturisierung ist gerade schwer in Mode. Wir zeigen Ihnen, wie Sie's im Nu nachmachen – mit Profi-Equipment oder zum Nulltarif.

Was bringt's?

Mit gezielter Unschärfe wird das Auge so getäuscht, dass man eine Szene für ein Miniaturmöbel ihrer selbst hält. Dieser Look ist zurzeit schwer angesagt, sei es in Online-Communitys oder im TV. Ein Werbespot der Telekom dient als bestes Beispiel dafür.

Wie funktioniert's?

Die Verlagerung der Schärfe-Ebene wird klassischerweise durch das „Tilten“ erzielt, also das Verschwenken mit einem (leider sehr teuren) Tilt-Shift-Objektiv. Dabei kippt man einen Teil des Objektivs ab, seine optische Achse (sonst immer gerade) wird geknickt.

Wie geht's?

Eine preiswerte Alternative zu Tilt-Shift-Objektiven (ab ca. 1.000 Euro) ist ein Lensbaby (ab ca. 70 Euro). Oder man simuliert den Effekt später am PC per Bildbearbeitung. Wichtig: Nicht jedes Motiv eignet sich gleich gut. Am besten gehts von einem erhöhten Standpunkt aus.



Im Vergleich: Ein ansonsten komplett unspektakuläres Motiv wird dank Miniaturisierung zum echten Hingucker – hier fotografiert mit einem Lensbaby Composer am Pier 39 in San Francisco.



Fotografieren mit dem Lensbaby

Für rund 160 Euro empfiehlt sich das Lensbaby Composer (Brennweite: 50 Millimeter) als günstige Alternative zu teuren Tilt-Shift-Objektiven. Der Effekt ist ähnlich, aber nicht identisch. Anstelle einer homogenen Unschärfe kommt es beim Lensbaby meist zu leichten Verzerrungen – ausgehend von den Bilddecken in Richtung Schärfepunkt. Der Grund liegt darin, dass das Lensbaby im Betrieb – im wahrsten Sinne des Wortes – verbogen wird. Unterschiede gibt es auch in puncto Blendenwahl. Anders als bei Tilt-Shift-Optiken wird die Blendenöffnung nämlich nicht in der Kamera, sondern manuell über austauschbare Blendenringe bestimmt. Wenig komfortabel, aber mit ein wenig Übung ist die Handhabung kein Problem.

Profi-Tipp:

Die blaue Stunde ist kurz, und auch manch andere Fotogelegenheit ist schnell vorbei. Viele Fotografen schrauben ihr Lensbaby deswegen lieber auf einen zweiten Body – und können so blitzschnell entscheiden, ob sie nicht doch lieber mit Normalobjektiv fotografieren wollen.



! Nikon D700 50 mm • F5.6 • 1/15-SEK • ISO 1.600

Fokussiert
Die wohl dosierte Unschärfe zum Rand hin lenkt den Blick des Betrachters auf die Hochhäuser in der Mitte. Das Foto zeigt, dass man mit Lensbaby oder Tilt-Shift-Optik nicht immer den Look eines Miniaturmödells nachahmen muss.



! Nikon D700 50 mm • F2.8 • 1/60-SEK • ISO 1.600

Food-Fotografie
Ein enger Schärfebereich funktioniert auch bei Food-Aufnahmen perfekt – hier mit einem Lensbaby fotografiert.

! Canon EOS 5D 50 mm • F5.6 • 1/640-SEK • ISO 100



Fotografieren mit Tilt-Shift-Optik

Die Profi-Linsen ermöglichen zwei separate Vorgänge. Eine Tilt-Bewegung zum Verschwenken des Linsensystems (verlängert die Schärfe-Ebene) und eine Shift-Bewegung zur Verlegung des Bildmittelpunktes. Dadurch können stürzende Linien in der Architektur-Fotografie begradigt werden. Mit dem Lensbaby sind hingegen ausschließlich Tilt-Korrekturen möglich.



Komfortabel: Mit Hilfe kleiner Einstellräder ermöglichen die Optiken selbst sehr feine Korrekturen.

Flexibel: Die Tilt- und Shift-Mechanismen rotieren unabhängig voneinander.

Ideal zum Üben
Um mit der neuen Technik warm zu werden, empfehlen sich Testfotos im Wohnzimmer oder im Garten, zum Beispiel mit verschiedenen Blenden.



Infrarot-Fotografie

Mit der **Infrarot-Technik** lassen sich außergewöhnliche Fantasiewelten auf das Bild zaubern. Wir zeigen Ihnen, wie Sie das **unsichtbare Licht nutzen**.



■ ■ ■ Sie wollen Schneelandschaften mitten im Sommer und im T-Shirt fotografieren? Kein Problem: Mithilfe der Infrarot-Fotografie ist es möglich, verträumte, außergewöhnliche Fantasiwelten zu erschaffen. Weiße Wolken vor einem tiefschwarzen Himmel und eine surreal wirkende Pflanzenwelt, die aussieht, als wäre alles zu Eis erstarrt – und das mitten im Sommer.

Normalerweise fotografieren Landschaftsfotografen bei Sonnenauf- oder -untergang, wenn die Sonne tiefer am Himmel steht und der Kontrast nicht ganz so stark wie in der Mittagszeit ist. Doch gerade dann, wenn die Sonne am höchsten steht und am heißesten und hellsten ist, sind die Voraussetzungen für das „unsichtbare Licht“ ideal.

Aber was ist eigentlich infrarotes Licht? Die elektromagnetische Strahlung und das

Licht, was für den Menschen sichtbar ist, startet in etwa bei einer Wellenlänge von 380 nm mit einem violetten Farbton und reicht durch das Farbspektrum eines Regenbogens bis circa 780 nm, was mit einem abnehmenden Rotton direkt an die angrenzende Infrarot-Strahlung übergeht. Die Wellenlänge des infraroten Lichts von 780 nm bis 1 mm ist für das menschliche Auge nicht mehr wahrnehmbar.

Einige Fotografen schwören bei Porträts oder auch der Aktfotografie auf diese Technik. Die Fotos werden von einem weichen, milchigen Licht dominiert, was die Haare seidiger und die Haut glatter erscheinen lässt und Unreinheiten verdeckt. In der Landschaftsfotografie wirkt die Technik im Zusammenspiel mit mystisch wirkenden Gebäuden wie Burgen und der in Blüte stehenden Pflanzenwelt.





Schritt für Schritt

Infrarotes Licht aufnehmen

Machen Sie Unsichtbares sichtbar, und erschaffen Sie unwirkliche Landschaften.



1 Equipment für Infrarot-Fotografie

So merkwürdig es klingen mag, aber die Ausrüstung unterscheidet sich nicht großartig von dem eines Landschaftsfotografen – außer dem speziell angepassten Kamera-Body, Stativ, Kabelauslöser sowie verschiedene Brennweiten – vom Weitwinkel bis hin zum Tele-Objektiv – können auch hierfür problemlos verwendet werden.



2 Ohne Filter arbeiten

Es sieht so aus, als ob Sie mit einer normalen DSLR arbeiten – und fühlt sich auch so an. Verschlusszeiten und Fokus reagieren unverändert, und Sie können durch den Sucher den Bildaufbau bestimmen. Nur das angezeigte Bild auf dem Kamera-Display sieht röthlich aus.



3 Manueller Weißabgleich

Einer der wichtigsten Schritte bei der Erstellung von Infrarot-Bildern ist der manuelle Weißabgleich. Nehmen Sie dazu ein Bild auf, das formatfüllend das satte, von der Sonne hell erleuchtete Grün einer Wiese abbildet. Defokussieren Sie manuell langsam am Objektiv und achten Sie nur darauf, dass das Bild ausgleichlich belichtet ist, also nicht über- oder unterbelichtet. Dann machen Sie ein Bild davon. Wählen Sie im Kameramenü den manuellen Weißabgleich aus und bestätigen Sie anschließend das eben aufgenommene Bild als Grundlage dafür.



4 Mit dem Live View fokussieren

Eine der größten Fehlerquellen liegt im falschen Fokussieren, da das menschliche Auge nur sichtbares Licht wahrnehmen kann. Dies macht das manuelle Fokussieren durch den Sucher so gut wie unmöglich. Hier müssen Sie auf den Autofokus vertrauen, der – abhängig von der Qualität der Kamera und vom Motiv – mal besser und mal weniger gut fokussiert. Sobald wenig Licht vorhanden ist und der Kontrast sinkt, wird es schwierig, das Verhältnis vom sichtbaren zum unsichtbaren Licht zu beurteilen. Deshalb raten wir dazu, am besten per Live View zu fokussieren.

5 Schwarzweiß-Funktion

Sie können die Kamera nicht nur für grüne Pflanzen, Bäume oder im Sommer verwenden, nachdem Sie speziell für Infrarot-Aufnahmen modifiziert wurde. Sie besitzen nun auch eine sehr gute Schwarzweiß-Kamera mit deaktivierter Anti-Aliasing- und Anti-Moiré-FILTERfunktion. Dieser Filter sorgt normalerweise für ein weicheres Gesamtbild und verhindert Farbsäume in gleichmäßigen Motivstrukturen.



6 Lichtreflexe und Streuung

Leider sind moderne Objektive und ihre Linsen-Beschichtungen (im Gegensatz zu analogen Kameras) nicht dafür entwickelt worden, infrarotes Licht aufzunehmen. Abhängig von der Menge des vorhandenen infraroten Lichts kann es sein, dass Blende und Brennweite unter bestimmten Voraussetzungen Blendenflecke verursachen, die meist in konzentrischen Kreisen auftauchen und den Farbkontrast verringern.

Das stellt normalerweise kein Problem für Schwarzweiß-Bilder dar, weil hier vor allem die Farbe beeinträchtigt wird.

Ältere, gebrauchte Objektive können heutzutage für relativ wenig Geld im Internet ersteigert werden.





Schritt für Schritt Bearbeitung einer Infrarot-Aufnahme



1 Öffnen der Ausgangsdatei

Öffnen Sie Ihre RAW-Infrarot-Aufnahme in ACR und ändern Sie die Farbtiefe auf 8 Bit pro Kanal. Aktivieren Sie das »Weißabgleich«-Werkzeug mit der [J]-Taste und klicken Sie in die Mitte der Wiese, bis sich die »Farbtemperatur« auf rund +2.000 K und der »Farbton« auf »-67« ändert. Stellen Sie den Wert für die »Belichtung« auf +0,5%.



2 Die Grundeinstellungen

Halten Sie die [Alt]-Taste gedrückt und erhöhen Sie »Wiederherstellung« auf +40. Erhöhen Sie mit gedrückter [Alt]-Taste auch den Wert für »Schwarz« auf »5«. Ändern Sie das »Aufhelllicht« auf »+20«, »Helligkeit« auf »+55« und »Kontrast« auf »+30«. Die »Kartheit« ändern Sie auf »+75«, »Dynamik« und »Sättigung« bleiben beide auf Null.



3 Optimierung der Details

Wechseln Sie von den Grundeinstellungen zu den Details. Ändern Sie die »Luminanz« und die »Farbe« unter Rauschreduzierung auf »+25« und klicken Sie auf [Bild öffnen], um zu Photoshop zu gelangen. Wählen Sie das Bild mit [Strg]+[A] aus und aktivieren Sie den Transformieren-Modus mit [Strg]+[T]. Ziehen Sie mit [Shift]+[Ctrl]+[Alt] die rechte obere Ecke nach außen, um das Motiv gleichmäßig auszurichten.



4 Das Bild strecken

Durch die Transformation aus Schritt 3 wirkt das Motiv etwas gestaucht. Ziehen Sie an der Markierung unten in der Mitte das Bild so weit nach unten, bis der Schatten auf der Wiese rechts unten nicht mehr zu sehen ist. Machen Sie dasselbe auch in der Mitte oben. Gehen Sie mit dem Mauszeiger in eine Ecke, bis das Drehen-Symbol aufpoppt, und drehen Sie das Bild gegen den Uhrzeigersinn, bis die Burg gerade steht.



5 Farben umkehren

Kopieren Sie die Ebenen mit [Strg]+[J] und drücken Sie anschlie- ßend [Strg]+[I], um die Farben umzukehren. Wechseln Sie in die Ebe- nenpalette den Modus von »Normal« auf »Farbe« und reduzieren Sie die Ebenen auf die Hintergrundebene. Korrigieren Sie den blauen Himmel über »Bild | Auto-Farbtön« und »Bild | Korrekturen | Farbtön/Sätti- gung« und ändern Sie den Wert für den »Farbton« auf »-20«.



6 Auswahl des Vordergrunds

Wählen Sie das »Schnellauswahlwerkzeug« aus der Werkzeugpalette auf der linken Seite aus und setzen Sie die Pinselgröße auf circa »700«. Nehmen Sie in der Leiste oben »Schwarz-Weiß«, anschließend »Blau Filter«. Malen Sie über die Wiese und die Burg und versuchen Sie, alles auszuwählen – bis auf den Himmel. Ändern Sie die Pinselgröße für kleinere Ecken und Kanten. Reduzieren Sie das Bild auf die Hintergrundebene.



7 Das Abwedler-Werkzeug

Aktivieren Sie das »Abwedler«-Werkzeug mit der [O]-Taste und wählen Sie einen runden Pinsel mit einer Größe von circa »300« und einer weichen Kante. Ändern Sie den Bereich auf »Lichter« und die »Belichtung« auf »6 %«. Malen Sie über die Burgmauern und dunklen Bereiche, variieren Sie die Pinselgröße für kleinere Bildbereiche. Mit dem »Nachbelichten«-Werkzeug zeichnen Sie abschließend über die Wiese für mehr Details.

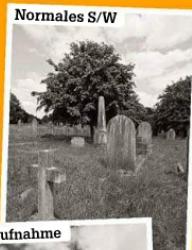


8 Farbe anwenden

Erstellen Sie eine neue Ebene über »Ebene | Neu | Ebene« und ändern Sie den Modus auf »Farbe«. Wählen Sie einen weichen Pinsel mit einer Größe von etwa »300« aus. Stellen Sie für die Vordergrundfarbe die Werte »R=134«, »G=206« und »B=65« ein. Übermalen Sie damit die Bäume und Pflanzen an der Mauer. Ändern Sie die »Deckkraft« auf »20 %«, reduzieren Sie alles auf die Hintergrundebene und speichern Sie das Bild ab.

Experten-Tipp: Wie nehme ich Infrarot-Bilder auf?

Im ersten Moment denkt der Fotograf natürlich an Filter, die das sichtbare Licht blocken und nur Infrarot-Strahlung durchlassen. Gute Modelle lassen das Licht dabei nur bis zu einer bestimmten Wellenlänge durch. Einer der gängigsten Filter reicht bis zu einer Wellenlänge von 720 nm (auch R72), was ans Spektrum des sichtbaren Lichts angrenzt und dadurch auch (je nach Kamera) teilweise Streulicht mit aufnimmt. Besser sind Filter bis 830 nm, die das sichtbare Licht komplett blocken. Nachfolgend erklären wir Ihnen die drei gängigsten Aufnahmetechniken.



1 Analog aufnehmen mit Infrarot-Film

Infrarot-Filme können immer noch gekauft werden, aber es wird immer schwieriger, Läden zu finden, die diese anbieten. Bei der Aufnahme muss durch einen Graufilter fotografiert werden, da der Film sehr sensibel auf Licht reagiert. Daher sollte der Film auch im Dunkeln in die Kamera eingelegt werden, da die meisten Filmkameras nicht Infrarot-dicht sind. Auch bei der Entwicklung des Films steht man vor der schweren Aufgabe, kontrastreich zu belichten. Nichtsdestotrotz können Sie mit dieser Technik immer noch sehr gute Ergebnisse erzielen.

2 Infrarot-Filter nutzen

Kamerasensoren reagieren oft sehr sensibel auf Infrarot-Licht. Neue Modelle haben meist einen Sperrfilter vor dem Sensor integriert, der das Licht automatisch filtert. Das Problem deshalb darin, dass der Interne und der aufgesetzte Filter ihre Wirkung gegenseitig aufheben können. Genauso sind Filter bei älteren DSLR-Modellen sinnvoller und vor allem effektiver.

3 Die Kamera modifizieren

Die beste Möglichkeit für gute Infrarot-Bilder ist der manuelle Umbau der Kamera. Dabei wird der vor dem Sensor befindliche Sperrfilter entfernt, damit das infrarote Licht ungehindert den Sensor erreichen kann. Die Belichtungszeiten bleiben dabei im Großen und Ganzen unverändert, auch das Fokussieren und der Autofokus funktionieren weiterhin. Mit folgenden Filtern können Sie das Ergebnis kontrollieren:

720-nm-Filter: Eine gute Wahl, um im Bild etwas Farbe zu erhalten, wobei der Infrarot-Effekt dennoch wirkungsvoll erhalten bleibt. Vor allem im Sommer sehr nützlich.

830-nm-Filter: Ein Filter, der aufgrund seiner Wellenlänge nur für Schwarzweiß-Bilder eingesetzt werden kann. Die Wirkung wird vor allem bei trostlosen Landschaften im Herbst und Winter sichtbar.

Neutralisationsfilter: Um den alten Zustand vor dem Umbau und vor dem Entfernen des Sperrfilters wiederherzustellen, muss ein Neutralisationsfilter vor dem Objektiv angebracht werden. Die Kamera ist nun genauso

einsetzbar wie vor dem Umbau auch. Nur der Sperrfilter sitzt nun vor dem Objektiv – und nicht mehr vor dem Sensor. Zwei wesentliche Nachteile, die je nach Kamera-Modell unterschiedlich stark auftreten können: ein eventuell langsamerer Autofokus sowie ein nicht vorhandenes Sucherbild.

Profi-Fotografie



100



Die Seele der Savanne

Gabriela Staebler: Afrikas wilde Tiere

106



Panoramabilder vom Profi

Weitläufiges von Nicolaus Herrmann

112



Katzen-Persönlichkeiten

Ruth Marcus: Katzen

116



Eleganz, Kraft und Grazie

Tim Flach: Equus



Die Seele der Savanne

In ihrem Bildband „Die Seele der Savanne“ zeigt die Wildlife-Fotografin Gabriela Staebler **berührende Bilder afrikanischer Tiere**. Jahrzehntelange Erfahrung und unendliche Geduld waren nötig, um den wilden Tieren Afrikas so ungewöhnlich nahezukommen. *Von Juliane Weber*



Glück: Auch Tiere kennen Empfindungen wie Freude oder Leid. Jedoch auf eine Weise, die man erst nach und nach verstehen lernt. Manchmal zeigt sich so etwas wie Freude oder Glück ganz offen, etwa bei diesem verspielten Elefanten-Jungtier, das, geschützt von der Herde, seinen Bewegungsdrang sorglos ausleben kann.



Neugierde: Kein Jagdverhalten legt der Löwe in dieser Situation an den Tag, sondern der ungewöhnliche Anblick der Giraffe macht ihn neugierig und bringt ihn dazu, sich ihr vorsichtig zu nähern.



Vergnügen: Ein Gewitterregen hat vorübergehende Kühle gebracht. Nur nicht dem Gemüt der jungen Löwen, die nun die Pfützen, die sich gebildet haben, als Spielwiese nutzen.

■ ■ ■ Gabriela Staebler arbeitet seit mehr als 20 Jahren sehr erfolgreich als Wildlife-Fotografin. Mehrmals im Jahr ist sie für viele Wochen südlich des Äquators auf Foto-Safari. In den Weiten des afrikanischen Graslands beobachtet und fotografiert Sie dessen Bewohner. Mit ihrem Buch „Die Seele der Savanne“ will sie zeigen, was wilde Tiere fühlen. Eine Auswahl Ihrer Bilder präsentiert sie auf ihrer Webseite www.gabriela-staebler.de.

CHIP FOTO-VIDEO: Warum gerade Afrika und die wilden Tiere?



Gabriela Staebler: Während meiner Tätigkeit als Stewardess hatte ich einen vierjährigen Aufenthalt in Nairobi und bin kurzerhand auf Safari gegangen. Dort habe ich den englischen Naturfotografen Jonathan Scott kennengelernt. Nach diesem Erlebnis habe ich beschlossen, aus dem Hobby einen Beruf zu machen. Ich bin immer wieder dorthin geflogen, um mit Jonathan auf

Fortsetzung des Interviews auf Seite 105 ▶



Solidarität: Es ist der familiäre Zusammenhalt, der ein Löwenrudel stark macht. Die Aufnahme gelang nach vielen Wochen Beobachtung. Der Lohn der Mühe: Das Bild wurde gleich mehrfach ausgezeichnet.



Wachsamkeit: Ein Zebra hält Wache, während der Rest der Herde in Ruhe trinkt. Zur Einhaltung eines entsprechenden Abstands ist ein Telekonverter hilfreich.



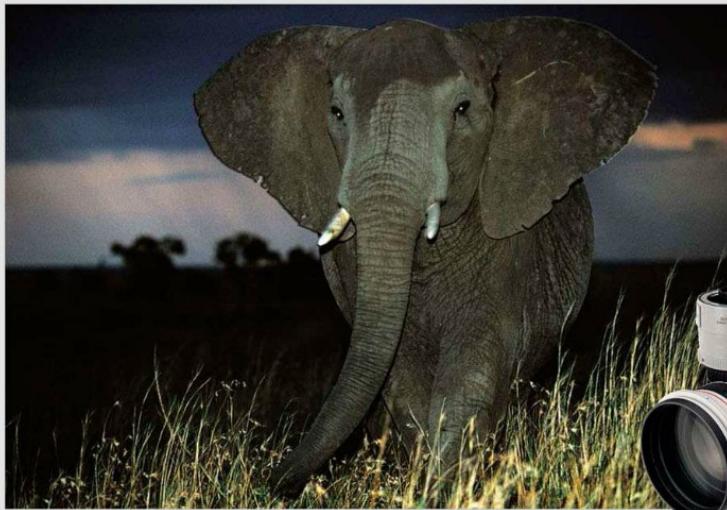
Freundschaft: Durch den unmittelbaren Kontakt zu Herdenmitgliedern werden soziale Bindungen gefestigt und Spannungen abgebaut. Das geöffnete Maul und die aufgestellten Ohren des rechten Elefanten verleihen dem Bild mehr Emotionen.



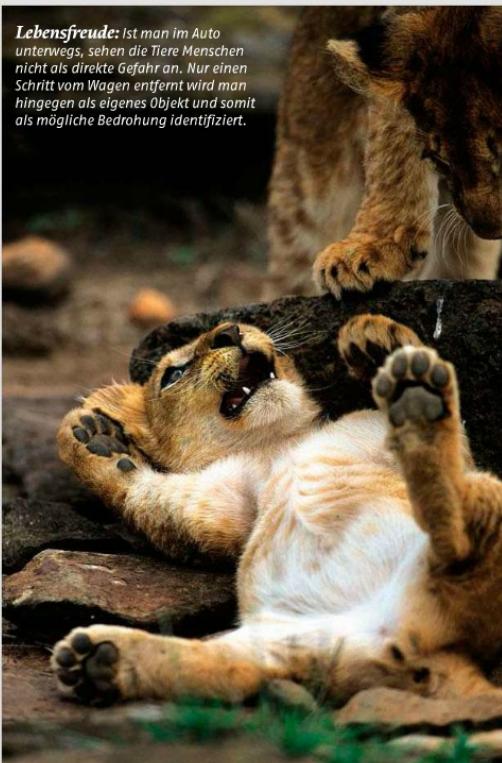


Mutterliebe: Die ersten zwei Lebenswochen verbringt ein Flusspferd-Junges mit seiner Mutter abseits der Herde. „Hippos“ sind Gewohnheitstiere, zumindest was ihre Wege anbelangt. Steht man ihnen auf ihren Trampelpfaden im Weg, kann es für den Fotografen gefährlich werden.





Wachsamkeit: In der Dämmerung sind Raubtiere wie die Löwen unterwegs. Sie sind eine Gefahr für Jungtiere der Herde. Der Elefantenbulle verhält sich deshalb besonders vorsichtig und wachsam.



Lebensfreude: Ist man im Auto unterwegs, sehen die Tiere Menschen nicht als direkte Gefahr an. Nur einen Schritt vom Wagen entfernt wird man hingegen als eigenes Objekt und somit als mögliche Bedrohung identifiziert.

Safari zu gehen. Gut zehn Jahre hat es gedauert, bis ich nur von der Fotografie leben konnte.

Wilde Tiere sind scheu. Worauf kommt es bei der Wildlife-Fotografie an?

Um besondere Aufnahmen zu erhalten, sind vor allem Geduld und zoologisches Wissen gefragt. Die meiste Zeit beobachte und begleite ich die Tiere oft mehrere Tage. An ihren Verhaltensweisen kann ich oft erkennen, was im nächsten Moment geschehen wird. Ich bin dann schon mit den passenden Belichtungseinstellungen schussbereit. Ein großer Vorteil ist ein guter Fahrer. Seit mehreren Jahren begleitet mich mein Mann Peter Eggenberger. Wir sind ein eingespieltes Team, vor allem dann, wenn es schnell gehen muss. Er weiß, in welche Position und mit welchem Abstand zu den Tieren er den Wagen stellen muss.

Die meisten Safaris gehen nur wenige Tage. Wie kommt man dennoch zu guten Bildern?

Ein Objektiv mit einer langen Brennweite und eine funktionierende Spiegelreflexkamera sind für den Anfang ausreichend. Um schnell reagieren zu können, ist ein sicherer Umgang mit dem Kamerasystem nötig. Und natürlich spielt es eine wichtige Rolle, sich vorab genauer über die Verhaltensweisen der Tiere zu informieren.

Was ist Ihr nächstes Projekt?

Ich arbeite an einem Bildband über Flusspferde.





■ Canon EOS 20D 80 mm • f 6,3 • 1/40-SEK • ISO 200

Panoramen

Der Hamburger **Nicolaus Herrmann** ist Filmemacher und Fotograf. Seine große Leidenschaft in der Fotografie: Panoramen. Auf den folgenden Seiten zeigen wir seine besten Bilder und verraten, wie Sie ganz **ohne teures Profi-Equipment** entstanden sind. *Von Florian Schuster*

■ ■ ■ Prinzipiell fotografiert Nicolaus Herrmann alles, was ihm vor die Linse kommt: Menschen, Bäume, Blumen, Landschaften, Lichter und Vögel finden sich auf seiner Homepage. Sich auf nur ein Genre zu spezialisieren, das ist ihm zu langweilig. Neben den im besten Sinne klassisch anmutenden Landschaften wagt er bei Blumen enge Schnitte und verwackelt seine Bäume, sodass sie zu Geistern werden. Erlaubt ist, was kreativ ist.

Besonders stark sind aber seine Panoramen, die er zum Großteil in Europa fotografiert hat, oft und gerne am Meer. „Gerade in der Landschaftsfotografie kommt es auf eine

professionelle Planung des Bildes an“, sagt Nicolaus Herrmann. Bevor er loszieht, checkt er im Internet immer den Sonnenstand. Wann die Sonne auf- und untergeht, weiß er sowieso. Bewaffnet mit Kamera und Kompass macht er sich auf den Weg, besucht oft dieselben Orte mehrfach, um doch noch den perfekten Schuss hinzubekommen.

„Geduld, Flexibilität und ein gutes Maß an Voraussicht“ – sein Geheimrezept überrascht zwar nicht, aber man nimmt ihm und seinen Bildern ab, dass er es wirklich ernst meint und danach lebt und arbeitet. Auch auf Reisen: Ohne die nötige Zeit und Vorbereitung schafft



■ Canon EOS 20D 50 mm • f 20 • 1/320-SEK • ISO 100

↓ Berlin, Osthafen

Wie kaum eine andere Metropole unterliegt die Hauptstadt stetigem Wandel. So auch die Oberbaumbrücke (Bildmitte). Nach der Wende wurde sie von Grund auf rekonstruiert, die beiden Türme im mittelalterlichen Stil wiederhergestellt. Jetzt verbindet sie wieder die einst getrennten Bezirke Kreuzberg und Friedrichshain.



vom Profi

↓ München, Englischer Garten

Dieser Blick zählt zu den schönsten, die München zu bieten hat: Englischer Garten, Residenz, die Türme der Frauenkirche, die Kuppel der Staatskanzlei. Fotografiert vom Hügel des Monopteros aus, dem kleinen, im griechischen Stil errichteten Tempel im Englischen Garten.





Canon EOS 20D 32 mm • F11 • 1/125-SEK • ISO 400



Equipment: Hauptsache praktisch

Im Sommer 2008 hat Nicolaus Herrmann aufgerüstet: Nachdem er jahrelang mit der Canon EOS 20D fotografiert hatte, hat er sich eine 40D gekauft, die er meist auf sein Manfrotto-Stativ 055CX Pro schraubt. Seine wichtigsten Objektive: 24 mm 1:2,8, 50 mm 1:1,4 USM, 70-200 mm 1:2,8 USM, 10-22 mm 1:3,5-4,5 USM, 17-85 mm 1:4-5,6 IS USM. In seinem Gepäck hat zudem immer noch ein Fernauslöser Platz.

man es kaum, die bekannten Touristenpfade zu verlassen und die eine besondere Perspektive zu finden, die das Motiv am Ende ausmacht.

Doch was hilft die ganze Planung, wenn an Ende sich noch eine Wolke im falschen Moment vor die Sonne schiebt? Vor allem am Meer, wo viele seiner Panoramen entstanden sind, passiert das schnell einmal. Dann heißt es improvisieren – fotografieren kann man schließlich auch bei schlechtem Wetter, da kann doch so eine Wolke nichts ausmachen!

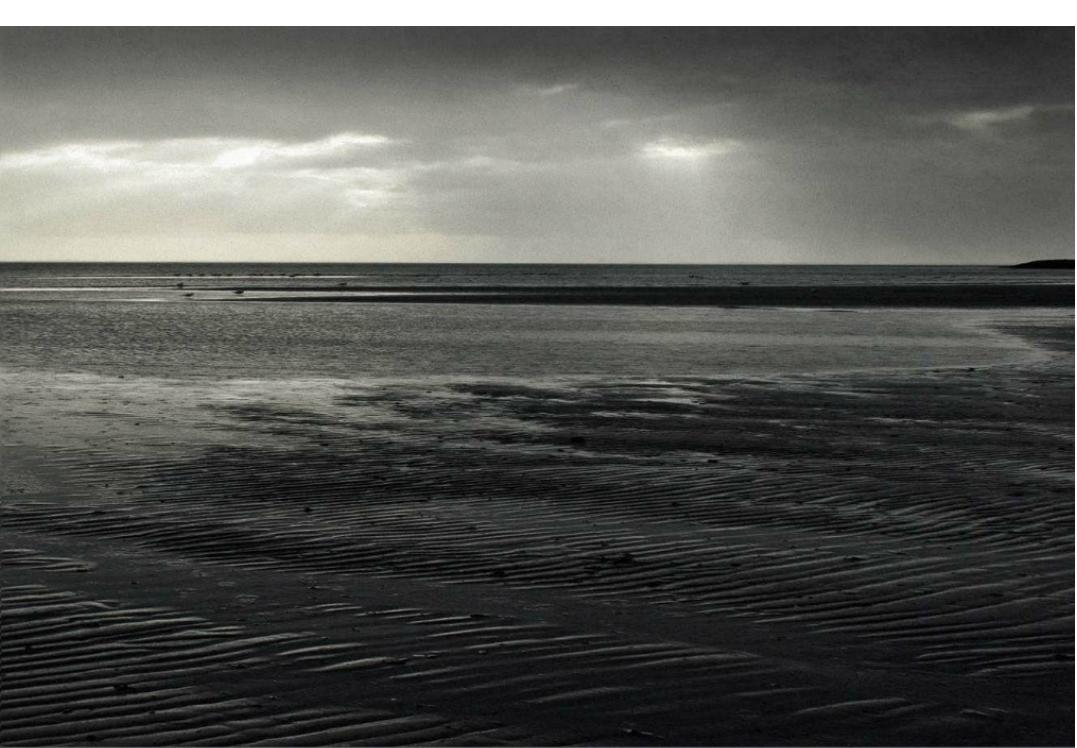
Bei seinen Fototouren setzt Nicolaus Herrmann auf bewährte Technik. Die gezeigten Panoramen hat er alle mit seiner Canon EOS

20D fotografiert, die ihm seit 2005 gute Dienste leistet. Gerade für die Panoramen reicht die Auflösung von acht Megapixeln locker: Durch das Zusammensetzen mehrerer Aufnahmen eines Schwenks entstehen am PC ohnehin Bilder mit einem Vielfachen der Auflösung. Statt jedes Jahr eine neue Kamera zu kaufen, rüstet er lieber seine Objektivsammlung auf: Vom Superweitwinkel bis zum lichtstarken Tele ist alles dabei.

Besonders gerne setzt er für seine Panoramafotos das Canon EF-S 17-85 mm ein. Wahr ist die Lichtstärke mit 1:4-5,6 nicht besonders hoch, dafür ist das robuste Objektiv mit einem Bildstabilisator ausgestattet. Praktisch auch,



Canon EOS 20D 16 mm • F10 • 20 SEK • ISO 100



Schleswig-Holstein, Ostsee

Ebbe, außergewöhnlich für die Ostsee, die normalerweise keinen Gezeitenwechsel kennt. Eine Aufnahme kurz vor einem Gewitter. Zwielicht taucht das Meer in eine melancholische, schweflig-monochrome Stimmung. Dabei handelt es sich um ein Farbbild!

Hamburg, Containerhafen

Dieses Foto entstand im Winter. Schon Monate vorher besuchte Nicolaus Herrmann zu unterschiedlichen Tageszeiten den Aufnahmestandort, ohne zu fotografieren. Mit Kompass und Straßenkarte protokollierte er den Lauf der Sonne. Bis zum perfekten Tag, an dem das Containerschiff an der richtigen Stelle lag und der Abendhimmel wolkenlos war.





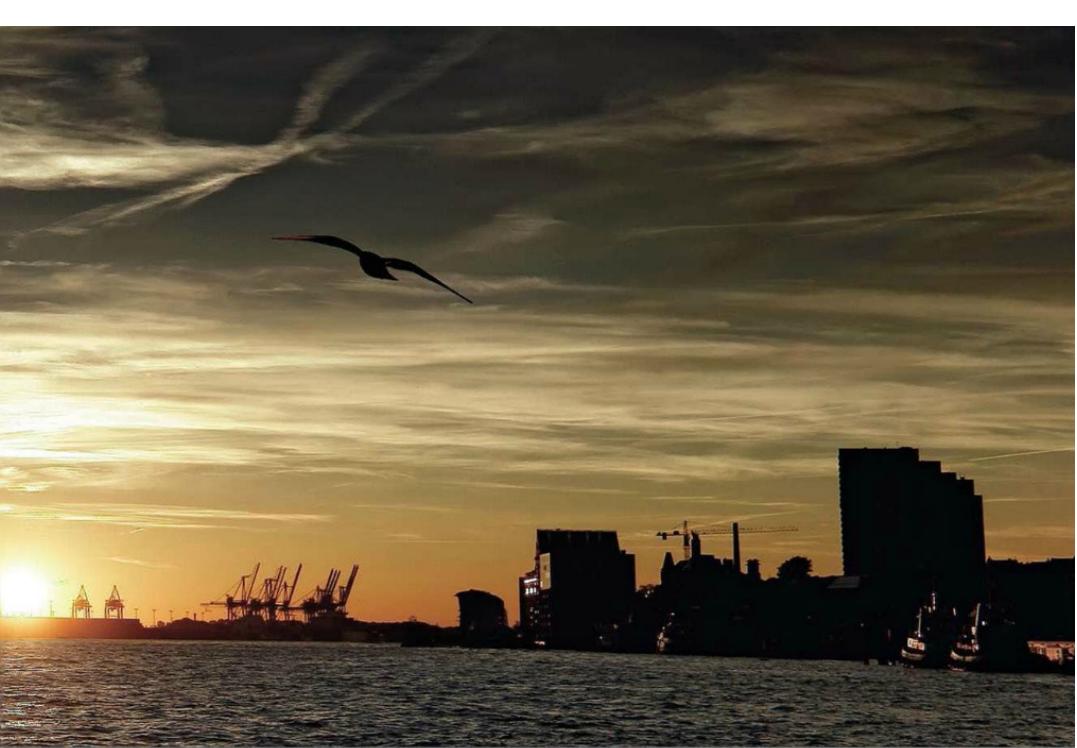
Canon EOS 20D 50 mm • F6.3 • 1/400-SEK • ISO 100

Hamburg, Landungsbrücken

Der Hamburger Hafen mit seinen Landungsbrücken bietet unzählige Motive. Gerade deshalb ist es äußerst wichtig, den richtigen Standort zu wählen. Zehn Meter vor oder hinter dem gewählten Standpunkt kann das Foto schon ganz anders aussehen. Für dieses Bild legte sich der Fotograf auf den Asphalt.

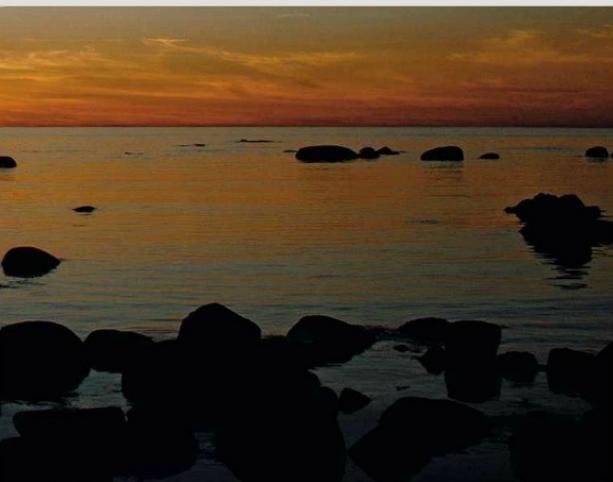


Canon EOS 20D 28mm • F14 • 1/50-SEK • ISO 200



■ **Schweden, Ostsee-Insel Gotland**

Den Aufnahmestandort hatte der Fotograf schon am Vortag entdeckt, allerdings stand die Sonne schon zu tief. Um nichts dem Zufall zu überlassen, suchte er am nächsten Tag bereits zwei Stunden vor Sonnenuntergang den Standort aus, wo er sein Stativ aufstellte.



wenn man eigentlich gar nicht zum Fotografieren unterwegs ist. „Obwohl ich mich bei Spaziergängen entspannen will, habe ich trotzdem immer eine Kamera dabei“, sagt Nicolaus Herrmann. So ist dann auch das Schwarz-Weiß-Bild oben auf Seite 98 spontan entstanden, als er an der Ostsee bei Grömitz spazieren ging – ohne Stativ aus der Hand.

Auch in der kalten Jahreszeit lässt ihn sein Ehrgeiz nicht los. Fotografieren im Winter hat sowohl Vor- als auch Nachteile. „Zu dieser Jahreszeit ist das Licht besonders klar und zeichnet exzellent.“ Die Sonnenaufgänge sind spät, die Sonnenuntergänge ziemlich früh, sodass man zu relativ zivilen Uhrzeiten fotografieren kann. Seine Zubehörliste wird bei solchen Fototouren dann aber um einiges länger: Eine warme Wollmütze, wärmende Unterwäsche, Handschuhe und feste, wasserdichte Schuhe sind unerlässlich. „Eine Kanne Tee kann das Warten auf den richtigen Zeitpunkt angenehm verkürzen“, lacht Herrmann leicht erkältet.



Nicolaus Herrmann: Der Hamburger Fotograf und Filmemacher, Jahrgang 1969, hat gerade seine Webseite auf den neuesten Stand gebracht – und verkauft dort auch Prints seiner besten Bilder. www.nicolaus-herrmann.de



Ruth Marcus „Katzen“
Verlag: Edition Braus,
Format: 225 x 300 mm,
162 Seiten,
Preis: 29,90 Euro,
ISBN: 978-3-89466-312-4

■ ■ ■ Es ist eine Freude, sich von der Intensität der Aufnahmen in diesem Buch begeistern zu lassen. Wer zudem den jedem Kapitel vorangehenden Text nicht scheut, beginnt nach und nach, sich die Arbeit der Fotografin Ruth Marcus als Glück bringendes Tagwerk vorzustellen.

Dafür sprechen allein schon die ungewöhnlichen Voraussetzungen ihrer Tierporträt-Projekte: „Andere Fotografen beschäftigen Scouts, die ihnen die Motivsuche abnehmen. Ich habe Freunde. Großartige Freunde. Sobald ein neues Projekt im Anflug ist, strecken sie ihre Fühler aus.“

So hat sich das Katzen-Projekt der Fotografin wie von selbst entwickelt, begleitet von manch echter Überraschung: Neben Rasse- und Hauskatzen fand auch Wildkatzen-Nachwuchs den Weg ins Studio. Außer einem allerhübschest gefleckten kleinen Serval und dem Wüstenluchs (Karakal) Joey sogar noch ein junger Panther, El Negro,

Katzen-Persönlichkeiten

Nach ihrem Bildband „Welpen“ hat sich die Tierfotografin **Ruth Marcus** den Katzen zugewandt. Wieder sind **Bilder voller Zauber** entstanden. *Von Manfred Pfister*

dessen geheimnisvoll unergründliche Augen den Betrachter nicht loslassen. Dazu kommen drei großartige Motive von einer Erstbegegnung zwischen Farbmausen und sieben Wochen alten Kätzchen.

So reduziert die Studioaufnahmen auch sind, die einführenden Texte zu jedem der 17 Kapitel geben ungewöhnliche Einblicke in die Umstände jedes einzelnen Shootings. Ruth Marcus lässt die Leser teilhaben an Launen und Unpässlichkeiten der Tiere sowie manch überraschender Begegnung bei der Arbeit mit ihren Modellen.



Abteilung Attacke:
Der Friseursalon-Kater
Junior war nach der
Verfrachtung ins Studio
miesester Laune. Die
aufwallende Emotion
hat Ruth Marcus in die-
sem grandiosen Porträt
perfekt eingefangen.



Perfekte Pose:

Eine „gewisse Theatralik“ attestierte die Fotografin dem schönen Bonito. Doch wer könnte diesem Fellkleid schon widerstehen?





Canon EOS-1Ds Mark III 135 mm • F14 • 1/200-SEK • ISO 200

Pures Entzücken: Wie selte Edelsteine schimmern die Augen dieses sechs Wochen alten Main-Coon-Kätzchens über dem Fächer der Schnurrhaare.

Ruth Marcus' Tipps für bessere Katzen-Fotos

Je öfter Sie sich an ein Katzen-Shooting wagen, desto besser lernen Sie zu unterscheiden, ob eine Katze fotografiert werden möchte oder nicht. Wenn nicht, sollten Sie es lassen. Es wäre – zumindest zu diesem Zeitpunkt – zwecklos und würde Fotograf und Tier nur unnötig belästigen. Lässt die Katze dagegen Fotowilligkeit erkennen, ist die Zusammenarbeit unproblematisch und ein großes Vergnügen.

Generell gilt: Katzen haben Ausdauer und Zeit. Beides brauchen Sie als Fotograf auch.

Zur Katze werden: Es fördert die Zusammenarbeit, wenn man sich selbst verhält wie eine Katze vor dem Mauseloch. Die Katze hält Sie dann für vernünftig, und Sie können fotografieren, wie sie spielt und schläft, sich putzt oder den Fotografen beobachtet.

Der Trick mit dem Tisch: Setzen Sie die Katze doch einfach mal auf einen Tisch. Die erhöhte Position, die das Tier auf Augenhöhe mit dem Fotografen bringt, gefällt vielen Katzen. Sie fühlen sich sicher. Und dem Fotografen erschließen sich ungewöhnliche Perspektiven.

Katzenhaschisch: Die im Tierhandel erhältliche, getrocknete Küchenkräutern ähnliche Katzenminze wirkt auf 50 Prozent der Katzen euphorisierend. Sie gebären dann außerordentlich lebhaft. Der Krümel im Bild wegen sparsam dosieren.

Vitaminpaste: Katzen sehen besonders gräziös aus, wenn sie sich putzen. Schmiert man eine winzige Menge Vitaminpaste auf die Pfote, kann dies bereits den Putzimpuls auslösen.



Canon EOS-1Ds Mark III 135 mm • F18 • 1/200-SEK • ISO 200

Unter Drogen: Der auf dem Aufmacherbild die Fangzähne zeigende Kater Junior ging etwas später unter dem Einfluss von Katzenminze zu Yoga-Demonstrationen über.



Eleganz, Kraft, Grazie

Wie nähert man sich einem Motiv auf ganz neue Weise? Tim Flach zeigt es in seinem Bildband „Equus“. Mit unbändiger Lust am Experimentieren sind dem Tier- und Werbefotografen überraschende Porträts von Pferden aus aller Welt gelungen. *Van Margit Hofgärtner*





Fantastisch: Tiefes Schwarz isoliert Araberhengst „Hassan“ vom Hintergrund und lässt Platz für eigene Interpretationen. Die Serie besteht aus Detailfotos von Kopf, Augenpartie und Mähne.



Hochleistung: Tim Flach porträtiert das englische Vollblut „Top Target“ auf dem Laufband. In perfekter Schärfe dokumentiert er die milliardenschwere Welt des GaloppSports.



Große Kulisse: Araberhengst „Bakar“ hat sich am Strand gerollt und steht auf, Blitzlicht leuchtet die Szene aus. Angemessen für die Rasse, die Superstars unter den Pferden hervorbringt.

■ ■ ■ Tim Flach arbeitet seit 20 Jahren sehr erfolgreich als Werbefotograf, doch seine eigentliche Leidenschaft gilt Tieren und der engen Beziehung des Menschen zu ihnen. An seinem Buch „Equus“ arbeitete er rund zwei Jahre: Flach reiste um den Globus und porträtierte Rasse- und Sportpferde, Mustangs bis hin zu Embryos im Reagenzglas. Eine Auswahl der atemberaubenden Bilder präsentiert er auf seiner Website www.timflach.com.

CHIP FOTO-VIDEO: Wieso eigentlich Pferde? Sind Sie Pferdenarr?



Tim Flach: Ich bin in einer Familie von Reitern aufgewachsen, aber ich bin kein Experte in Sachen Pferdesport. Mir war von Anfang an klar, dass der typische Käufer von „Equus“ weit mehr über Pferde wissen würde als ich. Also musste ich mir eine Strategie zulegen: Ich habe Pferdemenschen rund um den Globus gefragt, welche Eigenschaften



Hasseblad H1D 100 MM • F13 • 1/500 SEK • ISO 100

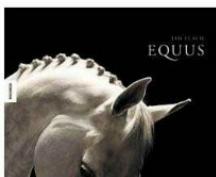


Porträtsstudie: Die Stute „Jil Ballarina“ stellt sich im makellos sauberen Stall des Gestüts Ajman in Pose. Das Foto nimmt ganz bewusst Anleihen an Motiven des englischen Malers George Stubbs.

Canon EOS 1Ds Mark II 35 MM • F10 • 1/500 SEK • ISO 640



Strukturvergleich: Dieses Foto entstand im Sommer hoch oben in den Tiroler Alpen. Tim Flach und sein Team hatten alle Hände voll zu tun, die neugierigen Haflinger-Hengste auf Abstand zu halten.



Tim Flach „EQUUS“
Verlag: Knessebeck
Format: 37 x 29 x 4 cm,
304 Seiten,
Preis: 50 Euro,
ISBN: 978-3-89-660591-7

sie am meisten an ihren Tieren schätzen und welche Erinnerungen ihnen wichtig sind – auf emotionaler Ebene. Ich habe immer versucht, Menschen einzubinden und zu motivieren. Das Schwierigste war die Überzeugungsarbeit bei den Eigentümern vor dem Shooting. Nach den ersten Fotos sind sie dann begeistert.

Wie schaffen Sie es, ein bekanntes Motiv auf eine so neue Weise aufzunehmen?

Mir ist bei der Recherche aufgefallen, dass viele Bildbände über Pferde Tiefe vermissen lassen. Ich will Verständnis wecken, offene Fragen beantworten, zum Beispiel: Wie sieht ein Pferd unter Wasser? Wie springt es über Hindernisse? Dazu gehört einerseits, dass ich das Klischee und das Schönzeige, aber auch das Überraschende und die Scheiße – in meinem Buch gibt's tatsächlich ein Bild von

Fliegen auf Pferdemist. Von allem eben etwas. Bei der Arbeit selbst mache ich nicht viele Kompromisse. Wenn ich etwa Araberpferde fotografieren will, ist es für mich klar, dass ich nach Arabien fahren muss, denn dort gibt es die besten Exemplare dieser Rasse.

Fotografieren Sie gerne im Studio?

Über die Jahre hatte ich schon eine ganze Menagerie an Tieren in meinem Studio in



Fremdes Element: In einem Pool in Dubai lichtete Tim Flach „Winding Wadi“ beim Schwimmtraining – zur Sicherheit in Begleitung eines Tauchlehrers.

 Nikon D300s 15 mm - K. R. - K. R. - ISO 650

London: Schweine, Fledermäuse, Alligatoren zum Beispiel. Für „Equus“ habe ich allerdings das Studio in die Stalle gebracht. Der schwarze Hintergrund bei Blitzaufnahmen ist oft einfach ein dunkler Stall. Die meisten Aufnahmen machte ich mit der Hasselblad H2D, die 39 Megapixel bietet, aber im Grunde verwende ich jedes Werkzeug, das mir zweckmäßig erscheint, um die Idee umzusetzen.

Viele Szenarien mussten Sie mit Blitz ausleuchten. Wie reagierten die Pferde darauf?

Jede Art, jede Rasse, jedes einzelne Tier verhält sich anders. Solange man sich darüber im Klaren ist und eine bestimmte Strategie hat, machen Tiere keine großen Probleme. Wir blitzen zunächst einmal in einer für sie sicheren Umgebung, wo der Besitzer dabei ist. So merken die Pferde, dass das Licht keine Gefahr dar-

stellt. Im Übrigen sollte man beim Fotografieren auch die Gefühle der Pfleger oder Besitzer berücksichtigen, denn diese übertragen Furcht oder Stress auch auf die Tiere.

Woran arbeiten Sie zurzeit?

Mein nächstes Projekt heißt „Animals“. Dabei beschäftige ich mich vor allem mit anthropozentrischen Fragen zur konventionellen und gentechnischen Tierzucht.



Atemberaubend: Die Islandpferde „Broddi“ und „Hsír“ beim Bad im eisigen Wasser der Jökulsarlon-Gletscherlagune. Die Rasse scheint tief verwurzelt in den menschenleeren Weiten der nordischen Landschaft.



Hasselblad H1D 150 mm • f 8 • 1/50 Sek • ISO 100



Canon EOS 1Ds Mark II 70 mm • F4 • 1/1600 Sek • ISO 540

Mutiger Schnitt: Statt Bewegungsunschärfe wählt Tim Flach einen ungewöhnlichen Bildausschnitt. Aufblitzlicht bringt Details im Fell der schwarzen Friesen hervor.



Canon EOS 1Ds Mark II 14 mm • F6.4 • 1/8000 Sek • ISO 1500

Ausnahme: Das irische Jagdpferd „Cruising“ Mickey Finn“ springt mit dem Olympia-Medaillengewinner John Whitaker über ein Hindernis. Die Perspektive überrascht, aber auch das Motiv: Menschen zeigt Tim Flach höchstens als Stiefelpitzen.



Bild- bearbeitung



124

Schlecht belichtete Bilder retten

Tiefendetails wiederherstellen

126

RAW-Format in den Griff bekommen

Vorteile vom RAW-Format nutzen

130

Langweilige Fotos aufpeppen

Bilder verbessern mit Pfadwerkzeug

132

Optimale Schärfe herausholen

Schärfe ohne Qualitätsverluste

134

Porträt: Beleuchtung wie im Studio simulieren

Mit Photoshop Studioporträt erstellen

138

Das perfekte Feuerwerk-Bild

Drei Einzelbilder zusammenmontieren

140

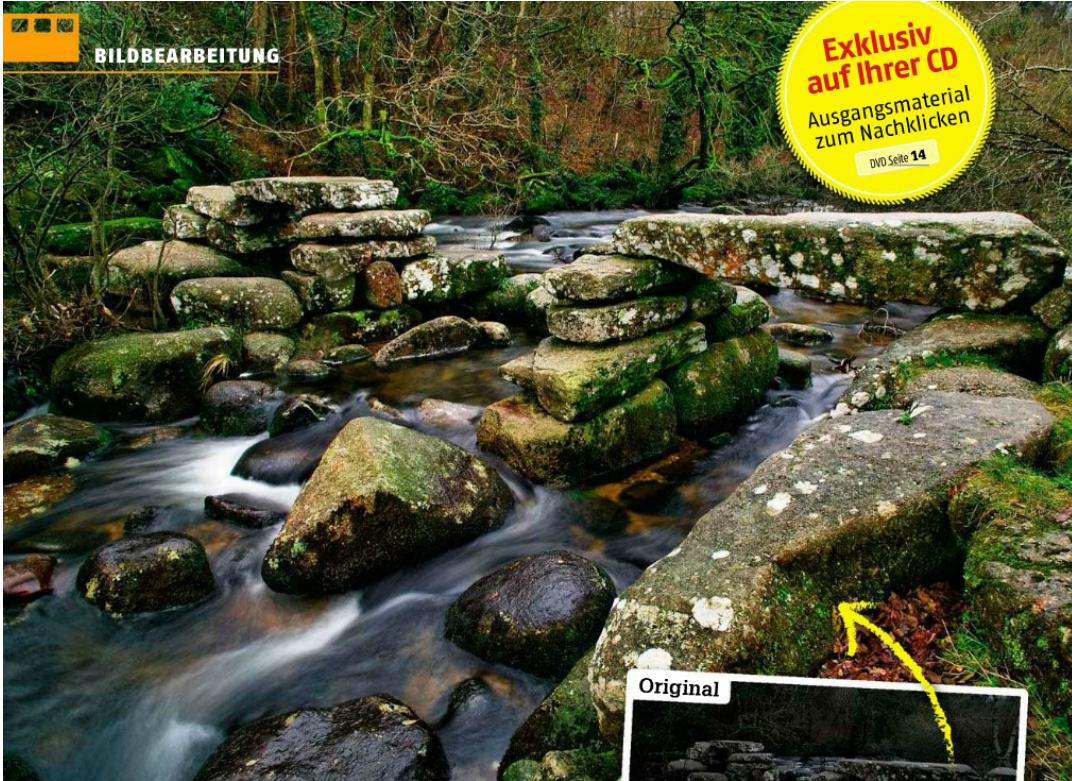
Polaroid-Pinnwand erstellen

Fotomontage im Polaroid-Stil

144

Mosaik-Effekt für Ihre Fotos

Mosaikmuster für gewöhnliche Bilder



So geht's: Schlechte Belichtungen retten



Das brauchen Sie: Elements ab Version 6

Das lernen Sie: Mit Camera Raw Tiefendetails in unterbelichteten Aufnahmen wiederherstellen, ohne Rauschen hinzuzufügen

So lange brauchen Sie: 20 Minuten

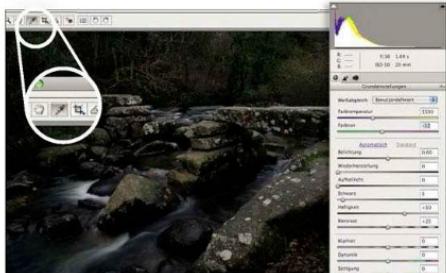
■■■ Beim Fotografieren mit langen Verschlusszeiten die Belichtung richtig hinzubekommen, kann schwierig sein. Für gute Aufnahmen muss die Balance stimmen: Beschnittenen Lichter sollten vermieden werden, gleichzeitig aber muss genügend Licht für Details in

den Tiefen vorhanden sein. Generell ist es einfacher, mit digitaler Bildbearbeitung Tiefendetails wiederherzustellen. Allerdings erhöht dies oft auch das Risiko von Rauschen in dunklen oder neutralen Tonbereichen. Unser Beispielbild ist ein wenig unterbelichtet, aber so konnten Details in den Lichtern des fließenden Wassers festgehalten werden.

Beim Versuch, die Belichtung in Photoshop Elements mit einer einfachen Tonwertkorrektur zu verbessern, würde das Rauschen in den Schattenbereichen stark hervorstechen. Um

das hässliche Rauschen in Schach zu halten, ist es besser, die Anpassungen in Adobe Camera Raw (ACR) vorzunehmen.

Camera Raw ermöglicht es, die Farbtöne einer RAW-Datei genau anzupassen und die Belichtung zu verbessern, während das Rauschen gleichzeitig gering bleibt. Wenn Sie mit der Bearbeitung in Camera Raw fertig sind, sehen wir uns weitere einfache Anpassungen in Photoshop Elements an, mit denen wir den Gesamtkontrast und die Farben verbessern können. Los geht's! *Text & Fotos: Ali Jennings*



1 Weißabgleich korrigieren

Öffnen Sie „unterbelichtet_vorher.dng“ in Adobe Camera Raw in Elements. Bevor wir uns um die Belichtung kümmern, wählen Sie das »Weißabgleich«-Werkzeug oben links. Dann klicken Sie auf einen neutralen Farbbereich. Ziehen Sie den »Farbtemperatur«-Regler bis »5.500« sowie »Farbton« auf »-12«.



2 Belichtung korrigieren

Wie Sie oben rechts am Histogramm sehen können, ist die RAW-Datei ziemlich unterbelichtet – die meisten Bildinformationen sind am Graphen links in den Tiefen zu finden. Um das Bild aufzuhellen, geben wir bei »Belichtung« »+0,75« ein, sodass sich die Kurve im Histogramm etwas zur Mitte hin verschiebt.



3 Tiefen wiederherstellen

Aktivieren Sie die Warnung zur Tiefen- und Lichterbeschränkung, indem Sie auf der Tastatur [U] und [O] drücken (oder auf die Dreiecke über dem Histogramm klicken). Tiefen erscheinen als blaue Stellen, Lichter als rote. Ziehen Sie »Aufhelllicht« bis »55« – die blauen Stellen verkleinern sich, in den Schattenbereichen werden mehr Details sichtbar.



4 Helligkeit erhöhen

Die Belichtung stimmt nun fast. Um die Details aufzuhellen, ohne dabei Kontrast zu verlieren, ziehen Sie den Regler »Helligkeit« bis »85«. Dabei kann es zum Beschnitt in den Lichten kommen (rote Flecken werden angezeigt). Um dem entgegenzuwirken, ziehen Sie den Regler »Wiederherstellung« auf »50«.



5 Farben rekonstruieren

Die Farben im Bild sehen nach den bisherigen Korrekturen etwas zu ausgewaschen aus, aber das lässt sich schnell beheben. Geben Sie bei »Dynamik« 25 ein. Diese clevere Funktion verstärkt die weniger gesättigten Farben, während die satten Farben unberührt bleiben. Erhöhen Sie »Klarheit« noch auf »20«.



6 Rauschen reduzieren

Wenn Sie sich die Schattenbereiche genau ansehen, fällt ein fleckiges Farbrauschen auf. Klicken Sie auf den Reiter »Details« und erhöhen Sie »Farbe« unter »Rauschreduzierung« auf »45«. Klicken Sie auf »Bild öffnen«, um Adobe Camera Raw zu verlassen und den letzten Feinschliff in Photoshop Elements vorzunehmen.

So geht's:

RAW in den Griff kriegen

Das brauchen Sie: Elements ab Version 6

Das lernen Sie: Histogramm richtig lesen, Tiefen- und Lichterdetails wiederherstellen, »Aufhelllicht« und »Schwarz« kreativ einsetzen

So lange brauchen Sie: ca. 10 Minuten

■■■ Für die meisten SLR-Nutzer stellen JPEGs im Vergleich zu RAW das einfacher und praktischere Dateiformat dar, da es nicht am PC oder Mac weiterverarbeitet werden muss. JPEGs aufzunehmen ist quasi wie einen Film zu einem Fotogeschäft um die Ecke zu bringen, während das Fotografieren in RAW eher dem eigenständigen Nachbearbeiten in der Dunkelkammer entspricht. Allerdings erhalten Sie dabei deutlich mehr Kontrolle über die Bildergebnisse.

In der Dunkelkammer haben Sie Zugang zu allen Originalinformationen des Negativs, und Sie bekommen die Möglichkeit, ein viel besseres Bild zu produzieren, als ein Fotogeschäft es vermutlich tun würde. Dasselbe gilt für RAW-Dateien im Vergleich zu JPEGs, aber im Gegensatz zur chemischen Dunkelkammer erfordert die digitale nur geringes Vorwissen.

RAW-Dateien sind – wenn überhaupt – einfacher zu bearbeiten als JPEGs, da die Regler meist intuitiver zu bedienen sind. Bei RAW-Dateien lassen sich Unter- und Überbelichtung besser korrigieren. Zudem sind extremere Anpassungen möglich, bei denen JPEGs schnell an ihre Grenzen stoßen. Wenn Sie sich erst einmal an diesen einfachen Zusatzschritt gewöhnen haben, werden Sie auf die Vorteile von RAW nicht mehr verzichten wollen.

Text & Fotos: Lee Bee

Original



1 Histogramm prüfen

Öffnen Sie „raw_start.CR2“. Schauen Sie sich zuerst das Histogramm oben rechts an, das Ihnen verrät, ob Ihr Bild zu hell oder zu dunkel ist. Es sollte an beiden Enden spitz zulaufen, wie es hier der Fall ist. Mithilfe der Warnung zur Tiefen- beziehungsweise Lichterbeschneidung überprüfen wir, ob alle Details vorhanden sind.



2 Tiefen- und Lichterbeschneidung einschalten

Aktivieren Sie die Warnung zur Tiefen- und Lichterbeschneidung über die kleinen Dreiecke neben dem Graphen. Rot zeigt Lichterbeschneidung an. Diese Bereiche würden als reines Weiß gedruckt werden (Hinweis auf Überbelichtung). Stellen, die rein schwarz gedruckt werden würden, sind blau dargestellt (Hinweis auf Unterbelichtung).





3 Belichtung anpassen

Die Belichtung ist recht gut, aber damit die roten Markierungen verschwinden, muss der Regler »Belichtung« ein kleines Stück nach links bewegt werden, bis »-0,40«. Das Bild ist nun ein wenig zu dunkel, ziehen Sie »Helligkeit« deshalb zum Ausgleich bis »+60«. Dies betrifft die Mitteltöne, die Lichter werden nicht wieder beschnitten.

4 Tiefenbeschneidung prüfen

Bei der »Schwarz«-Standardeinstellung von »5« liegt kein Schnitt in den Tiefen vor, aber experimentieren Sie – Warnung! – lieber nicht mit höheren Werten. Diesen Regler nutzen wir später noch für eine spezielle Technik, mit der sich der »Aufhelllicht«-Regler kreativ einsetzen lässt.



5 Aufhelllicht erhöhen

5 Ziehen Sie »Aufhelllicht« bis »+75« (ein höherer Wert führt zu Rauschen). So ist ein Maximum an Details in den dunkelsten Tönen zu sehen, wo man sonst nur wenig erkennen könnte. Das Bild sieht nun flach aus, ohne jegliche Schattentöne. Wir verstärken den Kontrast, indem wir den »Kontrast«-Regler von »+25« auf »+50« erhöhen.



6 Schwarzpunkt zurücksetzen

6 Ziehen Sie diesen Regler nicht weiter auf, denn er hellt auch die Lichter auf, und sie könnten beschneidet werden. Bewegen Sie den »Schwarz«-Regler nach rechts, um den Schwarzpunkt zurückzusetzen. Ziehen Sie ihn so weit, bis blaue Warnflecken erscheinen – und dann wieder zurück, bis sie verschwunden sind.



7 Lichter- und Tiefenbeschneidungen suchen

7 Am besten zoomt man in das Bild hinein, um nach Lichter- und Tiefenbeschneidungen zu suchen. Wählen Sie unten links im Dropdown-Menü »100 %« aus, halten Sie die Leertaste gedrückt und schieben Sie das Bild herum. Beschneidung der Lichter liegt nicht vor, und auch die Tiefen sollten passen, wenn der »Schwarz«-Regler auf »+45« steht.

Experten-Tipp: Die Regler von Adobe Camera Raw



8 Farbsättigung verstärken

8 Die Farbe wurde bereits wirkungsvoll verstärkt, aber für einen noch besseren Effekt erhöhen wir »Dynamik« auf »+25«. »Dynamik« funktioniert ähnlich wie »Sättigung«, verhindert aber Beschnitt und das Übersättigen von Farben. Das Bild ist nun etwas hell, reduzieren Sie die »Belichtung« deshalb auf »-0,50« – fertig!

5 **Schwarz:** Bestimmt die dunkelsten Töne des Bildes und legt den »Schwarzpunkt« fest, um Details zu retten oder den Kontrast nachträglich zu verbessern.

6 **Helligkeit:** Hellt das Bild auf oder dunkelt es ab, aber im Gegensatz zu »Belichtung« sind hier die Mitteltöne statt des ganzen Tonwertumfangs betroffen.

7 **Kontrast:** Verdunkelt die Tiefen und hellt die Lichter auf.

8 **Farb-Befehle:** »Sättigung« ist selbsterklärend. »Dynamik« funktioniert ähnlich, aber ohne dass bereits kräftige Farben übersättigt werden. »Klarheit« verstärkt den lokalen Kontrast.



JETZT sichern

CHIP
FOTO
VIDEO

12 Ausgaben + Geschenk
für nur 49,90 €

Für Sie zum Vorzugspreis

■■■ 12 X **CHIP**
FOTO
VIDEO zum Sparpreis + Geschenk gratis sichern!



JETZT:
16 SEITEN
MEHR
INHALT!

Bestellen Sie jetzt
und sichern Sie sich
folgende Vorteile:

- 12 Ausgaben CHIP FOTO-VIDEO
zum Vorzugspreis
- Pünktlich und frei Haus geliefert
- 16 Seiten mehr Inhalt, für noch
ausführlichere Beiträge
- Kostenloser Zugang zur CHIP Fotowelt:
Eigene Bilder verkaufen, bewerten
und kommentieren lassen auf

[http://fotowelt\(chip.de](http://fotowelt(chip.de)



GRATIS
ZUR
WAHL!



Abgebildeter Inhalt ist nicht im
Lieferumfang enthalten.

Einbeinstativ

- 4-teiliges Einbeinstativ mit Kamera-Wasserwaage, kugelgelagertem Standfuß und Schnellkupplung für problemlosen Kamerawechsel
- 3D-Panoramakopf, Stativgewinde: A ¼ Zoll
- Höhe (min. / max.): 61 / 176 cm, Gewicht: 665 g

Foto-Rucksack

- Foto-Rucksack mit roten Leuchtstreifen, Platz für eine SLR mit Objektiven, Zubehör sowie ein 15-Zoll-Notebook
- Ergonomische Schultergurte und integriertes Regencape
- Zwei Außentaschen, Vordertasche mit Zusatzfächern

Gleich Coupon ausfüllen und abschicken oder unter [www.abo\(chip.de/foto-jahr](http://www.abo(chip.de/foto-jahr) bestellen.

So einfach können Sie bestellen:

0781 / 6 39 45 26
(Mo.–Fr. von 8 bis 18 Uhr)

[www.abo\(chip.de/foto-jahr](http://www.abo(chip.de/foto-jahr)

0781 / 84 61 91

abo@chip.de

Weitere Angebote finden Sie unter
[www\(chip-kiosk.de/chip-foto-video](http://www(chip-kiosk.de/chip-foto-video)

Ja, ich bestelle 12 x CHIP FOTO-VIDEO und erhalte als Geschenk gratis dazu:

Bitte nur ein Geschenk ankreuzen: Einbeinstativ (040) Foto-Rucksack (C474)

Ich bestelle 12 Ausgaben von CHIP FOTO-VIDEO zum Vorzugspreis von nur 49,90 € (6,35 € pro Ausgabe inkl. MwSt. und Porto statt 4,50 € im Einzelhandel) und erhalte ein Geschenk meiner Wahl gratis dazu. Diese Version enthält keinen Datenträger. Nach Ablauf der 12 Monate weiter berechnen, braucht ich nichts zu tun. Nach Ablauf des Jahres kann ich die Belehrung jederzeit stornieren. Es erfolgt eine Kartei Wiederverkauf mit an den CHIP Absender, Postfach 225, 77049 Offenburg oder per E-Mail an abo@chip.de. Mein Geschenk erhält ich nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt nur in Deutschland (Auslandserlöse können auf [www.abo\(chip.de](http://www.abo(chip.de) aufgelistet werden) und nur solange der Vorrat reicht.

Name, Vorname _____ Straße, Nr. (kein Postfach) _____ Geburtsdatum _____

PLZ _____ Ort _____ Telefon _____

Ich zahle bequem per
Banküberweisung und erhalte
eine Ausgabe gratis.
Kontonummer _____ Bankleitzahl _____ Geldinstitut _____

Mit folgender Kreditkarte:
 VISA Eurocard/Mastercard
Kreditkarten-Nr. (bitte unbedingt 3-stellige Prüfziffer mit angeben) _____ Gültig bis _____

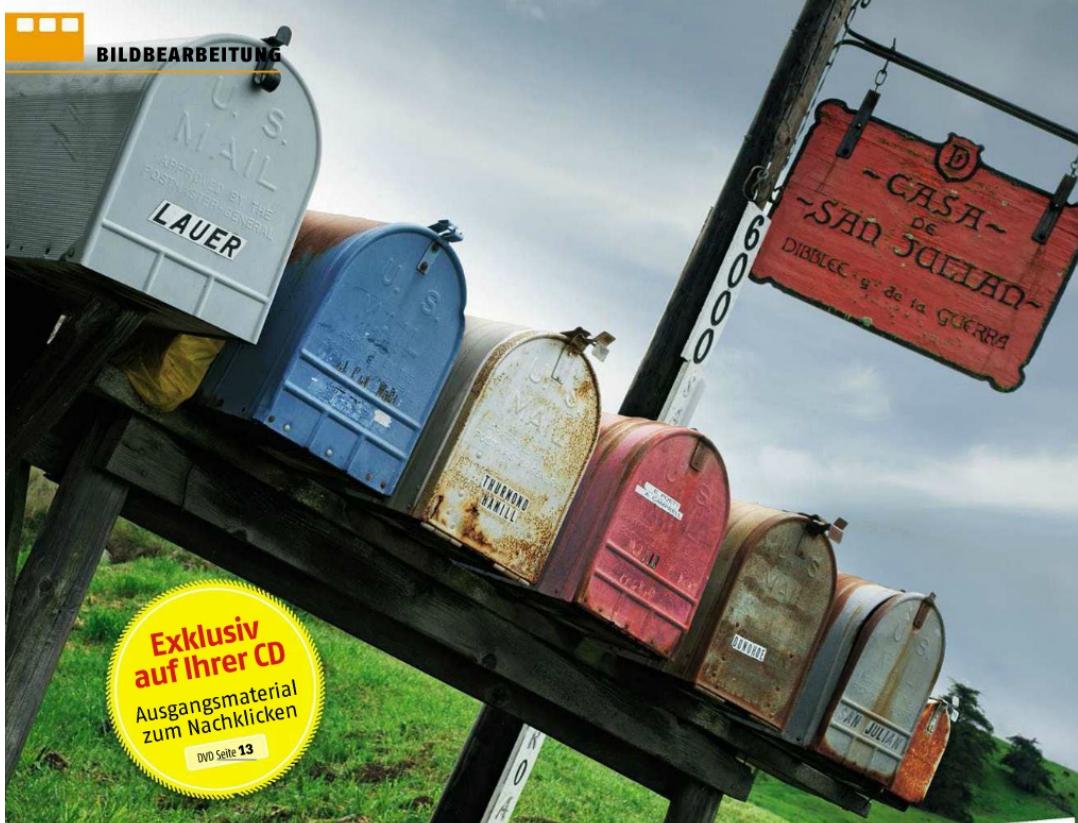
 Gehören Sie zu den Ersten, die die
neuesten Informationen zu Produkten
und Angeboten rund um CHIP erhalten!
E-Mail _____

Ja, ich bin einverstanden, dass die CHIP Communications GmbH mich per E-Mail über interessante Vorleseangebote informiert. Meine Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.
Dieses Einverständnis kann ich selbstverständlich jederzeit widerrufen.
Datum _____ Unterschrift _____

712FA04Pro

Coupon ausschneiden und schicken an: CHIP Abservice, Postfach 225, 77049 Offenburg oder im Internet bestellen unter: [www.abo\(chip.de/foto-jahr](http://www.abo(chip.de/foto-jahr)

CHIP FOTO-VIDEO erscheint im Verlag:
CHIP Communications GmbH, Postfach 11, 80336 München,
Geschäftsführer: Thomas Pyzak, Dr. Rainer Schäfer,
Handelsregister: AG München, Nr. 1000, Befreiung der
Abonnementen erfolgt durch Abonnement Service Center GmbH,
CHIP Abservice, Marlenstr. 4, 77056 Offenburg. Die Verlag
behält sich vor, Bestellungen ohne Angabe von Gründen
abzulehnen.



So geht's:

Langweiliges Foto aufpeppen

Das brauchen Sie: Photoshop

Das lernen Sie: Verwendung des Pfadwerkzeugs, Bildelemente kolorieren

So lange brauchen Sie: ca. 40 Minuten

■■■ Vielleicht kennen Sie das auch: Auf Reisen oder im Urlaub entdecken Sie ein tolles Motiv – nicht selten gerade dann, wenn es überhaupt nicht in den Zeitplan passt. Andere seit steht die Frage im Raum, ob man jemals wieder hier vorbeikommen wird. Ein

weiteres Handicap: Das Wetter spielt leider nicht mit. Der Himmel ist eine einzige graue Fläche, keinerlei Zeichnung in den Wolken. Doch was soll's, unter den Umständen macht man als leidenschaftlicher Fotograf das Beste daraus und baut das Motiv über den Sucher auf. Im digitalen Zeitalter werden Photoshop und Co. den Rest schon richten.

Aber zu Hause merkt man schnell, dass hier mit konventionellen Mitteln nicht viel auszurichten ist. Das Bild bleibt flau und irgendwie

langweilig. Aber mit ein wenig Fantasie und einem Augenzwinkern lassen sich auch solche Aufnahmen noch mit etwas Aufwand zu beeindruckenden Fotos aufpeppen.

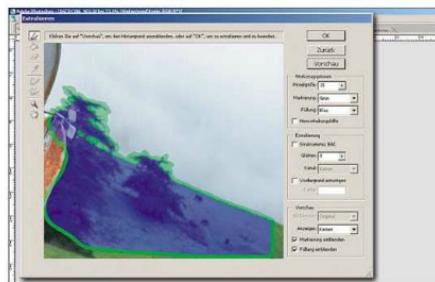
Mit einem blauen Himmel wirkt das Motiv gleich viel lebendiger. Dazu noch ein paar Details retuschieren oder kolorieren – voilà, schon ist eine gelungene Bildmontage fertig. Gut geeignet als Grußkarte oder Titelmotiv für ein gebundenes Fotobuch mit Bildern vom letzten Urlaub. *Text & Foto: Mario Wästenberg*





1 Motiv vom Hintergrund trennen

Im ersten Schritt stellen Sie die Elemente frei, mit denen Sie im Folgenden arbeiten möchten. Legen Sie in der Pfad-Palette eine neue Ebene an, auf der Sie mithilfe des Pfadwerkzeugs den Konturen der Briefkästen, dem Schild und der Wiese folgen. Aktivieren Sie anschließend die Auswahl mit gedrückter [Alt]-Taste und klicken Sie auf die Pfadebene. Über auf der Ebenen-Palette erstellen Sie eine Ebenenmaske.



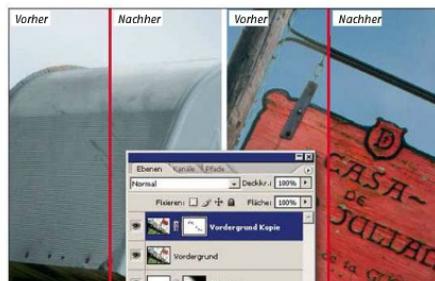
2 Feinheiten herausarbeiten

Bildbereiche wie Wiese und Bäume sind schwer freizustellen. Öffnen Sie »Filter | Extrahieren« in einer Kopie der „Vordergrund“-Ebene. Umfahren Sie mit dem (Pinselgröße 15) die Bereiche, füllen Sie den Inhalt mit und klicken dann auf »OK«. In der Ebenenmaske der Ebene „Vordergrund“ übermalen Sie die Äste und die Horizontlinie mit Schwarz und fügen dann beide Ebenen zusammen.



3 Dem Himmel mehr Zeichnung geben

Laden Sie in einer neu angelegten Ebene mit dem Namen „Hintergrund“ die Datei „Himmel“ von der Heft-CD. Über »Transformieren« können Sie den Himmel nach Belieben einpassen. Um einen soften Übergang zwischen Vorder- und Hintergrund zu erreichen, erstellen Sie eine weiß gefüllte Ebene, hier „Übergang“ genannt, die Sie mit dem in einer Ebenenmaske anpassen, wahlweise auch mit der Ebenen-Deckkraft.



4 Lichtverhältnisse nachahmen

Da bei blauem Himmel die Lichtsituation anders ist, passen Sie diese dem Motiv an. In einer Kopie der „Vordergrund“-Ebene hellen Sie mit dem »Abwetler-Werkzeug« die von der Sonne erhellten Briefkästen auf. Die Werbefahrt samt Mast müssen Sie im Gegenzug mit dem »Nachbelichter-Werkzeug« abdunkeln. In einer angelegten Ebenenmaske können Sie jetzt übermalte Bereiche mit dem schwarzen korrigieren.

Experten-Tipp: Kolorierte Details als Blickfang

Unser Bild hat im Vergleich zum Ausgangsbild eine recht starke Wandlung erfahren. Gehen Sie also ruhig einen Schritt weiter und setzen Sie Akzente, indem Sie Bilddetails wie die Briefkästen kolorieren. Am besten gehen Sie wie folgt vor:

Legen Sie einen Pfad an, der den Bereich definiert, den Sie einfärben wollen. Danach kann der Pfad als Auswahl aktiviert werden

und auf einer neuen Ebene mit der von Ihnen gewählten Farbe gefüllt werden. Stellen Sie die Ebeneigenschaft auf »Überlagern« und reduzieren Sie die Ebenendeckkraft nach eigenem Ermessen. Damit es realistischer aussieht, stellen Sie über eine Ebenenmaske Elemente wie Schrauben, Namensschilder und auch Rostflecken frei.



5 Bild abschließend nachbearbeiten

Wenn Ihnen der Himmel zu unnatürlich erscheint, können Sie über »Bild | Anpassen | Farbbalance« in den Mitteltönen das Blau zurücknehmen. Anschließend reduzieren Sie alle Ebenen auf die Hintergrundebene. Zu guter Letzt geben Sie über »Bild | Anpassen | Gradationskurve« den Kontrast entsprechend der abgebildeten Kurve an. Dadurch wirken die Schatten härter, was der geschaffenen Lichtsituation entspricht.



So geht's:

Optimale Schärfe herausholen

Das brauchen Sie: Photoshop

Elements 6 oder höher

Das lernen Sie: Anwendung unscharfer Masken, Schärfe ohne Qualitätsverlust

So lange brauchen Sie: 10 Minuten

■■■ Dank der digitalen Fotografie können wir heutzutage so einfach wie nie zuvor die Schärfe unserer Fotos unter die Lupe nehmen: Der Fotograf zoomt am Computer in seine Bilder hinein – und kann bei Bedarf sogar einzelne Pixel betrachten. Das weckt den Ehrgeiz, perfekte, artefaktfreie Fotos zu erzielen.

Selbst mit einer teuren Kamera, der richtigen Blende, einer angemessenen Verschlusszeit und dem korrekten Fokus können Bilder beim Ausdrucken und Anschauen noch detailarm und zu weich aussehen. Am Equipment liegt es nicht, im Gegenteil: Misslungen Bilder sind völlig normal.

Die meisten Sensoren von Digitalkameras (speziell die von SLRs) sind absichtlich so ausgelegt, dass Bilder in der Praxis nicht so scharf geraten, wie sie eigentlich sein könnten.

Aber warum? Das gitterförmige Muster der lichtempfindlichen Zellen auf dem Sensor müsste mit heftigen Störmustern kämpfen, wenn sich die Schärfe stets auf höchstem Niveau befinden würde. Deshalb sitzt vor dem Sensor ein Filter, der den Fotos einen leichten Unschärfe-Touch verpasst.

Aus diesem Grund kann es nötig werden, die Bilder elektronisch nachzuschärfen. Einfachste Möglichkeit: Schärferegler in der Kamera erhöhen. Dabei muss man aber beachten, dass manche Bilder mehr Schärfe als andere benötigen – und umgekehrt. Darum kann eine zu hohe Schärfeeinstellung dazu führen, dass die Qualität mancher Fotos leidet, gerade auch beim Drucken. Doch auch die automatische Scharfzeichnungsfunktion von Photoshop Elements kann zu unvorhersehbaren Ergebnissen führen. Tipp: Einfach den „Unscharfe Maske“-Filter benutzen (über „Filter“-Menü erreichbar), denn dieser elektronische Helfer ermöglicht mit drei Reglern das vorsichtige Nachschärfen der gewünschten Bildregionen. *Text & Fotos: Peter Travers*

Experten-Tipp: Unscharfe Maske

Stärke

Erklärt sich von selbst: Je höher der eingesetzte Prozentwert ist, desto stärker fällt auch der Effekt aus, der sich einstellt. Ob Sie einen hohen oder niedrigen Wert wählen sollen, hängt auch von der Position der anderen beiden Regler ab.

Typische Einstellung: 50 bis 200 Prozent
Guter Startpunkt: 100 Prozent

Radius

Bestimmt – je nach eingegebenem Wert – die Anzahl der Kantenpixel, auf die sich das

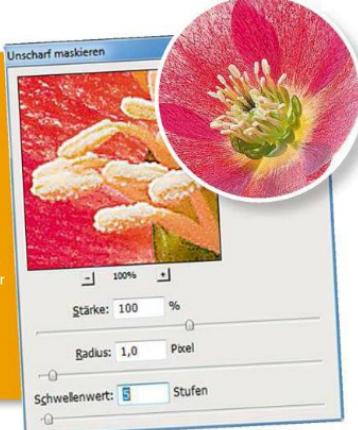
Scharfzeichnen zusätzlich auswirken soll. Je mehr Pixel in diesen Prozess einbezogen werden, desto stärker fällt auch der Schärfe-Effekt aus.

Typische Einstellung: 1 bis 8 Pixel
Guter Startpunkt: 1 Pixel

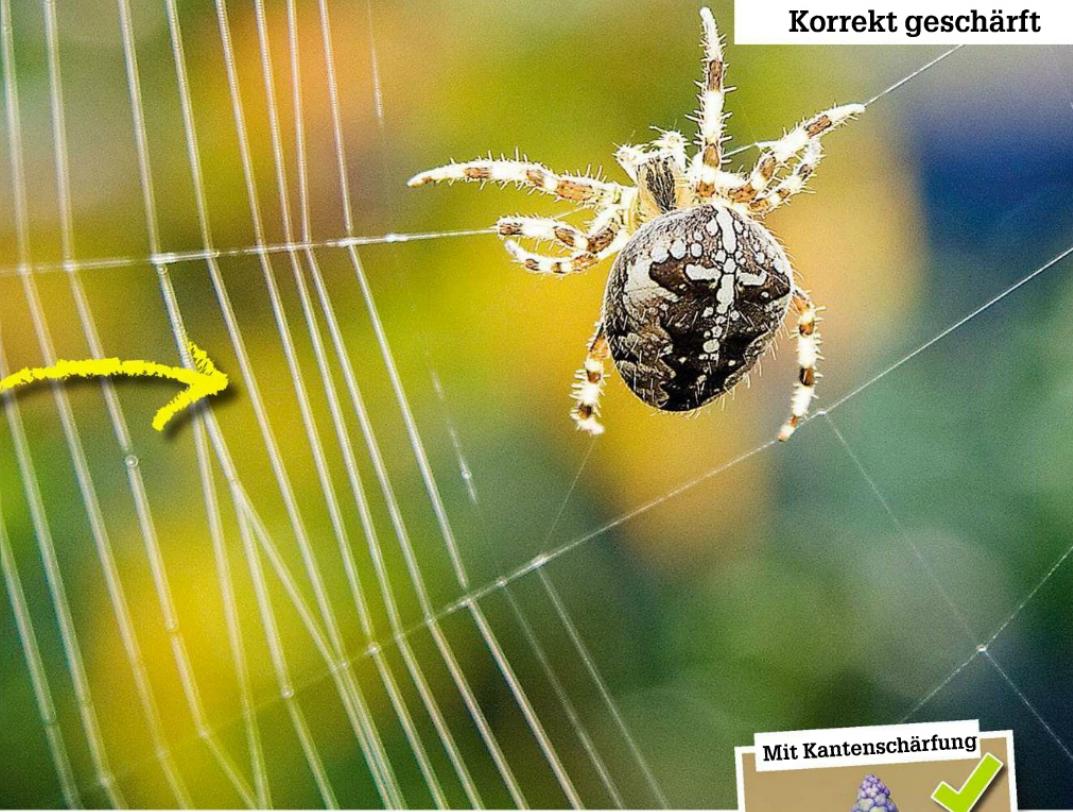
Schwellenwert

Überraschung: Je höher der Wert dieses Reglers, desto weniger wirkt der Effekt. Der Schwellenwert bestimmt, wie stark sich die scharfgezeichneten Pixel von dem umliegenden Bereich unterscheiden müssen, bevor sie als Kantenpixel betrachtet und durch den Filter scharfgezeichnet werden. Hohe Werte wie 25 bewirken, dass nur Ränder mit hohen Kontrasten geschärft werden.

Typische Einstellung: 1 bis 15 Stufen
Guter Startpunkt: 5 Stufen



Korrekt geschärf



Mit Kantenschärfung



► Acht goldene Regeln für die Schärfung

Das Nachschärfen sollte Ihr letzter Arbeitsschritt sein. Probieren Sie es also erst dann, wenn Sie alle anderen wichtigen Einstellungen vorgenommen haben.

- 1 Die drei Maskenregler arbeiten im Gleichklang - Effekte können sich deshalb auch gegenseitig aufheben.
- 2 „Unscharf maskieren“ bietet zwei Schärfungsmethoden. Eine schärft alle Bildbereiche, die andere bearbeitet nur erkennbare Kanten.
- 3 In typischen Landschafts- und Straßen- aufnahmen gibt es erfahrungsgemäß viel nachzuschärfen. Versuchen Sie deshalb, Radius und Schwellenwert kleinzuhalten.
- 4 Bei einfacheren Bildern wie Close-ups sollten Sie nur die Kanten schärfen. Benutzen Sie einen größeren Radius, stellen Sie aber sicher, dass farbige Bereiche wie Blütenblätter durch einen zu hohen Schwellenwert nicht zu körnig geraten.
- 5 Die Radiusgröße ist abhängig von der Pixelanzahl im gesamten Foto.
- 6 Beim Schärfegegrad muss auch bedacht werden, für welchen Zweck das Bild bestimmt ist. Man braucht mehr Schärfe, wenn man es ausdrucken möchte, für den Bildschirmgebrauch reicht weniger Schärfe.
- 7 Der Schärfegegrad hängt auch vom persönlichen Geschmack ab. Und davon, was im Foto betont oder kaschiert werden soll. Er kann Dinge wie zum Beispiel Falten betonen, die man eher lieber versteckt.
- 8 Helle oder dunkle Außenlinien um Objektkanten sind ein Zeichen von Überschärfung. Achten Sie auch auf Körnigkeit und zu hohes Rauschen in Bildbereichen, in denen Sie nicht schärfen wollen.



So geht's:

Beleuchtung wie im Studio



Das brauchen Sie: Photoshop CS oder Photoshop Elements ab 8

Das lernen Sie: Mithilfe von Ebenenfüllmethoden, Einstellungsebenen, Ebenenmasken und Filtern ein Studioporträt erstellen

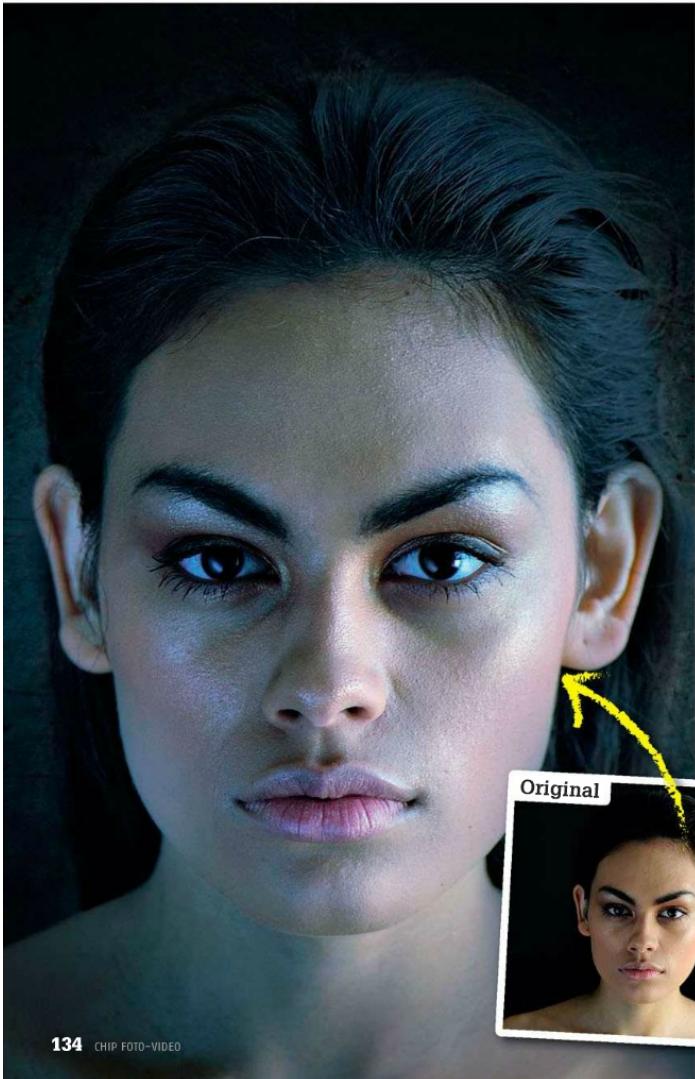
So lange brauchen Sie: ca. 25 Minuten

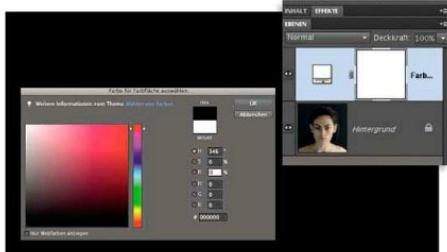
■ ■ ■ Bei Studio-Aufnahmen haben Sie die genaue Kontrolle über die Beleuchtung und können Ihren Bildern so die verschiedensten Looks verpassen. Führungslichter können für markante Schatten sorgen, die die Details im Gesicht herausarbeiten. Mithilfe eines Reflektors oder Aufhelllichts können Sie diese dramatischen Schatten etwas weniger extrem ausfallen lassen. Die Stimmung der Aufnahme können Sie mit Farbfiltern anpassen und die Beleuchtung mit einer Reihe von strukturierten Hintergründen ergänzen.

Aufnahmen im Fotostudio sind aber auch ziemlich teuer. Eine günstigere Lösung liegt vielleicht in Photoshop: Mit einigen Werkzeugen und Befehlen können Sie Porträtbilder kreieren, die aussehen wie aus dem Studio.

Unser Ausgangsbild wurde seitlich mit einem externen Blitz beleuchtet. In diesem Workshop zeigen wir Ihnen, wie Sie es mit den Beleuchtungsfiltern von Photoshop so aussehen lassen, als sorge ein Reflektor für eine ausgewogene Beleuchtung. Und Sie lernen, wie Sie das Bild mithilfe von Einstellungsebenen mit einem stimmungsvollen Farbstich versehen – ähnlich wie mit einem Filter im Studio.

Wir zeigen Ihnen zudem, wie Sie Ebenenmasken nutzen, um eine Texturebene in einen interessanten Hintergrund zu verwandeln. Auch Objektiveffekte wie Vignettierungen bilden wir nach, um die Ränder des Fotos abzudunkeln. All dies erzeugt ein mysteriös und stylish aussehendes Porträtfoto. *Text & Foto: Ed Godden*





1 Farbfläche erstellen

Öffnen Sie das Bild „portraitor.jpg“. Wir möchten dem warm wirkenden Porträtfoto einen kühleren Blaustich verleihen. Öffnen Sie hierfür die Ebenenpalette (»Fenster | Ebenen«) und klicken Sie unten in der Palette auf das Icon »Neue Füll- oder Einstellungsebene erstellen«. Wählen Sie anschließend »Farbfläche« – und ein Fenster mit dem Farbwähler öffnet sich.



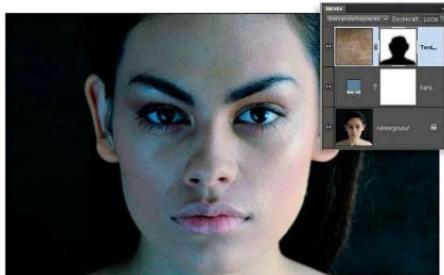
2 Stimmungsvolles Blau

Geben Sie bei »H: 213« (Hue = Farbton), bei »S: 33« (Saturation = Sättigung) und bei »B: 64« (Brightness = Helligkeit) ein. Klicken Sie auf »OK«. Ändern Sie die »Füllmethode« der blauen Ebene zu »Ineinanderkopieren«. Die helleren Töne erhalten so einen Blaustich, während die Hauttöne in dunkleren Bereichen erhalten bleiben.



3 Textur hinzufügen

Öffnen Sie „portraitor2.jpg“. Wählen Sie »Auswahl | Alles« und dann »Bearbeiten | Kopieren«. Wechseln Sie wieder zu „portraitor1.jpg“ und wählen Sie »Bearbeiten | Einfügen«. Machen Sie einen Doppelklick auf den Ebenennamen und geben Sie „Textur“ ein. Ändern Sie die »Füllmethode« in »Ineinanderkopieren«.



4 Die Haut bewahren

Die Textur verbindet sich mit dem Hintergrund und der Haut des Modells. Klicken Sie auf das Icon für »Ebenenmaske hinzufügen«. Legen Sie Schwarz als Vordergrundfarbe fest und wechseln Sie zum »Pinsel«-Werkzeug. Wählen Sie einen weichen Pinsel und geben Sie bei »Größe« 500 ein. Klicken Sie auf die Maske und malen Sie über die Haut.



5 Masken einsetzen

Drücken Sie [Alt] und klicken Sie auf die Maske der „Textur“-Ebene. Der schwarz-weiße Maskeninhalt wird nun im Bildbereich angezeigt. Die schwarzen Bereiche lassen die entsprechenden Pixel auf der „Textur“-Ebene transparent werden. Wo die Maske weiß ist, bleibt die Textur bestehen. Grau sorgt für einen halbtransparenten Übergang.



6 Negativ erstellen

Klicken Sie wieder auf die „Textur“-Ebene, um das Foto zu sehen. Duplizieren Sie die „Hintergrund“-Ebene und drücken Sie [Strg]+[I], um sie umzukehren. Dies lässt ein Negativ des Bildes entstehen, bei dem die Tiefen hell und die Lichter dunkel dargestellt werden.



7 Hintergrund aufhellen

Ändern Sie bei der „Hintergrund Kopie“ die »Füllmethode« in »Weiches Licht«. Nun ist mehr von der Textur zu sehen. Um ein zu helles Gesicht zu vermeiden, versehen Sie die Ebene mit einer Maske. Malen Sie mit einem 500 Pixel großen, weichen sowie schwarzen Pinsel über das Gesicht, um die Hauttöne wieder sichtbar zu machen.



8 Beleuchtungseffekte

Erstellen Sie eine weitere Kopie der Hintergrundebene. Auf dieser Ebene werden Beleuchtungseffekte angewendet, um für ein ausgewogenes und symmetrisches Licht zu sorgen. Gehen Sie zu »Filter | Renderfilter | Beleuchtungseffekte«, dann wird eine Vorschau verschiedener Effekte angezeigt.



9 Beleuchtung anpassen

Ziehen Sie an dem Spotlight-Zeiger, sodass das Modell von links angestrahlt wird (siehe Abbildung). Vergrößern Sie das Oval etwas, sodass das Licht sich mehr verteilt. Ziehen Sie den Punkt in der Mitte etwas nach links. Wählen Sie für »Fokus: 100« und für »Umgebung: 8«. Klicken Sie anschließend auf »OK«.



10 Licht maskieren

Das Gesicht des Modells wird jetzt von beiden Seiten gleichmäßig beleuchtet, aber der Hintergrund ist links leider noch etwas zu hell. Versehen Sie „Hintergrund Kopie 2“ deshalb mit einer Maske, anschließend malen Sie noch mit Schwarz über den Hintergrund auf der linken Seite.



11 Vignettierung hinzufügen

Nun möchten wir die Ecken des Bildes verdunkeln, um es etwas mysteriös wirken zu lassen und die Aufmerksamkeit auf das Modell zu lenken. Klicken Sie auf das Icon für »Neue Ebene erstellen«. Benennen Sie die neue Ebene in „Vignettierung“ um und ziehen Sie diese in der Ebenenpalette ganz nach oben.



12 Verlauf bearbeiten

Drücken Sie [D] und dann [X], um die Vorder- und Hintergrundfarben auf Weiß und Schwarz zurückzusetzen. Wählen Sie das »Verlaufswerzeug« und klicken Sie auf die Verlaufsvorschau oben links in der Optionsleiste, um den Verlauf zu bearbeiten. Klicken Sie auf die erste Vorgabe („Vorder- zu Hintergrundfarbe“) und dann auf »OK«.



13 Verlauf aufziehen

Klicken Sie in der Optionsleiste auf das Icon für »Radialverlauf«. Platzieren Sie den Mauszeiger in der Mitte des Bildes, halten Sie den Maus-Button gedrückt und ziehen Sie eine Linie zum Rand des Bildes (oder etwas weiter). Ändern Sie die »Füllmethode« in »Multiplizieren«.



14 Verlauf anpassen

Falls Teile des Verlaufs über dem Gesicht liegen, sehen diese Bereiche nun vielleicht zu dunkel aus. Wechseln Sie zum »Pinsel« und wählen Sie eine große, weiche und weiße Pinselspitze aus. Malen Sie damit über das Gesicht, um es von dem dunklen Verlauf auszusparen.



15 Feinarbeit an der Maske

Mit Ebenenmasken lassen sich Pixel jederzeit ein- oder ausblenden. Falls die Textur in den Haaren des Modells zu sehen ist, klicken Sie zunächst auf die Maske der Ebene „Textur“. Wählen Sie dann einen weichen Pinsel aus und malen Sie damit in Schwarz über die entsprechenden Bereiche im Haar.



16 Töne anpassen

Klicken Sie zum Schluss auf das Icon für »Neue Füll- oder Einstellungsebene erstellen« und wählen Sie »Tonwertkorrektur«. Ziehen Sie die Einstellungsebene über die untersten beiden Ebenen in der Palette. Geben Sie links bei den Schatten »<« ein. Dies verdunkelt die Tiefen, ohne die Mitteltöne oder Lichter zu verändern.

Experten-Tipp: Beleuchtungseffekte

Die »Beleuchtungseffekte«-Funktion stellt eine gute Möglichkeit dar, die vorhandene Beleuchtung Ihres Bildes mit computergenerierten Lichtquellen zu ergänzen. Probieren Sie die verschiedenen Vorgaben im »Stil«-Menü aus. Ihnen stehen diverse Lichteinstellungen zur Verfügung – von kleinen Spotlights bis bildschirmfüllenden weichen Strahlern. Diese lassen sich über das Vorschau-Fenster noch anpassen. Sie können einen Stil auswählen, dessen Eigenschaften ändern und sogar löschen oder speichern, indem Sie auf die entsprechenden Buttons im Vorschau-Fenster klicken.

Sie können außerdem noch Farbfilter nachahmen: Klicken Sie dafür auf das Farbfeld und wählen Sie eine neue Farbe aus. Mit diesen Beleuchtungseffekten können Sie Porträt- oder Hintergrund-Bilder mit wenigen Klicks verbessern, und zwar ganz ohne aufwendigen Aufbau im Fotostudio.





So geht's:

Das perfekte Feuerwerk

Das brauchen Sie: Photoshop CS / Elements

Das lernen Sie: Drei Bilder zusammenmontieren und aufeinander abstimmen

So lange brauchen Sie: ca. 15 Minuten

■■■ Eine laue Sommernacht, es ist der 4. Juli, Unabhängigkeitstag in den USA. Die größten Feierlichkeiten finden in der Hauptstadt Washington DC statt. Krönender Abschluss des Tages: das bombastische Feuerwerk über der „National Mall“, der geschichtsträchtigen Flaniermeile zwischen Lincoln Memorial und Capitol. Der ideale Platz, um das Feuerwerk zu sehen, ist etwa auf halber Höhe in der Nähe des Washington Monuments. Der nachts hell angestrahlte Marmor-Obelisk ist nicht nur zur blauen Stunde ein beliebtes Motiv.

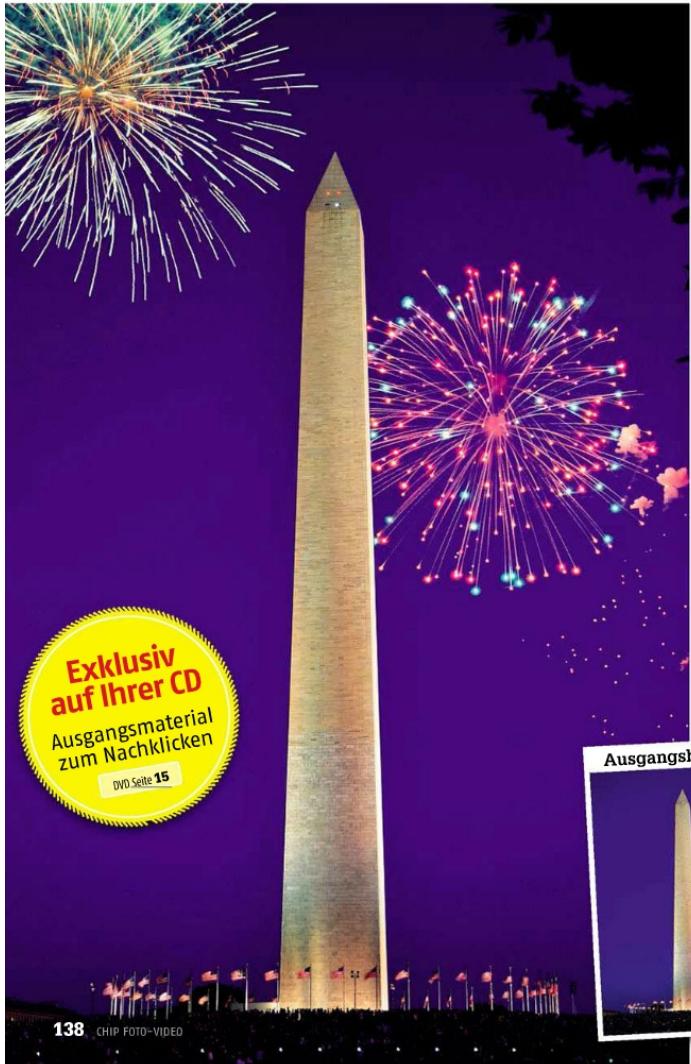
Nun könnte man denken: Jetzt gilt es, im richtigen Moment abzudrücken, um Monument und Feuerwerk zusammen perfekt aufs Bild zu bekommen. Doch eine hinsichtlich Belichtung, Schärfe und Bildaufbau gelungene Aufnahme ist fast unmöglich. Die Lösung liegt auf der Hand: Fotografieren Sie die benötigten Elemente einfach einzeln.

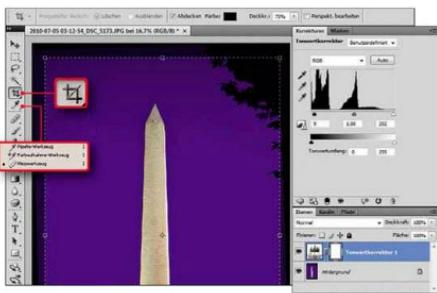
Die blaue Stunde ausnutzen

Ein so tiefblauer Himmel bekommt man nur mit einer Langzeitbelichtung bei niedriger ISO-Empfindlichkeit hin. So entstand diese Aufnahme tatsächlich etwa 15 Minuten, bevor das Feuerwerk losging. In aller Ruhe vom Stativ aus: Belichtungszeit 1,6 Sekunden, ISO 200, die Schärfe per Live-View manuell nachgezogen.

Beim Feuerwerk muss man mit den Einstellungen experimentieren: Während die eine Aufnahme mit 1/400-Sekunde Belichtung perfekt ist, braucht ein anderer Feuerwerkskörper eine halbe Sekunde, um zu wirken. Die hier verwendeten beiden Fotos sind die passendsten von etwa 30 Aufnahmen.

Text & Fotos: Florian Schuster





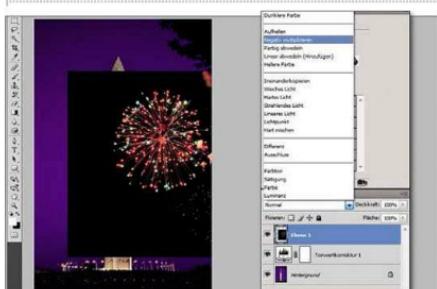
1 Hauptmotiv bearbeiten

Leider war aufgrund von Absperrungen und Menschenmassen der Standpunkt für die Basisaufnahme nicht ideal: Also erst einmal den Horizont gerade rücken (Messwerkzeug „Bild | Arbeitsfläche drehen | Per Eingabe ...“). Auch eine Tonwertkorrektur, um das Bild noch mehr zu Strahlen zu bringen, sollte jetzt gemacht werden – schließlich muss man im Folgenden die Bilder aufeinander abstimmen.



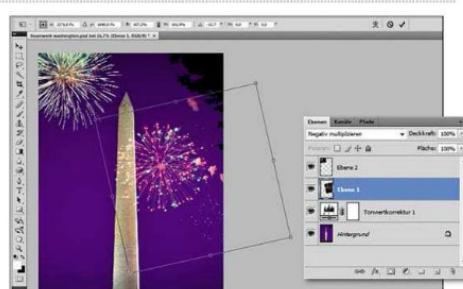
2 Mehr Kontrast für Feuerwerk

Die Bearbeitung der Feuerwerksbilder ist relativ simpel: Eine starke Tonwertkorrektur sorgt für mehr Kontrast. Das ist wichtig, damit der Himmel im Hintergrund richtig schwarz wirkt; außerdem minimieren Sie so die hässlichen Rauchschwaden, die vor allem auf Fotos sichtbar werden, bei denen das Feuerwerk schon einige Zeit im Gange war. Sie dürfen also ruhig etwas übertreiben, vor allem mit dem Schwarz-Regler.



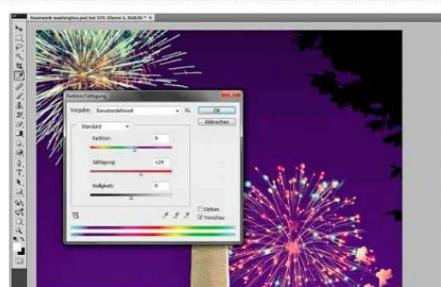
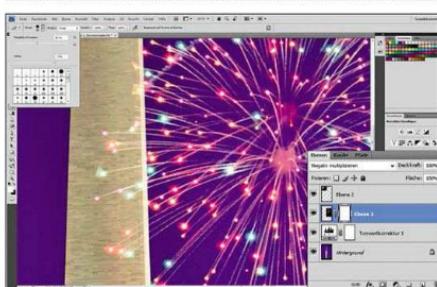
3 Motive miteinander kombinieren

Jetzt, wo die drei Bilder vorbereitet sind, geht es ans Kombinieren. Reduzieren Sie die Feuerwerksfotos auf die Hintergrundebene (Im Menü »Ebene«) und kopieren Sie die Bilder in das Basisbild – per Copy & Paste (**[Strg] + [C]**, **[Strg] + [V]**) landen Sie automatisch jeweils auf einer neuen Ebene. Platzieren Sie die beiden Feuerwerksbilder grob im Motiv und wählen Sie bei beiden als Ebenen-Füllmethode »Negativ multiplizieren«.



4 Zusatzmotive platzieren und skalieren

Bei diesem Schritt geht es in erster Linie darum auszuprobieren, wie, an welcher Stelle und in welcher Größe die Feuerwerksbilder am besten passen. Um die Bildgröße zu ändern und die Bilder zu drehen, ist »Bearbeiten | Transformieren« (»Frei transformieren«) der beste Weg. Oft lohnt sich ein horizontales oder vertikales Spiegeln – hier zum Beispiel oben links, um den Rauch aus dem Bild zu bekommen.



5 Feuerwerk in den Hintergrund stellen

Dass das Feuerwerk vor dem Washington Monument explodiert, ist nicht gerade realistisch. Die einfachste Lösung, um das Bauwerk wieder nach vorne zu holen: Legen Sie eine Ebenenmaske für das Feuerwerk an und machen Sie das Hintergrundbild mit schwarzem Pinsel oder Radiergummi (großer Pinsel, Härte »75 %«) wieder sichtbar. Alternativ kann man auch das Gebäude freistellen und nochmals obendrauf legen.

6 Details korrigieren und Farben anpassen

Eigentlich ist das Bild jetzt fertig, doch bei so einer raschen Montage übersehen mag schnell einige Kleinigkeiten. Ein einzelner Strahl, der über die Blätter geht, ein störender Farbeffekt im Bild. Überprüfen Sie abschließend auch noch einmal die Farben und passen Sie diese gegebenenfalls einzeln an – zum Beispiel per »Farbtön/Sättigung« für das Feuerwerk. Wie Sie diese Regler anwenden, ist Geschmackssache.



So geht's: Polaroid-Pinnwand

Das brauchen Sie: Elements ab Version 6
Das lernen Sie: »Farbfläche«-Ebene, Auswahl mit festem Seitenverhältnis, Schnittmasken erstellen, »Füllwerkzeug« und »Frei transformieren« nutzen, Schlagschatten hinzufügen, Ebenengruppen duplizieren
So lange brauchen Sie: ca. 60 Minuten

■ ■ ■ Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen eine Technik, die auf jeden Fall eher in die Kategorie „Spaß“ fällt. Das Ziel dieses Workshops besteht darin, ein einzelnes Foto aufzupepen, indem wir den Eindruck erwecken, es sei aus mehreren Polaroid-Bildern zusammengesetzt. Sieht das glaubwürdig aus? Wahrscheinlich nicht. Sieht es cool aus? Oh ja!

Die Technik ist nicht ganz einfach, denn sie bringt etwas Fummeli und häufiges Duplizieren von Ebenen mit sich. Aber das Praktische ist, dass Sie das Foto die ganze Zeit sehen, wenn Sie die Polaroid-Bilder darauf platzieren. So können Sie leicht kontrollieren, ob alle wichtigen Bildteile zu sehen sind – das Gesicht, die Arme und der Hula-Hoop-Reifen zum Beispiel.

Wichtig ist aber auch, die Polaroid-Rahmen so anzurücken, dass sie eine interessante Komposition ergeben. Bedenken Sie sowohl die Gesamtform als auch ihr Verhältnis zueinander. Achten Sie weiterhin darauf, dass entgegengesetzte Winkel dabei sind, um dem Ganzen mehr Dynamik zu verleihen. *Text & Fotos: Matt Henry*



1 Schwarzen Hintergrund erstellen

Öffnen Sie „hula hoop.jpg“ und duplizieren Sie den Hintergrund per [Strg]/[Befehl]+J. Die neue Ebene erscheint oben in der Palette. Fügen Sie über »Neue Füll- oder Einstellungsebene erstellen« eine »Farbfläche« hinzu. Wählen Sie dafür Schwarz. Ziehen Sie die schwarze Ebene in der Ebenenpalette zwischen »Hintergrund« und »Ebene 1«.



2 Neue Ebene hinzufügen

Klicken Sie auf »Farbfüllung 1« und dann auf den Button »Neue Ebene erstellen« unten in der Ebenenpalette. Drücken Sie [M], um die »Auswahlrechteck« zu aktivieren. Ändern Sie den Modus in der Optionsleiste von »Normal« zu »Festes Seitenverh.«.



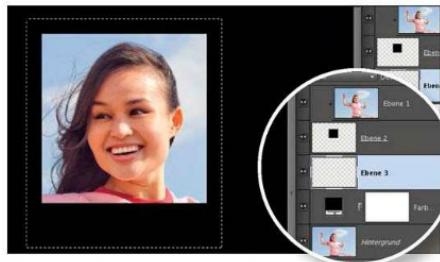
3 Bildbereich auswählen

Geben Sie bei »Breite: 76« und bei »Höhe: 78« ein, also das Seitenverhältnis des Bildbereichs eines Polaroids. Ziehen Sie dann ein Rechteck auf dem Foto auf – der Bereich innerhalb der Auswahl wird später in einem der Polaroids zu sehen sein. Größe und Platzierung können Sie später auch noch ändern.



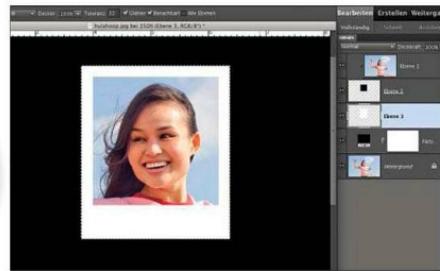
4 Schnittmaske erstellen

Wählen Sie das »Füllwerkzeug« (K) aus und prüfen Sie, ob Schwarz die aktuelle Vordergrundfarbe ist. Klicken Sie in die Auswahl, um diese zu füllen. Sie sehen das Schwarz noch nicht, da eine Ebene darüber liegt. Erstellen Sie nun eine Schnittmaske zwischen diesen beiden Ebenen, damit nur das ausgewählte Rechteck sichtbar ist: Drücken Sie [alt] und fahren Sie mit der Maus über die Linie zwischen den obersten beiden Ebenen. Wenn zwei Kreise erscheinen, machen Sie einen Klick.



5 Polaroid-Rahmen aufziehen

Klicken Sie in der Ebenenpalette auf die Ebene „Farbfüllung“ und dann auf das Icon »Neue Ebene erstellen«. Wechseln Sie zum »Auswahlrechteck« und geben Sie bei »Breite: 88« und bei »Höhe: 103« ein (das Größenverhältnis eines Polaroids inklusive weißem Rahmen). Ziehen Sie den Rahmen um das Foto auf. Der obere Rand ist genauso breit wie die Ränder links und rechts, der untere Rand ist breiter.



6 Rahmen weiß füllen

Schieben Sie die Auswahl mit den Pfeiltasten in die richtige Position. Achten Sie darauf, dass oben links in der Optionsleiste das Icon „Neue Auswahl“ und nicht „Der Auswahl hinzufügen“ aktiv ist. Wechseln Sie zum »Füllwerkzeug« (I). Dieses Mal wählen wir Weiß als Vordergrundfarbe und klicken in die Auswahl, um diese weiß zu füllen.



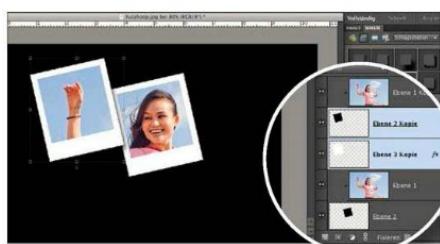
7 Schlagschatten

Heben Sie die Auswahl per [Strg]/[Befehl]+[D] auf und öffnen Sie die Effektpalette über »Fenster | Effekte«. Klicken Sie auf das »Ebenenstile«-Icon und wählen Sie »Schlagschatten« aus dem Dropdown-Menü. Wählen Sie »Tief« und dann »Anwenden«. Wählen Sie den Bildbereich sowie den Rahmen, indem Sie in der Ebenenpalette bei gedrückter [Strg]/[Befehl]-Taste auf die Ebenen 2 und 3 klicken.



8 Rotieren und Größe anpassen

Drücken Sie [Strg]/[Befehl]+[T], um »Frei transformieren« aufzurufen. Prüfen Sie, ob »Proportionen beibehalten« in der Optionsleiste aktiviert ist. Positionieren Sie den Mauszeiger außerhalb eines Eckpunkts und ziehen Sie an dem Doppelpfeil, um das Polaroid zu drehen. Ziehen Sie an einer Ecke, um die Größe zu ändern. Drücken Sie zum Schluss [Enter].



9 Duplizieren und verschieben

Drücken Sie [Strg]/[Befehl] und klicken Sie auf die oberste Ebene, sodass insgesamt drei Ebenen aktiv sind. Ziehen Sie diese auf das »Neue Ebene erstellen«-Icon unten in der Palette, um sie zu duplizieren. Machen Sie erneut einen [Strg]/[Befehl]-Klick auf die oberste Ebene. Wechseln Sie zum »Verschieben-Werkzeug« [V]. Deaktivieren Sie »Ebene autom. wählen« und ziehen Sie das Polaroid an eine andere Stelle.



10 Weitere Duplikate

Rotieren Sie das zweite Polaroid wieder mit »Frei transformieren«. Drücken Sie [Strg]/[Befehl] und klicken Sie auf die obersten drei Ebenen. Ziehen Sie diese auf das »Neue Ebene erstellen«-Icon, um sie zu duplizieren. Entfernen Sie die oberste Ebene aus der Auswahl und verschieben und rotieren Sie das neue Polaroid. Wiederholen Sie diesen Vorgang, bis das Bild mit so vielen Polaroids gefüllt ist, wie Sie möchten.

Mein analoges Leben.

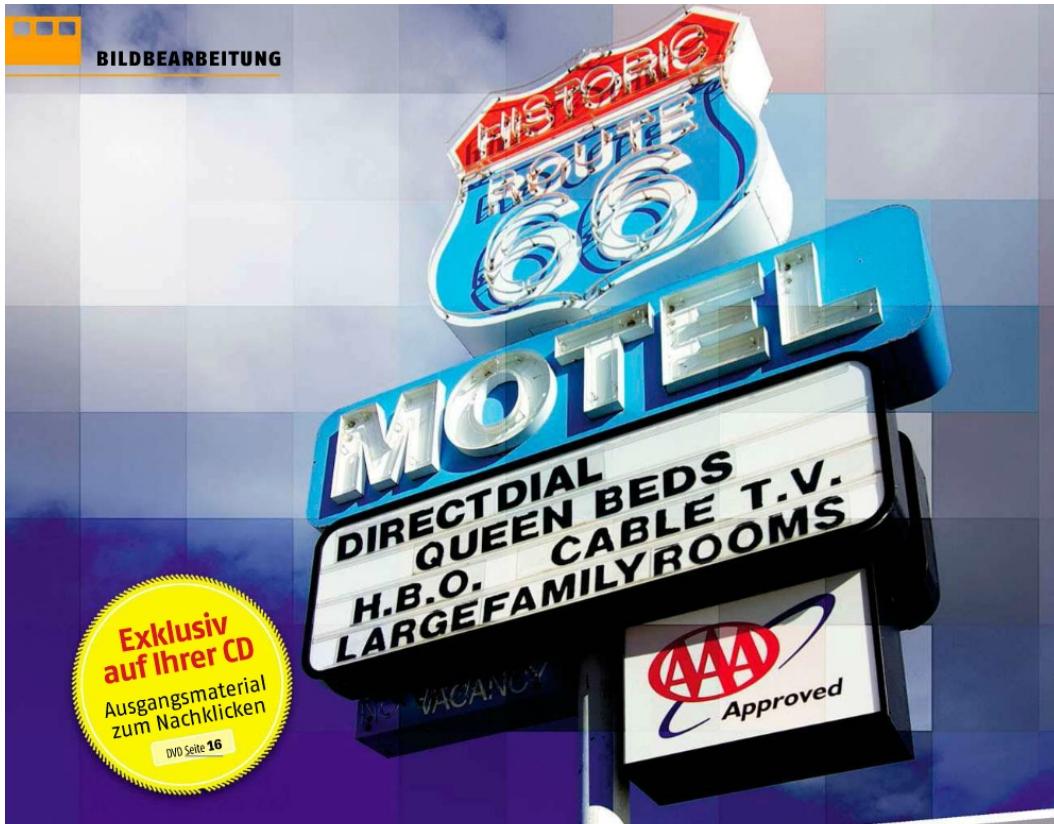


CHIP

MEIN DIGITALES ICH

Motiv von Jonas Grüter
Gewinner der CHIP Leseraktion

www.mein-digitales-ich.de



So geht's:

Mosaik-Effekt für Ihre Fotos

Das brauchen Sie: Photoshop

Das lernen Sie: Ein gewöhnliches Bild

durch Mosaik-Effekt interessanter machen
So lange brauchen Sie: ca. 10 Minuten

■■■ Jeder hat Fotos auf seiner Festplatte, die zwar nicht schlecht sind, aber bei denen man nicht so recht weiß, was man damit tun soll. Sie erzählen eine kleine Geschichte, sind eine Erinnerung. Weil sie aber nur im Vorbeigehen entstanden sind, ist die Gestaltung viel-

leicht nicht optimal – oder die Belichtung ein bisschen daneben. Aber trotzdem hängen wir irgendwie an den Bildern. Oft ist es auch gar nicht die eigene Nachlässigkeit, aufgrund derer das Bild schwächt. So war bei dieser Aufnahme einfach keine andere Perspektive möglich, außer ich hätte vielleicht eine große Leiter oder Hebebühne dabeigehabt.

Schon das Original des Motel-Schildes, perspektivisch verzerrt und flau belichtet, übt eine gewisse Faszination aus. Seine klaren Farben,

Original



der Hauch vergangener Zeiten. Wer viel reist und die USA kennt, verspürt beim Anblick eine gewisse Sehnsucht. Wäre doch schade, das Foto auf der Festplatte versauen zu lassen.

Ein paar Kniffe in Photoshop reichen, um aus dem Bild mehr zu machen. Sie denken, daß Sie brauchen Sie keinen Workshop. Mosaik-Filte anwenden – und fertig! Ein bisschen mehr ist schon nötig. Aber es lohnt sich: So werden mittelmäßige Fotos zum Schmuckstück. Viel Spaß beim Ausprobieren! Text & Foto: Florian Schuster



1 Perspektivische Verzerrung korrigieren

Vor der eigentlichen Bearbeitung muss erst einmal das Bild in Ordnung gebracht werden. Der Aufruhrmeoperspektive wegen gilt es, das Schild mit dem Filter »Blendenkorrektur« (andere Photoshop-Versionen: »Objektiv/Kamerakorrektur«) geradzurücken. Hier passte ein Wert von »-35« für die vertikale Perspektive. Nach Klick auf »OK« noch ein leichtes Drehen für mehr Dynamik im Bild und Zuschneiden der weißen Ränder.



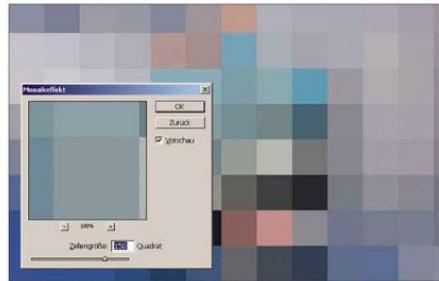
2 Knalligere Farben erzeugen

Das in der harten Mittagssonne belichtete Schild wirkt eher flau. Es verprüht nicht den bunten Charme, den man von einem Motel-Schild an der Route 66 erwartet. Eine Tonwertkorrektur schafft Abhilfe, hier passen bei der »Tonwertspreizung« Werte von »33« bis »242« und eine leichte Abdunklung (»0,87«). An sich etwas zu stark – doch bei der weiteren Bearbeitung verlieren die Farben wieder etwas an Strahlkraft.



3 Einzelne Farben betonen

Über »Selektive Farbkorrektur« in Photoshop CS oder »Farbe ersetzen« in Photoshop Elements kann gezielt einzelne »Farben« bearbeiten – in unserem Fall kräftiger machen. Das funktioniert, indem man den entsprechenden Farbwert mit Schwarz anreichert, »+30« ist je nach Motiv ein guter Richtwert. Bei unserem Beispielbild lohnt sich das besonders bei den Cyan-, Blau- und Rottönen.



4 Mosaik-Effekt in neuer Ebene

Duplizieren Sie die in Schritt 1 korrigierte Ebene, wählen Sie als Ebene-Füllmethode »Überlappen« und danach »VergrößerungsfILTER | Mosaikeffekt«. Probieren Sie verschiedene Zellengrößen aus. Ein etwas flexibleres Ergebnis erzielen Sie, indem Sie die Ebene vor dem Rastern zunächst deutlich verkleinern. Beim Vergrößern können Sie das Mosaik auch leicht versetzt oder über groß platzieren, was den Effekt interessanter werden lässt.



5 Feintuning mit Konturen und Abwedeln

Vor allem bei plakativen Bildern mit homogenen Farbflächen ist der Mosaik-Effekt etwas zu schwach. Duplizieren Sie die Mosaik-Ebene und wenden auf die neue Ebene »StilisierungsfILTER | Konturen finden« an. Als Ebene-Füllmethode wählen Sie »Weiches Licht« mit »Deckk. 33 %«. Stellen, die durch das Anheben der Kontraste zu dunkel geworden sind, hellen Sie in der Ebene aus Schritt 1 mit dem Abwedler etwas auf.

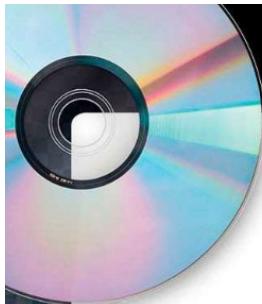
Experten-Tipp: Perfekt für Wand & Fotobuch

Der eine oder andere wird sich jetzt fragen: Der Effekt ist ja ganz cool, aber was mache ich nun mit dem fertigen Bild? Ein so bearbeitetes Foto wirkt am besten als Serie, also zusammen mit anderen, in gleicher Weise bearbeiteten Bildern.

Auf dem Bildschirm lässt sich das kaum wirkungsvoll präsentieren. Doch an der Wand wirkt es am besten, wenn Sie drei solcher Bilder nebeneinander oder auch an verschiedenen Stellen in einem Gang aufhängen – idealerweise als Quadrate, sodass auch das Bildformat dem Mosaikeffekt entspricht.

Eine andere Idee: Wer ein Fotobuch mit vielen Seiten gestaltet, wird es vermutlich in Kapitel einteilen – seien es Zeiträume oder Ereignisse. Um Struktur reinzubringen, könnten die Titelseiten für ein neues Thema ähnlich gestaltet werden, zum Beispiel mit solchen Mosaik-Motiven.





Diese Ausgabe auf Ihrer Heft-CD

Die Heft-CD zu dieser CHIP FOTO-VIDEO Sonderausgabe ist ein interaktives Heft im Heft – vollgepackt mit Screencasts sowie Bildmaterial aller Workshops zum Nachklicken.

Ausgangsmaterial

Die vielen Workshops im Sonderheft zeigen Ihnen, wie Sie mit nur wenigen Klicks deutlich mehr aus Ihren Bildern herausholen. Neben den Ausgangsfotos haben wir auch verschiedene Programme zur Bildbearbeitung für Sie zusammengestellt. Klicken Sie einfach auf den Download-Button.



CHIP
FOTO
VIDEO



Screencasts

Zusätzlich zu unseren Workshops in diesem Sonderheft haben wir auf der CD für Sie weitere interessante Video-Screencasts zusammengestellt. Erfahren Sie Schritt für Schritt, wie Sie Crossfarben erzeugen oder Highlights bei Porträtaufnahmen setzen. Zudem zeigen wir Ihnen, wie Sie Makro-Fotos nachschärfen, S/W-Bilder kolorieren oder HDR-Bilder entwickeln.



Software

Neben den Freeware-Programmen „Leaf 2.0“, „Picture Converter“ und der Software „Easy Image Modifier“ haben wir auch die Filter-Sammlung von Nik Color Efex Pro für Sie. Das Plugin umfasst 55 Filter und mehr als 250 Effekte für Retusche, Farbkorrektur und Bildgestaltung.



Hier gibt's noch mehr CHIP FOTO-VIDEO

Lust auf mehr? Tipps für bessere Bilder, praxisnahe Workshops und zuverlässige Kamera-Tests – jeden Monat. Dazu inspirierende Bilder im Internet. Bei uns werden Sie fündig!

Jetzt gratis testen!

Am besten gleich bestellen: Eine Gratis-Ausgabe unter [www.abo\(chip.de/foto-gratis](http://www.abo(chip.de/foto-gratis)



► Deutschlands großes Fotomagazin

Aktuell und unabhängig: CHIP FOTO-VIDEO berichtet jeden Monat über alles, was ambitionierte Amateur-Fotografen interessiert – mit einer zwölfköpfigen Redaktion und einem eigenen Testlabor, in dem Kameras nach weltweit anerkannten ISO-Normen getestet werden.

CHIP FOTO-VIDEO deckt jeden Monat das gesamte Spektrum der Fotografie ab: Zuverlässige Tests, hilfreiche Tipps für bessere Fotos, verständliche Bildbearbeitungs-Workshops, beeindruckende Profi-Portfolios. Jeden Monat **mit vollgepackter Heft-DVD!**

► Themen-Specials

Unsere Specials sind genau richtig für alle, die mehr mit ihrer Kamera und aus ihren Fotos machen wollen. Jedes der Hefte ist vollgepackt mit praxisnahen Tipps, Workshops und jede Menge Profi-Wissen. Ganz neu ist die deutsche Lizenzausgabe des gleichnamigen internationalen Magazins „Practical Photoshop“. Außerdem sind die Sonderausgaben „Besser Fotografieren“ und „Der größte Einkaufsführer“ jetzt zu bestellen unter [www\(chip-kiosk.de](http://www(chip-kiosk.de)



► CHIP Fotowelt

Die Foto-Community von CHIP FOTO-VIDEO versammelt anspruchsvolle Fotografen, die ihre Bilder präsentieren, diskutieren und bewerten wollen. Dazu gibt's praktische Workshops, aktuelle Video-Reportagen und eine umfangreiche Kamera-Datenbank. Mit dem kostenlosen „Free“-Account können Sie **alles gratis testen**. Abonnenten von CHIP FOTO-VIDEO erhalten übrigens einen kostenlosen Premium-Zugang. [http://fotowelt\(chip.de](http://fotowelt(chip.de)

Impressum

Chefredakteur: Florian Schuster
(verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)

Stellv. Chefredakteur & Art Director:
Michael Hüttlinger

Redaktion: Christophe Giess, Esther Glöddertz,
Ludwig Groß, Sebastian Lang, Manfred Pfister,
Thomas Probst, Kevin Reinhardt, Elmar Salmutter,
Anja Steinborn, Barbara Weber, Mario Wüstenberg

Weitere Mitarbeiter und Autoren dieser Ausgabe:

Lee Bell, Chris Gatcum, Stefan Girschner,
Ed Goddon, Matt Henry, Margit Höglbäumer,
Ali Jennings, Anna Kröger, Alexander Probst,
Chris Rutter, Jan Sieg, Peter Travers

Stock-Fotografien: iStockphoto.com

EBV / DTP-Produktion:
Jürgen Bisch, Gisela Zsch

Verlag und Redaktion:

CHIP Communications GmbH,
Poststraße 11, 80336 München
Tel.: (089) 964 42-10
E-Mail: redaktion@chip.de

Die Inhaber- und Beteiligungsergebnisse lauten wie folgt:
Alleinige Gesellschafterin ist die CHIP Holding GmbH
mit Sitz in der Poststraße 11, 80336 München

Geschäftsleitung:
Thomas Pyczak, Dr. Roman Misere



Verleger: Dr. Hubert Burda

Director Sales: Jochen Lutz, Tel.: (089) 796 42-218
Verantwortlich für den Anzeigenvertrieb:

Burda Community Network GmbH,
Gudrun Nauder, Tel.: (089) 9250-2951, Fax -2509,
gudrun.nauder@burda.com

Herstellung: Frank Schormüller,
Medienmanagement, Vogel Business Media,
97064 Würzburg

Druck: Vogel Druck & Mediendienstservice GmbH,
Leibnizstr. 5, 97024 Würzburg

Nachdruck:

© 2012 by CHIP Communications GmbH,
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung
Kontakt: Claudia Wurmssam,
cwurmssam@chip.de, Tel.: (089) 796 42-243

Articles in this issue translated or reproduced from
Digital Camera Magazine, Photo Plus, Photography
Focus Guides & PhotoShop Focus Guides are copyright
or licensed by Future Publishing Ltd., UK 2008-2012.
All rights reserved. For more information about
agazines published by the Future plc group,
<http://www.futureplc.com>

Power to celebrate

Jetzt ausgewählte Canon Objektive und Zubehör kaufen und mit der Cash Back Aktion clever sparen.

Canon
CashBack
Für ausgewählte
Objektive und
Blitzgeräte

Aktionszeitraum: 29.3.-30.6.2012
canon.de/cashback



Canon
OFFICIAL SPONSOR



Weitere Informationen zur Cash Back Aktion sowie die vollständigen Teilnahmebedingungen finden Sie unter canon.de/cashback